Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .
Das PDF wurde erstellt am: 30.11.2024, 21:06 Uhr.

Joachim Schröder

Hellklingende und durchdringende Friedens Posaune/ Das ist/ Eine Christeyffrige Vermahnung zum Friede ... Dem Allerdurchläuchtigsten ... Herrn Ferdinando dem Dritten/ Erwehlten Römischen Käyser ... Zur Ermunterung Daß er dem Könige der Ehren/ die Thüre und Thore in in seinen Reichen und Academien, sonderlich in Deutschland/ daß der Ehrenkönig Christus zu uns könne einziehen/ wolle hoch und weit machen

Rostock: In Verlegung Johann Hallerfords, 1640

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895067278

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895067278/phys_0001

F. e. 1146 1-9.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895067278/phys_0002

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts
Bibliothek
Rostock
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1895067278/phys_0003

Hellklingende vnd durchdringende Friedens Posaune/

Das ist/

Eine Christeyffrige Vermahnung zum Friede.

Dem vber alles Hochgelobten/ Einigen vnd wahren Friedefürsten/ vnd Könige aller Könige GOttes/vnd Marien Sohn

JEsu Christo/

Zu Ehren/ vnd allen Christlichen Potentaten/ Insonderheit aber/

Dem Allerdurchläuchtigsten/ Großmächtigsten Fürsten vnd Herrn/ Herrn

FERDINANDO dem Dritten/

Erwehlten Römischen Käyser/ auch zu Hungarn vnd Böheimb/ Dalmatien vnd Croatien ꝛc Könige/ Ertzhertzogen zu Osterreich/Hertzogen zu Burgundien/Marggraffen zu Mähren/in Schlesien/zu Steyer/Carten/Crain vnd Würtenberg Hertzog/ Margraffen zu Lausitz ꝛc. Seinem Allergnädigsten Herren

Zur Ermunterung

Daß er dem Könige der Ehren/ die Thüre vnd Thore in in seinen Reichen vnd Academien, sonderlich in Deutschland/ daß der Ehrenkönig Christus zu vns könne einziehen/ wolle hoch vnd weit machen/

Gehalten in Rostock/ Von

M. JOACHIMO Schrödern/ Pastorn zu S. Georg daselbst.

In Verlegung Johann Hallerfords Buchhändler in Rostock/Anno 1640.



Regna, sacerdotes, oppressus, liber, & omnis
Ut CÆSAR VIVAT pectore & ore vovent
Ergo nunc VIVAT CÆSAR, sit aurea terris
PAX; Sic & omnes pectore & ore vovent.

Allerdurchläuchtigster / Großmächtigster / vnüberwindlichster Römischer Käyser / auch zu Hungarn vnd Böheimb ꝛc. König / ꝛc. Allergnädigster Herr.

WAnn der König aller Könige / vnd HErr aller Herscharen / der erst-vnd eingeborner Sohn GOttes eine geringe Schrifft / die Ich vorm Jahr von dem kläglichen Zustand der verjagten vnd geplagten / sonderlich dieses Orts / abgefasset / da Ich allerunterthänigst Ihm dieselbe dediciret habe / allergnädigst hat auff-vnd angenommen / vnd auch / wie sie nicht ohne Frucht abgangen / würcklich dargethan vnd erwiesen: so schöpffe Ich das gewisse Vertrawen hierauß / daß wann Ewer Käyserl. vnd Königl: Mayt: die von jhm zum obersten Haupt aller jrrdischen Potentaten vnd Herren auff der Welt sind verordnet vnd gesetzet / Ich diese Schrifft / vnd dadurch vnd mit folgende Predigt offerire vnd dedicire. Es werden dieselbe allergnädigst sie auch auff-vnd annehmen / auch dergleichen Nachdruck bey Jhr geben vnd gönnen / das viel dasselbe mit ewigen Ruhm zu erkennen haben. Weil Ewer Käyſ: vnd Königl: Mayt: Jhr erinnern / daß Sie von diesem HErrn jhr Lehn haben / wie sie dañ allewege thun / wenn sie reden oder schreiben / **Wir von GOttes Gnaden** / daß dieser HErr sie so hoch würdiget / daß Er Sie den jrrdischen Göttern oder Potentaten hat fürgezogen / vnd vber Sie erhoben / damit wie die Sonne am Himmel allein allen das Liecht mittheilet / Ewer Käyſ: vnd Königl: Mayt: als ein einiges Auge oder Monarche der Welt im Römischen Reich / zu jhrer Zeit / allen lebendigen Menschen anscheinen vnd leuchten: so befleissigen sie sich / wie denn auch der Ehrenkönig selbst solches erfodert / in desselben Fußstapffen zutretten: Demnach wie er leutselig / freundlich / vnd zu hören vnd helffen auch den Armsten vnd Elendesten bereitwillig sich erzeiget / wollen Ewer

Käyſ: vnd Königl: Mayt: ſich auch alſo erzeigen vnd beweiſen: weil Sie wiſſen/daß ſie durch diß Mittel inſonderheit jhm nachfolgen/ vnd vnd zum neheſten treten: weil ſie auch erkennen/daß nichtes einen Potentaten ſo kanzieren/ als eben dieſes: weil ſie endlich ſehen das andere löbliche Käyſer im Heyligen Römiſchen Reich es alſo gemachet/ wie inſonderheit/ daß ich anderer geſchweige/ von dem Erſten Käyſer Julio Cæſare gerühmet wird/ das auch Marius zum öfftern geſaget hat: Cæſar, qui apud te audent dicere, magnitudinem tuam ignorant, qui non audent, Humanitatem & Clementiam: Maſſen dann auch von dem ſuccedirenden Römiſchen Käyſer Auguſto gerühmet wird/ daß er ſonderlicher Freundligkeit ſich befliſſen/ ſo gar/das weñ dermal eins jemand mit zittern vñ beben jhm eine Supplication vbergeben/ er ſolche Furcht getadelt hat/ ſagend/ man müſte einem Käyſer nicht mit ſolcher Furcht etwas vberantworten/wie man einem Löwen oder Elephanten der jhn möchte beleidigen/ Speiſe ſolte darreichen. So getrawe ich nun dahero gewiſſe/ das Ewer Käyſerl: vnd Königl: Mayt: auch jhren armen Vnterthanen allergnädigſt ſeyn gewogen/ ſie wollen ſelbige auch gerne hören vnd helffen. Demnach ob ich wol anfangs mich geſcheuet das für Ewer Käyſerl: vnd Königl: Mayt: Ich möchte treten/ vnd dieſelben dieſe Schrifft allervnterthänigſt vberreichen/ darmenhero ich auch in keiner Dedication deſſen gedacht habe/ daß ſonſten geſchehen were/ da ich dieſelbe wegen der Sachen wichtigkeit vnd weitleufftigkeit den Chriſtlichen Potentaten inſcribiret, den Evangeliſchen hohen Häuptern aber in Deutſchland ins gemein/ abſonderlich aber Jhrer Königl: Mayſt: in Dennemarcken/ wie auch jhrer Königl: Mayt: in Schweden dediciret habe/ ſo bin ich dennoch auß vorigem Grunde/ wie auch andern/ davon hernach/ gewaltig ermuntert vnd angemahnet ſolches zu thun de: Es hat Ewer Kayſ: vnd Königl: Mayt: Leutſeligkeit vnd Freundligkeit meine Vnanſehnligkeit erhoben/ſo gar/daß ich feſte getrawe/ſie werden mich/ob ich gleich der geringſte ſeyn möchte/ vnter jhren Dienern/ dennoch durch dieſe Schrifft für ſie alle vnterhänigſt kommen zu laſſen/allergnädigſt würdigen/vnd ſolches getrawe ich wird dahero noch ſo vielmehr geſchehen/ weil Ewer Kayſerl: vnd Königl: Mayt: vermercken/ daß die Sache/ſo Jhr hie angebracht wird/ ſo wichtig als keine wichtiger mag gefunden werden. Denn ſie concerniret vnd

gehet

gehet an die Ehre Gottes/ seine wahre Kirche / der gantzen Welt/ dem Römischen Reich/sonderlich aber dem Edlen Deutschlande / vnd der noch jetziger Zeit lebenden / vnd die künfftig leben werden auff gewisse Art zeitliches vnd ewiges Heyl vnd Wolfahrt. Hievon etwas zu reden / trete nun für Ewer Käyserl: vnd Königl: Mayt: Ich als ein Knecht vnd Diener Jesu Christi mutig vnd frewdig / getrawend daß sie werden hören : Denn Ewer Kayserl: vnd Königl: Mayt: so nicht auff mich/ als auff dem Geist Gottes / der durch mich zeuget / sehen. Es wissen Ewer Kayserl: vnd Königl: Mayt: daß durch zwo Mittel die Christliche Kirche/vnd alle Städte/Länder/Reiche/ wie die gantze Welt also auch insonderheit die Christenheit können erhalten werden/ als zuforderst durch FRIEDE vnd EINIGKEIT/vnd denn fürs Ander durch gute Studien. Wann Friede vnd Einigkeit vnter den Potentaten / derselben Lehnleuten vnd Vnterthanen ist / bleiben ihre löbliche Regimenter beständig : Wann der Erbfeind der Christenheit der Türcke / wie auch andere Feinde/ auff sie zusetzen dieselbe zu überweltigen/ so sucht der rechte Kriegesmann, der GOtt des Friedes/der vermittelst der Einigkeit zum guten bey jhnen ist / für jhnen her/wie er vor den Israeliten seinem Volck vorhergezogen/vnd beschirmet sie ; Er gibt jhnen Muth/ Hertz vnd Sinn tapffer zu streiten/vnd glücklich zu siegen/ vnd mit frewden Beuten zuerobern. Da aber diese Feinde ruhen/können auch Sie/die Christlichen Potentaten meyne ich/desto baß ruhen / vnd jhren Reichen / Ländern vnd Leuten mit Fruchten vnd Nutz vorstehen / wie ein Hauß/ dessen Grund / Gespär/Seule vnd Mawren feste stehen vnd aneinander halten/darauff auch die Einwohner desselben Hauses / sonderlich die Oberherren/ gute Obacht halten / nicht leicht kan einfallen / Also auch das Reich/ dadurch den Band des Friedens vnd Einigkeit die Hertzen der Potentaten vnd Vnterthanen sind verknüpffet vnd verbunden / da auch die / so insonderheit dem Reiche vorstehen sollen / hierauff mit fleiß sehen/bleibet feste vnd beständig. Was den guten Studien anlangen thut so bezeuget die Erfahrung wie auch in folgender Predigt dargethan vnd erwiesen/ daß dieselben in Schulen vnd Academien/da sie mit fleiß GOtt zu Ehren vnd der Kirchen zu erbawung als in gewissen Werckstatten müssen getrieben werden / es durch Christi Gnade machen/ daß die Städte/ Länder vnd Reiche/wie vortreffliche schöne

wol eingerichtete Garten im Frühling vnd Sommer floriren vnd grünen / daß die Regenten wol herrschen / vnd die Vnterthanen sich beherrschen lassen / die guten Studien wie auch die löblichen Gesetze darauß herkommen / sind die Mawren vmb die Regimenter / deñ sie im Friede durch Gottes hülffe können erhalten werden / den sie schaffen vnd wircken es / daß die Menschen wie Menschen vnd nicht wie wilde Thiere bey einander leben / wie es denn heist:

Ingenuas didicisse fideliter artes emollit mores nec sinit esse feros.

Wie nun durch diese zwo Mittel die Kirche / vnd alle Städte / Länder / Reiche vnd Christen werden erhalten / also im gegentheil werden sie durch derselben zwo entgegen gesetzete Mittel ruiniret vnd verderbet / als zuforderst VNFRIED vnd VNEINIGKEIT / vnd denn fürs Andere VERSEVMVNG oder gäntzliche vnterlassung der guten Studien. Wo Vnfriede vnd Vneinigkeit beginnet einzureissen / da muß eine Stadt / Land vnd Reich / wie ein Hauß / da die Steine / Gespär vnd Pfeiler / voneinander gangen / vnd der Bewohner nicht Auffsicht hat / in einander fallen / wie auch Christus selber lehret / da Er spricht: Ein jeglich Reich / daß mit jhm selbst vneins ist / wird wüste / vnd ein Hauß fällt vber das ander / wie dann auch die Erfahrung von anfang der Welt biß dato bezeuget hat: Daß auch Salustij Wort wol an allen Enden vnd Orten möchten außgeruffen / angeschrieben vnd beherziget werden / da er spricht; Concordiâ parvæ res crescunt, discordiâ magnæ dilabuntur. Wie denn auch die Edlen Römer dasselbe / da sie es geachtet / mit grossem Nutzen / da sie es aber vernichtet / mit grossem Schaden erfahren haben. Was die Versäumung oder vnterlassung der Studien anbetreffen thut / so die sich in einer Stadt / Lande vnd Reiche befindet / da ist es damit beschaffen als mit einem Garten im Winter / da alles drinnen öde vnd wüste ist; Wie man dorten zwar grosse vnd kleine Bäume siehet / aber ohne Blätter vnd Früchte / so sihet man zwar die Menschen / aber ohne Sitten vnd sonderliche Tugenden / sie köndten wol fruchtbahr werden / wann nur die guten Studia excoliret würden / daß viele so nicht den Studijs ergeben einem wilden Gesträuchwerck gleich dadurch man ohne verletzung der Glieder nicht wandern kan / denn sie leben meistentheils alßdenn wie wilde Leute / vnd es ist vnmüglich daß Friede vnd Einigkeit bey jhnen kan bestand haben. Wann nun Ewer Käys: vnd Königl: Mayt: bey sich erwegen / vnd auß der Erfahrung in jhrem Gewissen vberzeu-

bertzeuget sind/daß dem also sey/zweiffele ich keines weges/Sie bedencken gar wol/wie es mit dem Edlen Römischen Reich/der Christenheit darinnen/vnd den mit andern Christlichen Potentaten/vnd derselben Vnterthanen beschaffen ist/vnd wie es ferner hiemit/so keine Enderung folget/wird beschaffen werden. Es mag kein Potentat/ja kein Mensch/so er etwas nachdencken hat/ohne sonderliche Bewegung des Hertzens dieses jhme vorstellen: Insonderheit ists vnmüglich/daß Ewer Kayserl: vnd Königl: Mayt: solches thun mögen/weil sie sind das Oberste Häupt vnnd trewster Vater vnter den Potentaten im Römischen Reiche/wie vnmüglich ich es zu seyn achte/daß ein Vater oder Mutter köndte ohne jnnerlichen Hertzbrechenden Jammer vnd Mitleiden ansehen vnd erdulden/daß seine Söhne vntereinander/oder auch mit den benachbarten Bekandten vnnd Verwandten an allen Gliedern auff den Todt verwundet würden/Insonderheit an den Beinen vnd Armen/darinnen sie jhre Kräffte haben müsten/fürnemlich aber am Halse/so gar/daß/wenn sie gleich sonst köndten lebendig bleiben/dennoch sie hieran auch sterben musten/so nicht bald Hülffe vñ Rath geschaffet würde. Wie diß nun einem Vater an seinen Kindern zuersehen vnd zuerfahrē were vnmüglich/so/ja noch vnmüglicher achte ich es zu seyn/das E. K. vnd K. M. ohne jnnerlichen seufftzen vnd jammer den zustand des Röm: Reichs/fürnemlich aber des Edlē Deutschlandes vnd derselben Einwohner/vnd der Christlichen Potentaten so damit vñ innen streiten gelegenheit kan bedenckē. Ich trawe gewiß/das E. K. vnd K. M. gesonnen ist/wie jener Glorwürdigster Röm: Käyser welcher/wañ jhn gratuliret ward mit dem Ehrentitul Pater Patriæ gesagt/er hette sein Lebenlang keine lieblichere vñ jhm angenemer Wort gehöret als diese. Ist nū diesem also/wie nebenst viel tausend ich es deñ gäntzlich dafür halte/wie müchts deñ anders seyn/als das E. K. vnd K. M. wann sie im Röm: Reich/sonderlich in Deutschland sich vmbsehē hertzlich betrübet werdē. Wessen ist das H. Röm: Reich/vnd das drin belegne Edle Deutschland/vnd derselben Reiche/Länder vnd Städte? Gehören sie nicht an E. K. vnd K. M.? Sind nicht Ewer Käyserl: vnd Königl: Mayt: der jrrdischer gemeiner Vater/der Oberster Stathalter im Röm: Reich? Wem wird es anders als E. Käys: vnd Kön: Mayt: ruiniret vnd verderbet? Wessen sind die hohen vnd niedrigen Standesleute hie vnd anderswo/die zum theil jämmerlich erwürget/zum theil von Hauß vnd Hoff ins Elend vertrieben/zum theil durch

Schwerd/

Schwerdt/Strick/Fewr/ ꝛc. gemartert / gesteiniget vnd zerstümpelt/ vnd so gar verderbet werden/daß das vbrige/wie eine verheerte Nachthütte in den Kürbsgarten wird nachgelassen/ sind nicht diese meistentheils Ewer Käyserl. vnd Königl: Mayt: getrewe Unterthanen vnd Kinder? Was sind es für Leute/damit sie so aneinander gerathen/daß auff beyden Theilen das Blut wie Wasser vergossen / vnd die Menschen/wie die geringsten Thier erwürget werden. Sind es nicht Ihre Benachbarten / ihre getrewe Bundsgenossen? Ob sie zwar nebenst vns der Päblichen Lehr nicht beypflichten/ (Dann wir GOtt mehr als Menschen müssen gehorchen) so halten sie dennoch selbst die von Jüden/ Türcken vnd Tartern vnterscheiden / wir sind ja insgesampt/ als ich nicht schreibe/weil wir solches allein gemein habē/ vnd demnach vns eine Erinnerung des Friedens seyn solte/Menschen/ sondern daß wir vor andern Völckern nur absonderlich haben/ vnd vns dahero auch insonderheit zum Friede vnd Einigkeit solte auffmuntern/Christen. Zu dem haben Ewer Käys. vnd Königl: Mayt: allerglorwürdigst angedenckend Vorfahren / fürnemlich Carolus Quintus, die wahre Evangelische Lehre/ wie sie in der Augspurgischen Confession Anno 1530. auß Gottes Wort ist verfasset / vnd hernach mit mehrem erkläret/ zu dulden beliebet / auch haben Ewer Käyserl: vnd Königl: Mayt: bißhero auch an diesem Ort beständig / als löblichen Potentaten/ derer Thron vnd Stuel Gerechtigkeit / Auffrichtigkeit vnd Warheit seyn soll (wie wir denn mit höhesten Ruhm solches erkennen) darob gehalten / daß wir also / ob wir gleich nicht schlechter ding sind Glaubensgenossen/ dennoch auff gewisse Art seyn Bundsgenossen / die mit dem gemeinen Titel Christen genandt werden / Demnach Ewer Käyserl: vnd Königl: Mayt: nicht vorbey können / Sie müssen sich lassen bewegen. Wenn man nun ferner fragt: wessen sind die Geringen vnd hohen Schulen? gehören sie nicht an Ewer Käyserl: vnd Königl: Mayt:? Sind sie nicht dem gantzen Reiche als einem Kinde/der Halß vnd Röhre seyn mögen? Denn wie sonst durch den Halß alle Speise muß in den Leib geführet werden / so müssen durch die geringen vnd hohen Schulen in alle Stände im gantz Deutschland/ ja ins Römische Reich / gute Sitten/ Künste vnd Sprachen fliessen/ demnach dieselbe auch Ewer Käyserl: vnd Königl: Mayt: angehen. Behertzigen sie dieses/ so hoffe vnd getrawe ich gewisse / es wird das

Hertz

Hertz Ewer Kayserl: vnd Königl: Mayt: beginnen zu wallen / vnd die Augen werden anfahen vberzugehen / daß die Thränen / wañ gleich niemalen dieselben auß Ewer Käyserl: vnd Königl: Mayt: helleuchtenden Augen gekommen weren / herausser steigen. Der König David seufftzet vnd beweinet ja den elenden Zustand seines Volcks / vnd der Xerxes den hauffen seiner Soldaten / daß nach hundert Jahren keiner davon solt vbrig sein: Vnd sonsten haben wir Exempel / wie löbliche Regenten die Noth ihrer Unterthanen ihnen haben zu Hertzen gehen lassen: Insonderheit lesen wir von Christo dem Könige aller Könige / wie selbiger / da er nahe bey Jerusalem gekommen / vnd die Stadt vnd derselben Untergang gesehen / geweinet habe / vnd sonst wird von ihm gemeldet / das sein Hertz zum öfftern im Leibe ihm gleichsam hat brechen wollen / wenn es den Leuten elend ergangen: Demnach werden ja warlich Ewer Käyserl: vnd Königl: Mayt: ohne trawren / seufftzen vnd Thränen den kläglichen Zustand des Römischen Reiches auch nicht behertzigen können. Das Römische Reich ist gleich einem Schiffe / welches zum theil zerquetschet vnd zerbrochen ist / daß das Wasser hinein läufft / in diesem Reich gleich einem Schiffe / sitzen nun auch E. Käys: vnd Königl: Mayt: in dem Vorder- vnd Mittelheil / ich aber in dem Hintertheil desselben in Deutschland / vnd zwar an den eusserstẽ Orten ruffe vnd schreye nebenst andern / wir werden Noth leyden / wir müssen / so nicht Hülffe geschiehet / ertrincken. Ich zweiffele nicht es werden E. K. vnd K. M. mich erhören / denn Sie ja wenn Sie auff einem gemeinen Schiff auff der wilden See / daß Gott gnädigst verhüte / in solcher Gefahr vnter den Wellen vnd Sturmwinden weren / einen geringen Boßknecht auch hievon hören / vnd sich durch ihn ermuntern lassen wolten eylig zu befehligen / daß man allen müglichen Fleiß solt anwenden / daß das Schiff wieder repariret würde; welches insonderheit geschehen würde / wenn etwa andere Kriegsschiffe verhanden weren / die auff das zum theil zerquetschete Schiff zu wolten / selbiges zu bestreiten / weren E. K. vnd K. M. in Mißverstand gerahten mit andern / so nebenst ihnen führen / vnd sonst in einem Bunde weren / sie würden bald zu desto besser reparirung des Schiffes / vnd salvirung desselben / vnd abtreibung der Feinde / sich miteinander vereinigen vnd zusammen den Feinden entjegen gehen. Daß diesem nochmalen E. K. vnd K. M. nachdencken mögen / ist

mein allerunterthäniges bitten / Deutschland als das Hindertheil / des Röm: Reiches / des General Regentenschiffs / der gantzen Welt / ist zum theil durch Krieges Unruhe zerbrochen / durch verderbung der Studien ist es löcherich worden / und das Wasser wil vollends hereinsteigen / und es beginnet dahero zu sincken / die so sonst helffen wolten und solten / sind damit in Mißverstand gerathen / und streiten dawider / da es nun in solcher Gefahr schwebet / regen sich die Feinde / das Reich des Türcken / in Meynung / daß sie es gar in die Tieffe wollen sencken / wie ists nun müglich / daß E. K. und K. M. diß hören können / und sich nicht lassen bewegen? Daß Sie nicht betrübet werden? Daß Sie nicht seufftzen und die Augen lassen übergehen: Wie ists müglich / daß sie auff innerliche Betrachtung dessen / was eingeführet ist / unterlassen können zu helffen. Ich getrawe nebenst andern fästiglich / daß Ewer Käys. und K. M. sich werden nach den Frieden sehnen / und demnach auch bemühen / wie Sie mit den benachbarten Potentaten sich vergleichen / damit das gemeine Schiff ihres Haupt-Regiments der Welt repariret werde / daß Sie mit versambleter Macht dem Feind widerstehen können. Im Röm: Reich sind E. K. und K. M. Unterthanen / oder daß ich lieber wil / Kinder und Freunde / aneinander gerathen / sie verwunden sich tödtlich; Es werden verwundet insonderheit die Beine und Arme; Die Deutschen / die von wegen ihrer Trewheit und Mannhafftigkeit (die ihnen GOtt wegen ihrer Sünde jetzo eine weile entzogen) denen wol mügen verglichen werden / die werden nun verlähmet und verstümpelt: Die Krieger E. K. und K. M. die besten Krieger / derer Bog nie gefehlet / und derer Schwerdter nie leer wiederkommen von dem Blut und Fette der Erbfeinde / die werden so verdorben: Es haben ja E. K. und K. M. die Trewheit / Tapfferkeit und Beständigkeit der Deutschen mit grosser verwunderung; Insonderheit aber haben ihre allerglorwürdigst angedencken hochlöbliche Vorfahren in Blutigen Kriegen wider derer Feinde dieselben empfunden. Es haben warlich die Römischen Käyser dieselben / nach beweiß der Glaubwürdigen Scribenten / wie die Arme / darin die Macht ist / auffgehoben / und damit auff die Feinde geschlagen. Die Deutschen sind gleich die Beine gewesen / darauff sie feste gestanden / die sind nun mit Eysen und Thon vermischet / theils noch männlich und muthig / theils gar zaghafftig und Weibisch; wegen ihrer Sünde / wie gedacht /

hat

hat der HErr ihnen eine welle ein feig Hertz gegeben: Der Halß / die Academien, werden zuschlagen vnd zerquetschet / geringe vnd hohe Schulen werden ruiniret vnd verderbet / daß wenig gutes / nach etzlichen Jahren aber fast nichtes dadurch in die drey Häuptstände / daraus das gantze Reich bestehet / kan fliessen. Da wollen doch Ewer Käyserl: vnd Königl: Mayt: allergnädigst sehen / hören vnd das Elend Ihr lassen zu Hertzen gehen / welches Sie mit vnd durch kein besser Mittel bezeugen können / alß damit / daß Sie dahin trachten / daß Friede vnd Einigkeit im Römischen Reich gestifftet / vnd die Schulen / fürnemlich aber die hohen Schulen wol wiederumb mügen eingerichtet werden. Ich hoffe. Es werde geschehen / weil GOtt des Königes / vnd also auch Ewer Käyserl: vnd Königl: Mayt: Hertz in seinen Händen hat / vnd kan es lencken wie Wasserbäche / da nur Ewer Käyserl: vnd Königl: Mayt: ihr Hertze / wie ich hoffe / GOtt völlig vnd allein wolten ergeben / vnd erwegen / das Christus ein allgemeines Haupt seiner Kirchen / der einige Bischoff vnd Hirte der Seelen / vnd daß seine Wort alleine Warheit ist / daß sein blutiges Verdienst allein / da es mit wahren Glauben wird ergriffen / vnser Seelen kan selig machen. Vnd der hette Ewer Käyserl: vnd Königl: Mayt: in der Vierdten Monarchia zum Monarchen erwehlet / vnter den irdischen Potentaten / (denn sonst Christus das Oberste Häupt allein ist /) zum Häupt der Christenheit auff Erden / vnd auch für allen Potentaten / Insonderheit die Reiche / Länder vnd Städte anbefohlen / vnd zum Obersten Haußhalter / davon Er am allgemeinen Gerichtstage einmal wolle Rechnung fodern / gesetzet. So diß geschichet / vnd vorhergehendes wie auch nachfolgendes wird betrachtet / so werden Sie auffs erste sich bemühen / solche Mittel für die Hand zunehmen / daß ein GOtt wolgefälliger E. K. vnd K. M. zu ewigen zeiten rühmlicher / vnd dem gantzen Röm: Reich / vnd dem vmbliegenden Reichen vnd Ländern gewünschter vnd nützlicher allgemeiner beständiger Friede mög gemacht werden. Der Vrsachen halben habe Ich auch an die Christliche Potentaten / Stände vnd Obrigkeiten / fürnemlich in Deutschland / daß sie sampt ihren Unterthanen nach dem Exempel der Niniviten durch wahre Busse Friede zuforderst mit GOtt machen möchten / zum Frieden auffgemuntert / vnnd habe folgende Predigt auff eine vorhergehende bewegliche Klagschrifft an sie lassen abge-

abgehen: Vnd daß ist auch auff ein Theil der Zweck vnd Ziel dieser Dedication vnd folgender Predigt/daß ich E. K. vnd K. M. als dem Haupte im Röm. Reich flehe vnd bitte/wie denn auch alle noch vbrige hochbedrängte Christen thun/daß sie jhre Hertze dahin wolten bewegen lassen/daß so noch nicht/wie gleichwol etzliche vorgeben/vnd ich auch verhoffe/Friedenstractaten vorgenommen weren/daß doch dieselbe auffs eheste im Namen des H. Hochgelobten Dreyeinigen GOttes möchten glücklich vorgenommen/glücklich gemittelt oder vnterhandelt/vnd denendtlich zum glücklichsten vnd gewünscheten geschlossen/vnd ins Werck gerichtet vnd gesetzet werden/so werden warlich E. K. vnd K. M. jhren Glorwürdigsten Nahmen/der fast durch kein ander als durch dieses Mittel höher steigen kan/noch höher erheben: So würden Sie vber alle Welt sich auffrichten/vnd allen Feinden vmbher ein Schrecken seyn/sonderlich dem Erbfeinde/daß er die Länder/so er bekommen/wieder müst einräumen/oder sich anderer gewisse ausserm vnd enthalten/vnd hetten sie ewiges Lob mit allen löblichen Röm. Käysern/so jemalen für Sie gelebet hetten; So würde er als ein rechter Vater des Vaterlandes vns gleichsam wieder new gebähren/vnd wir würden jhm Glück wünschen/daß es in den Himmel für freuden möchte dönen.

Was nun zum andern Theil den Zweck vnd Ziel dieser vnterthänigsten dedication Schrifft an E. Kayf. vnd K. M. vnd das dadurch mit E. K. vnd K. M. Ich allervnterthänigst folgende Predigt inscribire vnd dedicire, anlanget/so ist die dahin gerichtet/daß E. K. vnd K. M. zu beförderung dessen/daß auß vorgedachte Art ein guter Frieden gemachet/vnd daß gantze Römische Reich/sonderlich aber Deutschland/zur Ruhe möchte gebracht/oder wider die Erbfeinde möchte geführet/vnd die geringen vnd hohen Schulen wol wieder auff- vnd eingerichtet vnd bestellet werden: Vnd zwar was insonderheit denn zum Theil hohen Schulen in Deutschland anlangen thut/hab ich von der Barbarey auff denselbigen/sonderlich von zweyen Verhindernissen/die Christo dem Friedefürsten im Wege liegen/geschrieben/als von der Sophisterey im Studieren/vnd von der Pennälerey vnd Scoristerey im Leben; wie diese Teuffelen Christo dem Ehrenkönige die Wege verhindern bey den Menschen selbst/die sie treiben/bey andern jungen Leuten/die auff Academien erst kommen/

darnach

darnach in vnd bey allen Ständen/ solches habe ich in folgender Predigt/ die ich hie gehalten in Rostock im verflossenen Jahr nach dem 13. Sontag nach Trinitatis in beyseyn Ihrer F. Gn. des Eltern dieses Landes ꝛc. Adolphi Friderici meines gnädigen Fürsten vnd Herren/ dargethan vnd erwiesen / da ich denn auch alle Christliche Potentaten auffgemuntert vnd angemahnet auff das Christeyfferigst/ daß sie diese Teuffeleyen wolten außrotten/ dieselbe nun / wann die Boßheit sich vermehret/ vnd dahero auch vermehrung der Straffen/ vnd keines weges guter bestandiger Friede zu hoffen/ so lange es so bleibet/ habe ich revidiret, vnd den Christlichen Potentaten / fürnemlich in Deutschland/ weil sie da solche Academien haben/ inscribiret vnd dedicirt. Ob mir nun wol wissend / daß E. K. vnd K. M. solche Boßheit nicht hat auff ihren Academien, habe ich doch nötig erachtet / daß E. K. vnd K. M. Ich dieselbe gleichwol allerunterthänigst dedicire, daß billich solches von mir geschehe/ wollen vnter vielen hochwichtigen vrsachen allergnädigst E. K. vnd K. M. diese folgende erwegen. Zuforderst hat mich hiezu bewogen/ daß E. K. vnd K. M. für allen andern Ehre gebühret/ wie Christus Gebet dem Käyser was des Käysers ist/ vns erinnert. Zu dem sind E. K. vnd B. M. vnter den irdischen Potentaten der Oberster Patronus der Academien im Röm: Reich/ vñ demnach auch in Deutschland: Wie es nun den Potentaten zustehet/ daß sie sich der Academien annehmen / wie auch D. Meyfartus mit acht Gründen dieses beweiset/ weil insonderheit E. K. vnd K. M. solches zu thun gebühren. Es werden ferner E. K. vnd K. M. dadurch verkleinert / so die Academien in Deutschland bey ihrer Barbarey bleiben/ in dem der Scoristen insonderheit nicht allein durch beleidigung der jungen Leute ihrer vnd ihrer allerglorwürdigst angedencken Vorfahren Gesetze / daß man die jungen Leute soll gerne auff- vnd annehmen / vnd mit fleiß im studieren forthelffen vnd willig befodern/ besondern auch durch verwerffung der Studenten / die auß den Academien, da diese Teuffeley nicht vorgehet / wie dergleichen in diesem fall löbliche Academien in Italia vnd sonsten sich befinden / alß wenn die nicht wahre Studenten weren / ob sie gleich lange zeit da studiret hatten/ dadurch denn auch ihre Academien verkleinet vñ verschmähret werden/ welches vns nicht wil anstehen zu leiden noch zuerdulden/ auch möchten leicht die Academien, da nicht solcher Gifft were/ wañ

Er von andern würde hingebracht oder geholet/ daß Gott allergnädigst verhüte/ durch des Teuffels List auch hiemit inficiret werden. Weil es auch hierauff beruhet/ daß E. K. vnd B. M. gehorsame/ nützliche oder vnnützliche Lehnleute vnd Unterthanen im hohen vñ niedrigen Stande kan haben/ daß so die Academien übel bestellet sind/ da die Studenten/ wie bißhero von vielen geschehen/ auffressen vnd sauffen/ Sophistisieren vnd Scoristisieren sich begeben/ da werden sie böse Regenten vnd Unterthanen haben. Weil auch löbliche Käyser für E. K. vnd K. M. auff Academien ein grosses gewendet/ mit Privilegien sie begabet/ vnd außdrücklich die ankommenden nicht zubeleidigen befohlen. Wie denn auch Nebucadnezar ein solcher gewesen/ in deren Fußstapffen sie rühmlich achten zutreten/ weil auch hiedurch E. K. vnd K. M. ihren aller glorwürdigsten Nahmen im hohen Stande könne erhalten vnd vertheidigen. Weil endlich sie hierauff fürnemlich/ wañ E. B. vnd K. M. die beygefügte Schrifften ansehen/ vnd den Inhalt der Predigt/ wie er in dem Indice ist verfasset/ erkennen können/ daß wir nicht die seyn/ so gute Wercke verbieten/ oder sie nicht treiben/ sondern in vnsern Predigten die Leute dazu auffmuntern. Es befinden hie E. K. vnd B. M. wie ernstlich wir den Lastern vnd dem Teuffel widersprechen/ vnd vnser Zuhörer vermahnen/ daß sie ihren Glauben durch gute Wercke/ ohne welche der Glaube todt ist/ sollen leuchten lassen/ da aber gleichwol böse Buben sich befinden/ die muthwillig GOttes Geist sich widersetzen/ ist solches nicht ein Merckmahl/ daß nicht da sey die wahre Kirche/ weil vnter den Israeliten viele/ auch vnter Christi Jüngern Judas/ vnter der wahren Kirchen zu Corintho vnd sonsten auch dergleichen Buben sind gefunden worden/ weil auch Christus selbsten zeuget/ daß das Unkraut vnter den guten Samen sich befinde. Wir Christi Diener vnter den Evangelischen thun das vnserige/ vnd sagen es den Hohen mit den Niedrigen/ vnd lassen auch keine Gefahr vns davon abhalten/ Christliche Gottliebende Obrigkeiten wollen sich lassen bewegen/ vnd wann das Unkraut beginnet überhand zunehmen/ auff rechtmäßiger Art vnd Weise ihm steuren vnd wehren. Weil schließlich hierdurch Christo dem Ehrenkönige Thür vnd Thor eröffnet werden/ vnd er hie durch bewogen wird/ die Himmelsthür vns wieder zu eröffen/ da wir in reinem lebendigen Glauben an ihm feste bleiben. Auß diesen vnd andern mehr hochwichtigen Ursachen bin ich nun bewogen

Ewer

Ewer K. vnd K. M. insonderheit diese Predigt allerunterthänigst zu inscribiren vnd dediciren, E. K. vnd K. M. werden bewogen allergnädigst Sie anzunehmen/ vnd sich dahin bemühen/ daß die Schulen wol bestellet/ sonderlich die hohen Schulen wol purgiret vnd gereiniget werden/ vnd so viel mehr dahero/ weil E. K. vnd K. M. ersehen/ daß vnterschiedliche Academien Mittel erdacht haben/ der Teuffeley zu ſtewren vnd wehren/ vnd sich nur sehnen nach derselbigen Bestätigung durch die Potentaten vnd Häupter/ wie ich dann auch hoffe/ werden sie durch ernstliche Mandata vnd sonsten sich der Sachen annehmen/ so wolle E. K. vnd K. M. als der Oberster Patronus der irrdischen Potentaten vber die Academien im Römischen Reich/ vnd also auch in Deutschland/ damit zuforderst wie gedacht/ wahrer Friede mit GOtt gemacht/ werde ein ernstlich General Oberinn land hat hinzuthun/ vnd zur wahren Buß vnd Bekehrung Sie zugleich nebenst allen Unterthanen auffmuntern vnd anmahnen lassen/ oder wie Sie an Hoheit/ Macht/ Majestät ꝛc. andern weit vorgehen/ dieſen zuvorkommen/ daß auch Sie wie ein Strom/ der auß dem vnaußgründlichen Quellebrunnen alles Friedens vnd des Lebens Christo JEsu den Ursprung nehme/ Insonderst sich im Römischen Reich ergiesse/ das denn andere Ströme darauß werden die das Reich hin vnd wieder befeuchten mögen/ daß Friede vnd Ruhe beydes in Reichen vnd Academien wieder gemachet werde/ daß sie floriren vnd blühen.

Hiemit will ihne Ewer Käyserl: vnd Königl: Mayt: sampt der Käyserl: vnd Königl: Hertzlieben Gemählin/ vnd ihrem gantzen Hause/ vnd demselbigen zugehörigen Ich in den Schutz des Höchsten zur beständigen Gesundheit/ glücklichen friedlichen Regierung/ langem Leben/ Leibes vnd der Seelen Segen/ vnd aller zeitlichen vnd ewigen Wolfahrt/ mit vnterthänigster Bitte meines vnd der meinigen/ vnd dieses gantzen Landes vnd Stadt Allergnädigster Käyser zu seyn vnd bleiben/ treulich empfehlen. Geschehen in Rostock nach den H. Osterfest Anno 1640.

Ewer Röm: Käyserl: vnd Königl: Mayt: ꝛc.

Vnterthänigster gehorsamster Verbitter zu Gott

M. JOACHIMUS SCHRöDERUS,

Pastor zu S. Georg in Rostock.

REVERENDO AC DOCTISSIMO
VIRO
Dn. M. JOACHIMO SCHRÖDERO
AD
D. Georgium Pastori, contra Schoristas, ut nominantur, peroranti.

NEquities effræna ruit, nullisq; capistris
Constringi sese patitur: studiosa juventus
Quæ cluit, ac alios vitæ superare decore
Debebat, pudor heu, vitiorū laxat habenas.
Doctorum suasus, monitorum dicta ferenda
Ventis creduntur. Verùm heus, cui fabula surdo
Narratur. post hæc perages inglorius ævum,
Dedecus ac probrum te præmia certa manebunt.
Virtutem sectare, feres laudemq; decusq;.

JOHANNES QVISTORPIUS D.
& Theol. Fac. Senior & p.t. Rector.

Vorrede
An alle rechtschaffne Christliche wahre Evangelische Studenten in Deutschland.

Gnade vnd Friede von GOtt dem Vater/ Leben vnd Seligkeit von Christo JEsu/ Frewde vnd Trost von Gott dem Heiligen Geiste jederzeit zuvor.

GRoßgünstige liebe Herren/ geehrte werthe Freunde/ Wann Gideon den Altar des Abgötzen Baal niedergebrochen/vnd den Hayn dabey abgehawen/ kommen die Leute der Stadt/ vnd wollen hierumb den Gideon erwürgen/ Da tritt Joas auff vnd spricht: Wolt jhr vmb Baal haddern? wolt jhr jhm helffen? Wer vmb jhn haddert der sol diesen Morgen sterben: Ist er Gott so rechte er vmb sich selbst/ daß sein Altar zerbrochen ist. Kein Zweyffel ist bey mir/ Jhr rechtschaffenen Studenten/ Jhr werdet in gewissen Stücken in Joas Fußstapffen treten/wañ ich mich bemühe/den schändlichen vnd schädlichen Abgötzen/ den Pennalismum niederzureissen/vnd dessen Altar/die Scoristerey/ fürnemlich die NationalCollegia, wie weit sie dazu sind angestellet/ vmbzuwerffen/ vnd den Hayn vmbher/ die Sophisterey/ abzubrechen. Wann ich hiezu die hohen Häupter vnd Obrigkeiten in folgender Predigt insonderheit ermuntere/vnd sie auch/wie ich gäntzlich getrawe/durch Gottes Gnade hierin den Anfang machen werden/ Wañ alßdann/ welches wol zu besorgen/ die Sophisten vnd Scoristen hefftig in sich ergrimmen/ vnd dieses/ was geschrieben ist/ ohn Vnterscheid auff alle Studenten ziehen/ vnd sie demnach wieder mich aufwiegeln wollen. Wann dann auch andere/ da sie durch jene verführet sind/über mich erzürnet werden/vnd beschliessen sich zu rechnen. Da werdet jhr rechtschaffene Studenten/ als die außerwehlten Kinder Gottes/ alßdeñ auffstreten vnd antworten: Wolt jhr vmb den Teuffel/ vnd dessen Anstifftung/ als die Sophisterey vnd Scoristerey ist/ wie sie in dieser Predigt beschrieben wird/ rechten? Wolt jhr hierumb haddern? Wolt jhr jhm helffen? Ist was Gutes an jhm/ so rechte er vmb sich selbst/daß sein Werck/ die Sophisterey vnd Scoristerey/verstöret wird. Wir gehören GOtt an/vnd her zu vns/ wer dem HErrn angehöret/ denn GOtt wird schwerlich dieselben/ so vmb die Sophisterey vnd Scoristerey rechten wollen/ entweder durch die Potentaten vnd Obrigkeiten/oder sonsten auff andere Art zeitlich/ gewisse aber/ daferne sie sich nicht bekehren/ewig straffen. Daran wird es auch nun offenbahr werden/ welche Kinder Gottes vnd Kinder des Teuffels sind/Jhr die jhr also redet vnd

gläubet/ vnd ihr die ihr auff diese seiten tretet/ vnd aus wahrem Glauben dem Argen widerstrebet/ seyd Gottes Kinder/ vnd habet ewrē hohen Lob vnd Ruhm/ wie am Ende der Predigt derselbe mit gutem Grunde/ ohne jenige Heucheley euch wird gegeben/ vnd gehet euch nicht an/ was hier gar hart vnd scharff geschrieben/ da ihr euch dessen nicht schuldig wisset/ oder/ da ihr euch ernstlich habt gebessert/ vnd noch bessert: Diese die Scoristen aber/ gehören zum Teuffel/ so lange sie muthwillig bey ihrer Teuffeley verharren: Deñ wer Sünde thut/ der ist vom Teuffel/ schreibet Johannes. Niemand vnter euch rechtschaffenen/ wahren/ Gottliebenden Studenten wird sagen: Bistu der Israel verwirret? Bistu der da verlästert vnd verschmähet die Academien? Bistu der da schaffet/ daß viele Leute ihre Kinder/ die sie sonst auff Evangelische Academien schicken wolten/ nicht senden? Denn ihr leicht nebenst Jedermänniglichem erkennet/ daß nicht Ich/ sondern die Scoristen/ die geistliche Israeliten die Evangelische Academien verwirren; nicht Ich/ sondern sie (die Scoristen) schrecken die Leute ab/ daß sie ihre Kinder an die Orter/ da sie leben/ nicht gerne senden mügen. daß sie dieselbe viel lieber in den Krieg schicken/ oder zu anderer Arbeit ergeben/ als zum Studiren; Ihr sehet ja/ vnd erkennet es/ daß ich mich dahin bemühe/ daß in Abschaffung der Scoristen/ die Eltern ermuntert werden/ wie ich deñ auch dieselbe ermuntere/ vnd ferner durch Gottes Gnade/ wenn die Teufeley abgeschaffet ist/ nebenst andern ermuntern wil/ ihre Kinder/ wenn sie darzu tüchtig/ auff Academien, GOtt zu Ehren vnd Erbawung seiner Kirchen/ abzufertigen. Ihr selbst verspüret ja eine grosse Verhindernus in ewerm studiren, vnd Beschwerung in ewerm Gewissen/ vnd Verführung von den Scoristen/ Sie verwirren euch vnd ewre liebe Eltern vnd Anverwandten offtermalen/ auch wider ewern Willen: Sie verwirren manchen frommen Menschen vnter euch also/ daß er nach etzlichen Jahren nicht weiß/ was er auff Academien gethan hat/ vnd was er alßdann sol anfangen: Niemand vnter euch wird ein Achabs Hertz haben/ vnd sagen: Wer hat dich zu der Könige vnd Fürsten Rath gesetzet? höre auff/ warumb wiltu geschlagen seyn? Du bist kein Professor, sondern ein Priester/ dir gebühret nicht der Studenten Laster so zu straffen; Denn ihr bedencket/ daß der HErr/ solchen Menschen/ der dieses thut/ wie an den Scoristen zu vermuthen/ beschlossen habe zu verderben. Ihr wisset/ daß ich durch vnterschiedliche Eyde auch hiezu verbunden/ so gar/ daß so ich nicht wolt meineydig werden/ sonderlich/ da ich von etzlichen Professoren selbst hiezu bin auffgemuntert/ habe ich es nicht vnterlassen können. Fürnemlich werdet ihr betrachten/ daß ein Prediger ein Wächter ist/ der weit vmb sich sehen/ seine Stimme wie eine Po-

saune

saume erheben/vnd laut ruffen muß; Euch ist bekandt/daß Lehrer Liechter seyn/ die nicht an einen Winckel leuchten/ viel weniger gar vnter den Scheffel der Furcht vnd Nachläßigkeit sich müssen bedecken lassen/ sondern daß sie frey öffentlich müssen scheinen allen denen/so im Hause der Kirchen sind. Ihr beherziget/ daß Lehrer vnd Prediger sind die Stadt Gottes/ so öffentlich auff dem Berge liget/ die nicht kan verborgen seyn: Deñ ein Lehrer vnd Prediger muß frey öffentlich auff den Platz treten/ vnd niemand scheuen. Es ist euch bewust/ daß der theure Mann Lutherus schreibet/ wie jhme wird fürgeworffen/ warumb er nicht denen/so zu Wittenberg/allein predige/ vnnd lasse andere mit frieden/ wenn er nichtes anders hätte einzuwenden/ als daß er rechtmässiger weise zum Predigampt were beruffen/ so hätte er hieran genug. Ihr habet theils bey jhm gelesen/ vnd seyd es aus Gottes Wort vergewissert/ daß das Wort des HErrn auch alle Regenten jhm vnterthänig mache. Schließlich sehet jhr auch dergleichen allgemeine Schrifften vnd Bücher vor augen/ da man die Leute ins gemein zu ernstlicher Buß vnd Bekehrung anmahnet. Niemand vnter euch wird sich von den Scoristen/oder dem Teuffel/dazu bringen vnd verführen lassen/ daß er wider die öffentliche Warheit/ so hierinn verfasset ist/wie denn auch die Professores selbst in jhren Schrifften öffentlich bekennen/wolte reden/ viel weniger schreiben/ denn er ja sonsten seine eygene Præceptores, die hochgelahrten Doctores wolte zu Lügnern machen; Jhr sehet hie etzlicher offentliche Schrifften vnd Klagen hiewider für Augen. Euch ist zum theil bekandt der offtreingeführter Tractat des hochgelahrten Mannes D. Meyfarti von der Barbarey auff theils Deutschen Academien in Deutschland: Deßgleichen auch die zwo Orationes, welche der hochgelahrter Mann D. Quistorpius an diesem Ort vor etzlichen Jahr wider den Pennalismum vnd National Collegia außgehen lassen/ Wie denn auch/ was hie vnd anderswo in den Programmatibus mit gutem Grunde öffentlich ist gedrucket/ Was auch vorm Jahr D. Schragmüller in Marpurg hiewider geredet vnd publiciren lassen. Jhr betrachtet/ daß in den Universal vnd Particular Conventen, so nicht allezeit/ vnd in allen Stücken/ doch aber zu offtermahlen/ solche Bößheit/ die hier eingeführet/ getrieben wird/ Etzliche aus ewrem Mittel geben dessen selbsten allhie ein klares vnd wahres Gezeugnis. Jhr mercket mit fleiß/ daß eben der Vrsach sich alle rechtschaffene Professores auff vnterschiedlichen Academien verbunden/ den Pennalismum vnnd die Schmäusereyen abzuschaffen. Forschet nach/ lieben Brüder/ was in dem vereingeführten Bedencken über das Buch des hochgelahrten Mannes D. Meyfarti ein Studiosus selbsten in offentlichen Druck An:

1636. zu Erffürt hat herbor gegeben/ daß er auch zum theil selbsten erfahren. Insonderheit/ daß ihr nicht gedencket ich habe zu hart geschrieben/ so mercket die Wort/ welche die Professores in der Academia zu Marpurg in dem Programmate, da sie die Legas vnd Statuta, die sie mit andern Academien gemacht/ welche auch hie sind gesetzet/ Anno 1639. drucken lassen/ geschrieben/ Ihre Wort von dem Pennalismo vnter andern lauten also: *Hoc extra dubium est, à malo Dæmone invectam pestem premendi affligendiq; studiu, per quæ impietatis arcana & arcem virtutum omnium patere aditus solet. Neq; enim ignorabat nequitiæ conditor, quanta ad res suas futura accessio esset, detortis in omnem petulantiam ætatis primæ moribus, præcipitatisque in ignorantiam animis, velut altissimas tenebras, unde vix unquam emergere iterum in veritatis liceret lucem. Hinc strenuè igitur contendit semper, ut quàm latissimè se funderet labes, & velut morbi contagione omnes propemodum per universam Germaniam Academias penetraret. Nam probè videbat vafer, non tàm proclive esse in ordinem cogere, quod dominaretur passim, aut pati posse exilium, qui habitaret ubiq;. Hinc quamvis pro se quisq; eorum, qui Academiis præsunt, dederint operam, ut liberarentur tanto malo, atque in carcinomata ista adeò carceribus, proscriptionibus, exclusionibus (nec enim ulteriùs animadversiones Academicæ possunt progredi) pugnaretur; non tamen ad summam rerum ita proficere licuit, ut nihil ampliùs metuendum esset; cum contumax malum, & ab seipso portentosè fœcundum, velut Lernæa excetra, in novam repullulascentis nequitiæ prolem subinde se repararet. Apud Livium, disertissimum non modò, sed & gravissimum Romanæ Historiæ scriptorem, Postumius Consul, demoliturus Bacchanalia, & illos nefarios cœtus disjecturus, hîc uti pro concione verbis introducitur:* Nunquam tantum, *inquit*, malum in Republ. fuit, nec ad plures, nec ad plura pertinens. Quicquid his annis libidine, quicquid fraude, quicquid scelere peccatum est, ex illo uno sacrario scitote ortum. *Aut fallimur certè egregiè, aut istud ipsum de nostris initiationibus infandis verissimè possumus usurpare. Namq; quid tetrius, aut pejus atq; perniciosius hactenus Academiarum spatia viderunt? Aut unde major corruptelis omnis generis vis in disciplinam & bonos mores erupit? Quid hæc nefaria sympotia existimabimus aliud, quàm quædam Gymnasia veluti, ubi adolescentes incauti abstracti à literis, & omni honestatis curâ, ad gulam & luxum, & improbam quamq; libidinem; ad immodestiam & proterviam; ad injustitiam ac violentiam; Dei ipsius denicq; ac hominum contemtum invitantur non modò, sed exercentur atq; armantur quasi? An aliunde prolixior, & copiosior materia rixarum, digladiationum atq; tumultuum, qui aliquando in atrocissimas cædes desiere, quàm inde præbita est? Ex quo id consequi necesse fuit, ut de-*

trimenti

trimenti non parum rediret in literas, cum multi abterrerentur ab officinis earum, ne forte infurias istas incíderent, & Academiæ ipsæ in odium atq; invidiam domi forisque adducerentur. Wann jhr dieſen Worten recht nachſinnet/ ſo ſehet jhr hieraus/ daß ich faſt nichtes anders/ als was dieſe hochgelahrte Leute mit wenigem haben angedeutet/ in meiner Predigt mit mehrem außgeführet. In Betrachtung deſſen/ wird niemand für jhm ſelbſt vnter euch wider die öffentliche Warheit zu reden oder zu ſchreiben jhm vnternehmen; Die Scoriſten aber/ vngeachtet deſſen was eingeführet iſt/ vnnd wie jhnen jhr Gewiſſen auch ängſtet/ vnd die Gedancken vntereinander bey jhnin ſich verklagen/ werden ſolches zu thun ſich nicht ſchewen. Es hüte ſich aber ein jeglicher vnter jhnen/ da er in ſeinem Gewiſſen überzeuget iſt der Böſſheit/ wie denn jederman vnter jhnen derſelben überzeuget iſt/ daß er ſolches vertheidige/ vnd ſich bemühe damit andere zu verführen. Nicht warne ich jemand hie meinenthalben/ denn für meine Perſohn ſol mir mit dem Luthero nicht allein im Hertzen/ ſondern auch in der Knickehlen vnd Ferſen ſanffte thun/ wenn ich mercke/ daß durch mich armen vnd elenden Menſchen GOtt der HErr beydes die helliſchen vnnd weltlichen Fürſten alſo erbittert vnd zornig machet/ daß ſie für Böſſheit ſich zureiſſen vnd zerberſten wollen/ vnd ich dieweil vnter des Glaubens vnd Vater vnſer Schatten ſitze vnd lache/ Beſondern ich warne jhn ſein ſelbſt halber/ denn es möchte geſchehen/ daß ſo ich den Teuffel nicht ſo werth achte/ daß ich antworte/ vnd an ſonſt hohen Sachen/ die ich GOtt zu Ehren/ vnd der Kirchen zu Erbawung/ noch eins gedencke/ ſo Gott wil/ ans Tages Liecht zu bringen/ mich nicht wolle verhindern laſſen/ oder da ich auch gar davon ſcheide/ vnd ſonſt niemand (welches nicht zu hoffen noch zu gläuben) die Warheit zu vertheidigen in dieſem falle ſich annehme/ daß doch ſolcher Calumniant vnd Paſquillant entweder öffentlich/ oder im Todtbette abſonderlich/ dafern er ſich bekehren vnd ſelig werden wolte/ muß ſeine Schrifft vnd Wort widerruffen/ oder da er verdampt/ vnd es hie verſchweigen würde/ daß ers am allgemeinen Gerichtstage für dem oberſten Richter CHriſto JEſu/ deſſen Ehre ich ſuche/ vnd allen Engeln vnd Außerwehlten ſolches thun müſſe/ vnnd die ewige Schmach darnach dazu haben/ vnd mit helliſcher Glut jhm laſſen abelohnen. Wer da mit fleiß erweget/ was GOtt der HErr ſagt Deut. 29. da er ſpricht: So jemand ſchon höret die Worte dieſes Fluches/ vnd dennoch ſich ſegnet in ſeinem Hertzen/ vnd ſpricht: Es gehet mir wol/ weil ich wandele wie es meinem Hertzen dünckt/ auff daß die Trunckenēmit den Durſtigen dahin fahren Da wird d HErr dem nit gnädig ſeyn/ ſondern denn wird ſein Zorn vnd Eyffer rauchen über ſolchen Mann/ vnd wer-

ben sich auff jhn legen alle Flüche/ die in diesem Buch geschrieben sind/ vnd der HErr wird seinen Namen außtilgen vnter dem Himel. Wer diese Wort erweget/ vnd gläubet/ daß GOtt ein allwissender/ warhafftiger/ heiliger vnd gerechter Gott ist/ der wird sich scheuwen/ wider den Stachel zu lecken/ vnd Christum zu verfolgen. Jhr rechtschaffene Studenten/ sonderlich/ jhr junge ankommende Leute/ werdet im Gegentheil das Werck loben/ vnd nicht aus Vngedult mit den Jsraeliten mich beschuldigen/ als hätte ich mit dem Mose dem Pharaoni das Schwerdt in die Hände gegeben/ vnd ewre Bürde gedoppelt/ viel mehr werdet jhr sehen/ daß die Zeit ewer Erlösung sich herzu nahet/ demnach mit ewern Eltern vnd allen frommen Christen desto eyfferiger beten vmb dieses Wercks Beforderung/ Jhr werdet auch für ewre Personen/ wie jhr in der Predigt ermahnet seyd/ nach Müglichkeit durch ware Bekehrung dazu helffen: Jhr werdet auch zuforderst in der Jugend den Eltern vnd Præceptoren gehorsam/ vnd hernach auff Gymnasien guter Sitten befleissigen/ vnd dem Studiren obligen/ vnd solches auff Academien continuiren, vnd mit Ehrerbietigkeit den gelahrten vnd geschickten alten Studiosis zuvor kommen/ vnd sie hoch vnd werth halten/ daß niemand Vrsach habe über ewre Grobheit/ damit theils junge Leute/ wenn sie erst kommen behafftet sind/ (welches die Scoristen doch vergeblich/ weil den Professoren solches zu ändern/ wie vorzeiten geschehen/ zustehet/ zum Scheindeckel jhrer Bößheit einwenden) zu klagen haben. Gehet aus von den Vntugenden/ vnd von den Sophisten vnd Scoristen/ vnd haltet nicht Gemeinschafft mit jhnen. Hiezu nun/ damit jhr euch desto baß ermuntern lasset/ so höret die Vermahnung des Studenten in vorerwehntem Bedencken/ Der schreibt vnter andern diese Wort: Jhr Scholaren/ jhr Gymnasiasten/ jhr Studenten/ jhr Jünglinge/ jhr Söhne/ jhr Pflegkinder/ jhr Alumni/ jhr Stipendiaten/ Sonderlich die jhr Studenten der heiligen Schrifft wollet geheissen seyn/ jhr die jhr der Eltern Gelt/ der Vormünder/ der Patronen/ der Gotshauß Vorsteher/ der Leichnams Geschwornen/ der Beneficien/ Stipendien Verwalter/ vnd Pfründen Außheiler hülffliche Hand bedörffet vnd empfindet/ Sehet euch wol für/ gehet in euch selbsten/ vnd sehet/ daß jhr nicht etwan andern das Brodt vor dem Maul abschneidet/ dz Gelt der Geistlichē Güter übel anleget/ an des Teuffels Pracht verwendet/ verspielet/ verfresset/ versauffet/ verpauset/ verpancketiret/ verhuret/ an andere vnnütze Sing verwendet/ Sonderlich wañ jhr Studenten der H. Schrifft seyn wöllet/ wañ jhr Predigers Söhn seyd/ daß man nicht die Thaten der gottlosen Vögel der Söhn Eli an euch sehe/ daß nicht das Volck über ewrē

Vber-

Vbermuth seuffze/ daß man nicht so schimpfflich von den Beichtpfennigen vnd Leichgeldern reden müsse/ daß man nicht zu klagen habe/ jhr reisset andern die Stipendien aus dem Rachen/ jhr verwendet sie an weisse Stutzer Stiefel/ jhr verspendtret sie an vergüldte Junckers Sporen/ vnd Edelleut Segen/ jhr verschwendet sie mit bunten Barten Männers Kleidern/ vnnd goldgelen Judas Scharffen/ jhr leget sie an Allamodo Legation Federn/ jhr pranget in Stationischen Soldaten Kolleren/ jhr brüstet euch mit köstlichen Kauffmans Kragen/ jhr gehet des Nachts grassiren/ jhr helffet alle Vnthaten verrichten/ jhr wüsset die Forderesten bey allen Scharmützeln vnd Todtschlägereyen seyn/ gebts nicht aus auff den Fechtschulen/ wie leyder von ewres gleichen einem grossen Antheil solches nur allzuviel geschihet/ daß man wol einen Edelman seines Stats halber vor euch nicht mehr erkennen vnd vnterscheiden kan/ damit jhr den Zorn Gottes nicht mehr reitzet/ vnd euch selbs einmahl vmb Leib vnd Seel bringet. Lasset euch fürlesen/ was der berühmte Jurist Cothmann in seinem zweyten Votum Cons. 100. n. 2. für schreckliche Sachen erzehlet/ was für Straffen nemlich die vnnützen, vnwürdigen vnd vnbedürfftigen Stipendien Verschlicker/ Geistlichen Güter Vergeuder/ vnd verlarffte Studenten der H. Schrifft ohnfehlbarlich zu gewarten haben Prüfet ewer Gewissen/ vnd bessert euch bey zeiten. Wo nicht: der Zorn Gottes bleibet über euch. Dann warlich GOtt der HErr der wird die Schoristen/ jhre Patronen/ vnd alle die jenigen die Herr D. Meyfart in seinem Buch gemeynet vnd getroffen/ verfolgen/ wie dē staub auff den Bergen von dem Wind geschihet. Vmb den Abend/ das ist/ wann solche Leut einen ruhigen Stand suchen/ so wird schrecken da seyn/ vnd ehe es Morgen ist/ das ist/ ehe sie ein rechtes Glück angehen sol/ so werden sie nimmer da seyn/ sonder durch Armuth vnd schmach auffgeräumet werden. Drumb weil keine Trew/ keine Liebe/ kein Wort Gottes bey solchen Leuten sich findet/ sondern erschreckliches Gotteslästern/ freches Liegen/ erbärmliches Fetzen/ scharmützeln/ Wunden vnd Todtschlag/ vnversehens fielen/ vielfältiger Ehebruch haben Vberhand genommen/ vnd kompt eine Blutschand nach der andern/ vnd darff nun niemand schelten/ warnen/ vermahnen vnd straffen/ deñ dieser Hauffen wil vngestraffet seyn/ er vnterstehet sich fromme Prediger zu schelten/ so wil GOtt selbs straffen/ er wird gewiß kommen. Bißher diese Ermahnung vnd Warnung. So wollet jhr euch nun derselben gemäß verhalten lieben Leute/ In summa/ Jhr wollet nebenst andern rechtschaffnen Studenten durch Gottes Gnade euch so wissen zu schicken/ daß

jhr

jhr Gott vnd Menschen hie auff der Welt könnet dienen/vnd dermaleins würdig seyd durch Christum in die himlische Academiã einzugehen/vnd zu nehmen die Krone deß Lebens/ daß jhr ewers obersten Rectoris JEsu CHristi Antlitz müget sehen/vnd seinen Namen an ewren Stirnen tragen/daß euch der HErr erleuchte/vnd jhr regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit/ wie euch denn solches in der heimlichen Offenbarung Johannis am 21 Cap. verheissen wird. Dieses wündsche ich euch nun jhr Jungen vnnd Alten rechtschaffenen Gottliebenden Studenten/ vnd allen denselben/ die sich ewer Zahl zugesellen/ die vom Bösen ablassen/vnd hassen die/so den HErren hassen; wie denn auch allen Evangelischen frommen Christen: Ich wünsch es auch ingesampt vnd sonders/vnd bete auch für euch hierumb; Ich bete auch/ daß auch die annoch Irrenden in der Zeit der Gnaden/ daß sie Gottes Langmuth zur Busse leite/ erkennen/ vnd sich bekehren mügen: Bitte hieneben/ Mich sampt den Meinigen in ewer Gebet einzuschliessen/ vnd ewern Gunsten lassen anbefohlen seyn vnd bleiben. Nun der gnädiger vnd barmhertziger Gott/ der heilige vns ingesampt vnd sonders in seiner Warheit/sein Wort ist die Warheit; Er gebe seinem Worte Donner vnd Krafft/vnd schaffe vermittels seines Worts durch den waren Heiligē Geist in vns/ in diesen vnd andern Fällen allein dasselbe/ was für Jhm gefällig ist/ vmb seines geliebten Sohns vnsers einigen Erlösers vnd Seligmachers Jesu Christi willen/ welchem auch sey Lob/ Ehr vnd Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Folgende Errata, derer nicht wenig über alles Verhoffen sind eingeschlichen/da entweder in einem Wort ein Buchstab versetzet/ oder zu wenig/oder zu viel/wie auch die punctation vnrecht befunden wird/wolle der gönstige Leser selbst/ folgende aber/die gar grob sind/groß gönstig also corrigiren.

Pag.3.lin.24.pro einstellen liese einzustellen.p.8.l.13.für dessen/liese/die.p.21. l.5. der Schulen geschehen/ adde hæc verba: Vnd wird hernach am Ende der Predigt mit mehrern verrichtet werden. p.25.l.19.für es/liese sie.p.28.l.28.liese/ sich hetten befunden/lassen anbefohlen seyn. p.32. lin.30. für gehen/liese gehet. p.34.l.penult. liese/aber also nicht geschehen kan. pag.37.lin.29. liese/ von jhm lose Wort hören.p.60.l.14.liese für zuverhauffen/zuverkauffen.p.63.l.11.für das Comma? p.69.l.25.liese/verführen.p.70.l.1.für wo liese wie.p.73.l.13.üben laß aus.p.77.l.22.liese auff dich.p.78.l.27.liese Salomon Proverb.p.88.l.7.für seine liese ihre.lin.22.für auch liese denn och.lin.30.auch/lasse aus.p.89.l.6.für wesen liese wachen.p.93.l.20.für wir liese werden.p.94.l.7.liese Sohn Gottes.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895067278/phys_0028

IN NOMINE JESU.

Procœmium.

ACh daß ich hören solte/ daß Gott der HErr redet/ daß er Friede zusagte seinem Volck/ vnd seinen Heiligen/ auff daß sie nicht auff eine Thorheit gerahten: So seufftzet/ geliebte Zuhörer/ der königlicher Prophet David im 85 Psalm/ wenn die rechtgläubige Kirche zu seiner Zeit bedrenget wird. Kein zweyffel ist/ Ihr meine Geliebten/ es seufftzet auch heutiges Tages manches Davids Hertz also/ beydes in Hohen vnd Niedrigen/ Geistlichen vnd Weltlichen Ständen/ da das Häufflein der Rechtgläubigen/ der wahren Evangelischen/ wird geängstiget/ vnd mit inständigem Kriege gleichsam vmbklämmert/ vnd auffs Blut gepresset. So seufftzen die Engel des Friedens/ trewe Lehrer vnd Prediger/ die nun meistentheils draussen/ ach leyder! von ihren Pfarren vertrieben/ in andern Städten vnd Ländern bitterlich weinen. So seufftzen Ihre Käyserliche Maiestät im gantzen Römischen Reich/ alle Christliche Könige/ Churfürsten/ Fürsten vnd Herren/ wie dann auch insonderheit Ihre Fürstliche Gnaden dieses Landes. So seufftzen alle Hausväter vnd Hausmütter/ alle Kinder vnd Gesinde/ die Jungen mit den Alten: In summa/ alle/ so wol die leblosen/ als lebende Creaturen/ weil man nicht ihrer recht gebrauchet/ sehnen sie sich nach dem Friede/ vnd ihrem rechten Gebrauch/ oder auch/ nach ihrer Entfreyung durch den Jüngsten Tag/ der nahe vor der Thür ist. Nun meine Lieben/ so wol gegenwärtige/ als abwesende/ euch meyne ich/ die Christus durch sein Blut theur erkaufft hat/ die ihr in der Tauffe von Sünden seyd gewaschen/ vnd euch zu Christo grundhertzlich bekennen wollet; ist euch dieser Wunsch ein Ernst/ wie er denn seyn muß/ so ihr Liebe habt zu Christo/ vnd dessen blutigem Verdienst/ zu Erhaltung seiner dadurch gestiffteten Kirchen vnd reinen

Worte/ vnd hochwürdigen Sacramenten/ Ja so ihr Liebe habt gegen ewer Vaterland/ das gäntzlich verwüstet wird/ wie denn insonderheit die hohe Potentaten vnnd Häupter haben sollen/ weil sie Väter des Vaterlandes genennet werden. Ist nun/ sage ich nochmahlen/ wie denn billich seyn sol/ der Friede euch ein Ernst/ ey so thut das/ was der Friedens-Fürst CHristus JEsus/ der alleine Frieden geben kan/ durch mich seinen geringsten Knecht euch anbefihlet. Sein Befehl vnd ernstliches Gebot an euch ist/ das ihr solt wegräumen/ wie alle öffentliche Sünde/ Schande vnd Laster/ fürnemlich/ das erschreckliche Fluchen/ die Verunheiligung des Sabbaths/ Also auch insonderheit die Cloack fast aller Verlästerungen/ Verführungen/ Bößheiten vnd Tyranneyen/ vnd also die vnter andern vornehmsten Häupt-Vrsachen des gegenwärtigen/ inständigen/ langwierigen/ blutigen Krieges/ vnd andern gegenwärtigen/ vnd folgenden zeitlichen vnd ewigen Straffen/ die Sophisterey vnnd Scholasterey auff Academien oder Hohen Schulen. Daß dieses nothwendig erfordert werde/ solches bin ich entschlossen in heutiger Predigt zu erweisen/ da ihr werdet fürnemblich vernehmen/ daß die vorgedachten Außbrütels des Teuffels CHristum haben vertrieben/ daß er mit dem zeitlichen Frieden gewichen. Daß diese Außbrütels ihme im wege liegen/ daß er bißhero nicht hat wiederkommen können. Wie sie werden vervrsachen/ daß er gar mit seinem reinen Wort aus Deutschland wird weichen/ so sie auff Deutschen Academien ferner geduldet vnnd gestattet werden. Wollet ihr nun nicht meinen/ sondern CHristi Worten gehorsamen/ vnnd auff Erkäntnis der erschrecklichsten Arglistigkeit vnnd Boßheit der Sophisten vnd Scoristen/ dieselben hinwegräumen oder dempffen/ so wird CHristus euch mit dem edlen Frieden wiederumb begaben/ oder auch/ zu dem ewigen Friede auff vnd annehmen. Diese Verheissung ist hoch vnd wichtig/ doch aber warhafftig/ denn sie gründet sich darauff/ daß es vnmüglich/ daß GOtt könne liegen/ Ebr. c. 6. Nun hat GOtt in seinem Wort denen/ die sich grundhertzlich zu ihm bekehren/ seine Gnade verheissen/ auff gewisse Condition; daß sie ihnen zeitlich sol wiederfahren; ohn bedinge aber/ daß sie ihnen ewig sol begegnen/ wie er denn mit einem Eydschwur absolutè solches bekräfftiget Ezech: c. 33. In Hoffnung vnd gewisser Zuversicht nun dessen/ vnd

zwar/

zwar/ so es vns gut/ vnd jhm gefällig ist/ werde er vns auch den zeitlichen Frieden geben/ nach seiner Verheissung/ die er thut Es: 48. da er spricht: O daß du auff meine Gebot merckest/ so würde dein Friede seyn/ wie ein Wasserstrom/ vnnd deine Gerechtigkeit wie Meerswellen. In hoffnung nun dessen/ sage ich/ so bekehret euch zum HErren ewrem Gott/ nach der Ermahnung Joels c. 2. Insonderheit aber räumet weg die Vrsachen aller/ der geistlichen vnd weltlichen Verkehrungen/ als da sind/ die Sophisterey vnd Scoristerey. Dazu nun vns zwar fürnemlich/ was dem Letzten anlangen thut/ bin ich entschlossen/ euch alle vnd jede Standes Personen/ fürnemlich aber die hohen Häupter zuermahnen. Daß nun solches fruchtbarlich geschehen möge/ so betet &c.

TEXTUS.

Psalm: 24. v. 7. 8. 9. 10.

MAchet die Thore weit/ vnd die Thüre in der Welt hoch/ daß der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der HERR starck vnd mächtig/ der HERR mächtig im Streit Machet die Thore weit/ vnd die Thüre in der Welt hoch/ daß der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbige König der Ehren? Es ist der HErre Zebaoth/ Er ist der König der Ehren/ Sela.

EXORDIUM.

DAnn ich/ geliebte Zuhörer/ meinen ordinar Text auff dißmahl einstellen/ vnd nach Anlaß jetzt abgelesener Wort/ eine Christeyferige scharffe Ermahnungs Predigt/ an alle vnd jede des gantzen Teutschen Landes/ hohe vnd niedrige Standes Personen; Insonderheit aber die hohen Häupter/ Potentaten/ vnd Obrigkeiten in Städten vnd Academien/ daß sie die Sophisten vnd Scoristen mügen außreuten/

oder nach vermügen dempffen/ zu halten bin gesonnen; so verspüre vnd vermercke ich jhre vielfältige Vrthel/ die hie vnd anderswo gefellet werden. Etzliche gedencken/ wie ich dazu komme/ daß ich meinen ordinar Text einstelle/ vnd nicht in selbigem fortfahre. Etzliche geben für/ ich sey viele zu jung vnd vntauglich zu diesem hohen Werck. Etzliche/ ich thu kindisch/ töricht vnd närrisch/ daß ich der Studenten Haß/ Groll vnd Widerwillen nicht allein hie/ besondern auch sonsten/ wo in Deutschland Academien seyn/ da vorbenandte Dinge vorgehen/ auff mich lade; Ich setze mich vnd die Meinen darüber in Gefahr Leibes vnd Lebens. Etzliche/ warumb ich eben für andere mich so eyferig der Studentenhändel annehme/ ich könte ja im Frieden/ der mir anvertrawten Gemeine abwarten. Diß werden die gemeinsten vnd fürnembsten Vrthel seyn/ die da mügen gefellet werden. Warlich meine Lieben/ warlich ich sage euch/ so ich mit Fleisch vnd Blut mich hätte besprechen/ vnd demselben folgen wollen/ were ich nie auff diese Cantzel gekommen/ Gottes Wort zu predigen/ vnd die Bösen zu straffen/ viel weniger hätte ich mich vnterstanden/ was ich jetzo thu/ dem gantzen Hauffen der zum theil eingefleischeter Teuffel selbsten/ anzugreiffen/ zu bewegen/ vnd so viel durch Gottes Gnade an mir ist/ zu stürtzen. Weil mich aber Gott beruffen/ habe ich mit Fleisch vnd Blut mich nicht besprochen/ sondern bin Gott gefolget. Wie nun solches sonsten/ also ist es auch in diesem falle geschehen. Dessen habe ich ein Gezeugnus durch den Geist Gottes bey mir selbsten/ vnd aus Rath des p. t. Magnifici, vnd etzlicher hochansehnlicher vnd gelahrter Leute/ wie dann auch aus der Sachen Beschaffenheit/ wie aus folgenden ein jeglicher rechtschaffener Christ erkennen wird. Es seynd diese eingeführte Vrthel/ wie auch andere/ so da können eingeführet werden/ nicht so gründlich vnd wichtig/ daß nicht die Beantwortungen darauff solten viel mehr gründlich vnd wichtig seyn/ daß wie viele mich jene im reden von dieser Sachen zurücke halten/ so viel ja mehr diese zu reden mich auffmuntern. Ich wil nur die vorbenandten gemeinesten in etwas berühren/ so wird ein jeglicher dieses erkennen.

Was dem Ersten anlangen thut/ so erzwinget es die höheste Noth/ vnnd die Liebe gegen den Nehesten/ daß ich auff dißmahl diese Predige halte. Es muß je ein jeglicher in seinem Hertzen billigen/ daß wenn eine

Gewis-

Fewrsbrunst ist angangen/ die welt vmb sich frist/ daß jederman sonst seine ordinar nothwendige Geschäffte einstelle/ zulauffe vnd lesche/ vnd da er nicht kan/ daß er andern zuruffe daß sie leschen mögen. Ein Reisender/ wenn er siehet/ sein Nehester ist vnter die Mörder gefallen/ vnd tödtlich verwundet/ ist verpflichtet/ so er kan/ ihm zu helffen/ oder andere vmb Hülffe anzuschreyen; wie auch Christus im vorgestrigen Evangelio Luc: 10. selber lehret; Muß nun Jederman dieses billigen/ so kan vnd mag er auch nicht für vnbillich erkennen/ daß ich/ der ich bin ein Wächter/ vnd also vielmehr hiezu verbunden/ wann ich sehe die Academien in Deutschland/ die stehen zum meisten theil in heller Gluet/ die Sophisterey vnd Scoristerey/ wie eine Fewrsbrunst ist angangen/ vnd wird Städte/ Länder vnd Reiche/ ja die gantze Welt anzünden vnd verzehren/ daß ich lesche/ vnd da ich nicht kan/ alle vnd jedes Standes Personen/ fürnemblich den hohen Häuptern zuruffe/ sie mügen leschen/ weil es sie zum meisten concernirt vnd angehet. Dadurch ist mit der Zorn Gottes wie ein Fewr in Deutschland angegangen/ vnd dadurch wird Gott mit dem ewigen Fewr über alle die/ so dem Teuffelischen Wesen steweren können/ vnd es nicht thun wollen/ herzu eylen. Ich schreye vnd ruffe/ Deutschland brennet/ Wer Ohren hat zu hören/ der höre. Ich sehe/ Ach leyder! Ich sehe/ daß meine Nehesten die Junge Leute/ die zum theil vnschüldige Hertzen vnd Jünger Jesu Christi vnter die vngöttlichen Fäuste/ ja vnter die Klawen der eingefleischeten Teuffel/ der Sophisten vnd Scoristen sind gerahten. Sie liegen da wund/ sie ächtzen in ihrem Blute/ vnd die Seele wil ihnen außgehen. O daß ich mit meinem Blute diesen Leuten helffen könte! Nun ich vermag nichtes/ als daß ich/ wie ein Diener Jesu Christi bete/ ruffe vnd schreye/ nicht nur hie/ sondern an weitabgelegene Orter/ in die Palläste der hohen Potentaten/ vnd in die Rathshäuser der Bürgermeister vnd Rathsverwanten/ vnd in die Häuser der Rectoren vnd Professoren auff den Deutschen Academien, ja in derselben heimliche Kammern vnd Hertzen/ So sie wollen Christen seyn/ vnd jenige Christliche Liebe in vnd an jhnen haben/ sie mügen doch diese Leute aus den Händen der Mörder entfreyen. Vnd zwar ruffe ich eben so zu diesem mahl/ weil die Bößheit hie wächset vnd zunimpt/ vnd eben Ihre F. G. dieses Landes/ vnd hochansehn-

liche Patronen, vnd Cancellarius dieser Academien allhie in dieser Kirchen zugegen ist/ daß sie an diesem Orte dem Vnheyl wolten steuren vnd wehren/ vnd andere Potentaten dahin durch Gottes Gnade persvadiren, daß sie auch in ihren Academien demselben stewren vnd wehren wollen. So mag nun niemand vnter den Bösen dieses so übel außdeuten/ daß es nicht vnter den Guten/ die ernstlich an Gott halten/ es mir zum besten außlegen. Was nun dem andern Theil anbetreffen thut/ könt ich ja wol leyden/ wie auch in vorigen vnd folgenden/ wenn man auff meine Persohn allein sehen wolte/ daß man mich verachtete/ da es aber mein Ampt angehet/ vnd also Gott/ so sol niemand so alt vnd so hoch seyn/ der mich wolte verachten/ also daß ichs nicht wolte beantworten. Wenn der ewiger Vater/ der Elteste mich anredet/ wie er den Jeremiam angeredet hat Jerem: c. 1. da er spricht: Sage nicht/ ich bin zu jung/ sondern du solt gehen/ wohinnen dich sende/ vnd predigen/ was ich dich heisse/ Fürchte dich nicht für ihnen/ denn ich bin bey dir/ vnd wil dich erretten/ spricht der HERR. Wenn GOtt/ der HErr aller Heerscharen mich abfertiget/ vnd saget: Sihe/ Ich lege mein Wort in deinen Mund/ Sihe/ ich setze dich heute dieses Tages über Völcker vnd Königreiche/ daß du außreissen/ zubrechen/ verstören vnd verderben solt/ vnd bawen vnd pflantzen. Geschicht dieses/ wie es denn geschehen/ so nicht immediatè, wie er itzo nicht mehr handelt/ dennoch aber mediatè, wenn er mich zu seinem Diener beruffen/ vnd dessen Gezeugnus gibt durch seinen frewdigen Geist in meinem Hertzen. So hüte sich ja ein jeglicher für Pharaonis oder Achabs vnd anderer Tyrannen Tücke vnd Rücke/ Gott möcht jhn plötzlich zerschmettern/ vnd ewiglich straffen. So bin ich durch Gottes Gnaden nun alt genug. Vor mir selbst wil ich nichts seyn/ vnd da muß ich auch warlich/ wie ein Stäubichen oder Sandeskörnlein gegen so mächtigen Teuffeln seyn zu rechnen; Jn/ durch vnd mit Gott aber/ bin ich der ich bin/ vnd getrawe/ die arglistigen vnd die starcken Teuffel/ die Sophisten vnd Scoristen durch Macht der hohen Häupter/ zu dempffen. Da es aber ja nicht möcht geschehen/ daß GOtt etwan die Hertzen der Menschen hätte verstocket/ so habe ich dennoch hiemit/ durch vnd in Gott/ mit seinem Worte die Sophisten vnd Scoristen an die Hüfften vnd Lenden geschlagen/ daß es jhnen wird schmertzen. Die

hohen,

hohen Häupter aber/ weil sie des HERREN Willen gewust/ vnd nicht thun wollen/ werden desto schwerer Straffe auff sich laden/ vnnd keine Entschüldigung vorwenden können. Was dem dritten Orthel anlanget/ habe ich wol vor diesem gewust vnd erfahren/ vnd erfahre es noch täglich/ daß es wahr sey/ was der thewre Mann Lutherus aus erfahrung redet/ da er spricht: Nach Gottes Willen predigen/ ist nichts anders/ denn auff sich laden den Zorn vnd Grimm der Hellen vnnd des Satans/ darnach aller Obersten in der Welt/ vnd aller Gewalt der Welt. Denn diß ist der allergefährlichste Orden dieses Lebens/ sich so vielen scharffen Zähnen des Satans vnterwerffen. Diesem aber zugegen habe ich auch mit jhm betrachtet/ die Würde vnd Hoheit des Predigampts/ daß Prediger sind Legaten vnd Boten Gottes/ vnd Gott selbsten durch sie rede/ Daß er jhnen auch grosse Verheissungen gethan in leiblichen Nöthen/ wie vnter andern beym Jeremia c. 2. Zach: c. 2. Ps. 91. zu ersehen/ ohn bedinge aber/ da sie würden getrew seyn/ hat er jhnen die Krone des Lebens gelobet. Dannenhero werde ich muthig/ wie sonsten/ also auch jetzo/ daß ich/ so Gott mich wil in schutz nehmen/ mit David aus dem 3. Psalm kan sagen: Ich fürchte mich nicht für viel hundert tausent/ die sich vmbher wider mich legen. Ich darff den Teuffeln vnnd aller Welt trotz bieten/ sie können vnd dürffen mir kein Häärlein krümmen. So mügen nun/ so es müglich/ alle Studenten sich mir widersetzen/ (da es doch keine/ denn nur die Sophisten vnd Scoristen/ vnd zwar die durchaus sich nicht bekehren wollen/ thun werden/) GOtt wird mich doch erhalten. Solte es aber ja so seyn/ daß sie jhr Müchlein an mich kühlen möchten/ Ey so weiß ich/ daß es jhnen Gott hat zugelassen/ wie er denn auch offtmals den Tyrannen über seine Heiligen Macht gegeben/ so bin ich auch wol zu frieden. Ich wil jhm dancken/ daß ich würdig werde geachtet/ vmb seines Namens Ehre willen zu leyden: Es sol mir ein Ruhm seyn/ daß ich im Streit für die Kirche vnd das Vaterland sterbe. Ich wil gerne/ ja gerne wil ich mit Petro/ Stephano/ vnd andern Martyrern blutig/ wie mit gülden Stücken bekleidet/ meinem Ehren König CHristo JEsu entgegen ziehen/ der wird mich wol heilen/ vnd die Krone der VnEhren/ so mir hie möchte auffgesetzet werden/ abnehmen/ vnd dagegen die Krone der Ehren geben. So wil ich nun gerne fallen/ vnd es

falle

falle nach Gottes Willen/ das Gebäwde meines gantzen Geschlechtes/ wenn nur das Hauß vnd Geschlecht der Sophisten vnd Scoristen/ vnd die drinnen lebende vnnd schwebende hellische Philister mügen gefället/ Christi Reich aber hergegen/ vnnd gantz Deutschland erbawet werden: so werde ich zur Ruhe gelangen/ vnnd den geistlichen Israeliten/ fürnemlich den jungen Leuten Ruhe machen. Jene aber/ die Sophisten vnd Scoristen meyne ich/ müssen sich bekehren/ oder die ewige Vnruhe erwarten. Was nun zum Beschluß dem vierdten Vrthel anlangt thun/ ist diese Antwort darauff zu mercken/ daß nicht nur ich/ besondern auch etzliche andere/ beydes hie vnd anderswo eyferige Christen/ hiewider hart vnd scharff reden/ predigen vnnd schreiben/ wie die Erfahrung/ fürnemlich aber/ darauff ich mich auch referire, des hochgelahrten Herrn D. Meyfarti Tractat, vnd dessen zwo Orationes, die vor etzlichen Jahren von einem hochgelahrten Mann allhie gehalten/ vnd von vielen dermassen beliebet/ daß sie zu vnterschiedenen mahlen wieder auffgelegt vnd gedruckt worden. Wie dann auch das Programma, welches ein Ehrwürdiges Concilium allhie/ newlicher Zeit hat publiciren lassen/ klärlich zeugen. Daß aber ich auch für meine Person/ vnd zwar insonderheit/ rede/ geschicht solches aus Noth vnd Liebe meines Nehesten/ davon bey Veranwortung des Ersten Vrthels ist geredet. Daß aber ich auff diese newe Art insonderheit mich dieser Sachen annehme/ vnd Christeyferig treibe/ geschicht/ weil ich zuforderst für vielen andern vormahlen wider Gott mich vielfältig habe versündiget/ vnd meine Glieder zu Waffen der Vngerechtigkeit begeben/ Wann mich aber Gott/ als ein damahln vntaugliches Gefäß vnd seinen Feind/ nach seiner Langmuth/ ertragen/ Aus Leib vnd Lebens Gefahr wie ein Brand aus dem Fewr gerissen/ In mancherley harter Anfechtung wegen Lehr vnd Leben/ gestärcket/ in allem Trübsal das Liecht seines Trosts hat scheinen lassen/ vnnd sich wiederumb zu mich gewendet/ vnd zu Gnaden angenommen. Da erachte ich auch mit David/ Paulo vnd andern billich zu seyn/ so viel müglich/ Gott zu dienen. Meine Glieder habe ich ihm jetzo ergeben zu Waffen der Gerechtigkeit/ vnd ich bemühe mich/ als ein guter Streiter Jesu Christi/ mit lehren vnd leben/ beten vnd schreiben (welches ich nicht nur/ sondern Gott zu Ehren einführe/ weil er mich tüchtig machet/ vnnd

allein

allein aus Gnaden thut erhalten/) zu beweisen/ vnd des Teuffels Werck (wie denn die Sophisterey vnd Scoristerey ist/) zu verstören/ weil ich ein Liecht bin in dem HErrn/ vnd folge dem Liecht der Welt JEsu Christo/ vnd warte täglich auff das vnsichtbare Liecht der künfftigen Herrligkeit/ Da muß ich nun billich/ als ein Kind des Liechts/ andere auch zum Liechte ermahnen/ vnd wann ich bekehrt bin/ meine Brüder bekehren. Fürs Ander eyffere ich auch dahero/ weil Einer/ aus einem kleinen Städtlein in diesem Lande bürtig/ nebenst andern an diesem Ort/ die Scoristerey mit auffgebracht vnd bawen helffen. Da könt nun mir nichts gewünscheters seyn/ als daß ich/ aus einem Dörfflein/ bey nahe an solchem Städtlein gelegen/ Gott zu Ehren/ so ja nicht anderswo/ daher er sie gebracht/ wie ich denn gleichwol hoffe/ doch hie möchte abschaffen/ oder mit Macht ruiniren vnd dempffen. Jener hat sein Werck angefangen mit dem Teuffel vnd dessen Werckzeuge/ vnd damit Gottes Zorn vnnd Straffe auff vns geladen/ den Jungen Leuten vnnd deren Eltern Leyd vnd Trawren verursachet/ vnd viel verdiente Flüche der Menschen vnd des höhesten Gottes auff sich genommen/ wie er denn dieselben auch eine gute Weile empfindet. Ich aber fahe diß Werck an/ hoffe es auch außzuführen mit/ in vnd durch den Dreyeinigen GOtt/ dem Vater/ Sohn vnd Heiligem Geist/ vnd dessen Instrumenten/ löbliche Potentaten vnd Obrigkeiten/ die Götter in H. Schrifft genant werden. Hiedurch wird Gottes Güte vnd Gnade über vns erwecket/ die Junge Leute mehr als aus jener Pharaonischer Dienstbarkeit entfreyet/ vnnd den Eltern/ ja allen Gottliebenden Hertzen Frewde vnd Wonne gemacht werden/ so wird Frewdenbergk vielen Frewde bringen/ vnnd werden die Academien/ die jetzo als verwüstete vnd zerwühlete Garten öde stehē/ wie ein Garte des HErrn wieder durch den obersten HErrn vnnd Rectorem CHristum erbawet werden: Es wird der Rosenstock wieder außschlahen/ grünen vnd blühen/ der sonst wie ein Rohrstock der Rosen beraubt muß stehen/ vnd ich habe mich Gottes Segen zu getrösten/ vnd dahero für dem vnverdienten fluchen etzlicher Teuffelskinder nicht zu fürchten. Daß man aber wolt sagen/ ich solte alleine meiner Gemeine predigen/ vnd Studenten lassen Studenten bleiben/ oder ja nur auff die alleine/ so in Rostock leben wolten/ vnd nicht ins gemein auff alle

Academien in Deutschland/ da Sophisterey vnnd Scoristerey vorgehen/ meine Rede richten. Wer diß wil sagen/ den verweise ich zurücke auff die Antwort des Ersten Vrthels. Ich bin durch die Tauffe verpflichtet/ auff was Art ich kan/ meinem Nehesten/ auch meinen Feinden/ vielemehr aber meinen Glaubensgenossen/ zu helffen/ oder Hülffe durch mein Gebet bey Gott/ vnd Ermunterung bey der Obrigkeit vnnd andern zu suchen. Denn auch/ so bin ich in meinem Beruff/ nicht allein an etzliche Leute/ die insonderheit mir sind anvertrawet/ sondern auch an viel Andere verbunden/ Wie denn auch GOtt durch seinen Bischoff allhie öffentlich für der gantzen Gemeine mir hat anbefohlen. Schließlich bin ich auch ja hie der Academien absonderlich/ vnd ins gemein den guten Studiis, wie hie/ also auch anderswo/ beeydiget/ daß ich so viel müglich Schaden wil wehren/ hergegen aber den Nutzen befordern/ welches in keinem Falle besser/ als in diesem mag geschehen. Dannenhero habe ich nun aus Antreiben des Heiligen Geistes/ vnd Rath hochansehnlicher vnd hochgelahrter Leute/ heutige Predigt wider die Sophisten/ fürnemblich aber die Scoristen/ richten sollen vnd wollen/ daß ich die hohen Häupter/ als ein Knecht Gottes/ ermunterte/ daß sie diese Leute/ als das Böse/ dadurch die Länder vnd Städte voller Blutschulden werden/ hinweg thäten/ vnd jhren Muthwillen dempfeten/ damit Gott außgesühnet/ den zeitlichen/ oder ja gewiß den ewigen Friede könne geben. Damit nun solches desto baß müge geschehen/ so lasse ich auffireten den löblichen König David/ welchen alle vnd jede Christliche Regenten gerne im fleisch gesehen vnd gehört hätten/ denselben lasse ich reden in seiner Schrifft/ vnnd zwar im 24 Psalm/ wie der Heilige Geist jhme die Wort hat zudictiret, der ruffet nun allen vnd jeden Standes Personen/ insonderheit den hohen Häuptern zu: **Machet die Thore weit/ vnnd die Thüre in der Welt hoch/ daß der König der Ehren einziehe**; Fragt man: **Wer ist derselbe König der Ehren?** so antwortet er: **Es ist der HERR starck vnd mächtig/ der HERR mächtig im Streit.** Hierauff ruffet er zu mehrer Ermunterung nochmahlen: **Machet die Thore weit/ vnd die Thüre in der Welt hoch/ daß der König der Ehren einziehe**; Fragt man nun wiederumb: **Wer ist derselbe König**

der

der Ehren? so antwortet er auch hie: Es ist der HErr Zebaoth/ Er ist der König der Ehren. Sela. Hiemit wil er uns gemein uns ermuntern/ daß wir den Heyland der Welt/ sampt seinem seligmachendem Wort und hochwürdigen Sacramenten/ fürnemlich/ dahin er siehet/ zur Zeit des Newen Testaments sollen auff- und annehmen/ und für unsern HErren und König erkennen/ und ihm Raum und statt geben. Wie nun insonderheit alle Wort dem Buchstaben nach in dieser Vermahnung zu verstehen/ unnd wie ihr in der Buß und Bekehrung euch derselben solt zu nutz machen/ davon ist fürm Jahr umb die Adventszeit geprediget/ Jetzo wil ich alle und jedes Standes Personen/ fürnemlich aber/ die er auch verstehet/ die hohen Häupter und Obrigkeiten anreden/ daß sie dieser Ermunterung dergestalt mügen gehorsamen/ daß sie durch Dempffung der Sophisten und Scoristen Christo dem Ehrenkönige Thür und Thor eröffnen wollen/ daß er mit dem edlen Friede/ und allerhand Güte und Gnade/ zu allen Ständen einkehren müge. Hievon sol heutige Predigt seyn. Nun gürte dein Schwerdt an deine Seiten du Held/ unnd schmücke dich schön. Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck/ Zeuch einher der Warheit zu gute/ und den Elenden bey Recht zu behalten/ so wird deine Rechte Wunder beweisen. Scharff sind deine Pfeile/ daß die Völcker für dir niederfallen/ mitten unter den Feinden des Königes/ Solches thu du König der Ehren/ HErr JEsu/ umb deines grossen Namens Ehre willen/ Amen/ HERR JEsu Amen.

TRACTATIO.

WEnn ein hoher Potentat oder Herr im Anzuge ist/ auff eine Stadt in seinem Lande/ also daß er mit allen Gnaden wil zu seinen Unterthanen einkehren/ ihr selbst Heyl und Wolfahrt zu suchen/ da wil er billig/ daß alle und jede Unterthanen/ fürnemblich die Obersten in der Stadt/ in Bereitschafft seyn/ ihn mit gebührender Ehr zu empfahen und auffzunehmen. Wie dann Ihre Hochansehnliche F. G. bey Ihnen selbst werden für billich erkennen/ auch ihr/ meine geliebte Zuhörer/ in der That beweiset unnd

bestetiget. Würden in Ankunfft eines hohen Potentaten die Wege voller Klötze vnd Steine liegen/ die jhme verhinderlich weren/ würden die Thüren vnd Thore/ darauff er zuzöge/ verschlossen seyn/ so würden die Vnterthanen einander zuruffen: Räumet die Wege/ öffnet die Thore/ empfahet ewren Herren. Achtet jhr dieses nun für recht vnd billich/ ey so achtet für weit billiger/ den König der Ehren CHristum JEsum mit Ehrerbietung zu empfahen vnd anzunehmen. Er ist der Höhester/ denn Er ist hochgelobter Gott in Ewigkeit Rom: c. 9. Er ist der Mächtigste/ Er kan thun im Himmel vnd auff Erden was er wil/ kein Ding ist jhm vnmüglich/ Er ist der Freundlichste vnd Holdseligste/ vnd der Gütigste: Er wil euch bringen was euch nützlich vnd gut ist an Leib vnd der Seelen. Er wil kommen zu euch seinen Vnterthanen. Nun aber sind die gemeine Stege vnd Wege/ die Thüre vnd Thore mit Verhindernissen belegt vnd verschlossen/ vnd niemand ist fast bereit den HErren zu empfahen. Denn die Leute leben meistentheils in allen Ständen in Sünden vnd Lastern/ was noch gut ist/ wird ruiniret vnnd verderbet/ fürnemlich sind die Thüren vnd Thore der geringen vnd hohen Schulen verriegelt. Es hat allerhand Bößheit vnd Vngehorsam gegen Gott vnd der Obrigkeit überhand genommen. Da leit euch nun CHristus der HERR durch den David auffmuntern/ jhr sole jhm Thüre vnd Thore eröffnen/ jhr sollet Busse thun/ vnnd also Frieden zuforderst mit jhm machen/ so wil er zeitlich vnd ewig Frieden wiederumb mit euch machen. So höret nun her alle Völcker/ vnd jhr Könige/ „Jhr Churfürsten/ Jhr Fürsten vnd alle Gewaltige/ höret her/ „denn der HErr redet. Jhr seyd dieses HErren Vnterthanen/ von Jhme habt jhr ewer Lehn/ Ein jeglicher bekennet dieses mündlich vnd schrifftlich/ wenn er sich nennet: Wir von Gottes Gnaden/ vnnd dieses muß der oberster Statthalter auff Erden der Käyser selbsten gestehen. So ruffet Jhr nun einander zu/ entweder durch Legaten oder Schrifften/ daß jederman sich müge zu Gott bekehren/ vnd sich eines heiligen Lebens befleissigen/ daß ewre Hertzen durch das Band des Friedes wiederumb mügen verbunden vnd verknüpffet werden/ Ruffet ewren Vnterthanen zu/ daß sie sich bekehren/ vnnd schreibet aus öffentliche Buß- Fast- vnnd Bettage.

Inson-

Insonderheit aber/ dahin ich deñ auff dißmahl in heutiger Pre-
digt ziele/ ruffet einander zu/ daß die Schulen wol bestellet/ für-
nemlich aber/ daß die Academien oder hohe Schulen von der
Sophisterey vnd Scoristerey mügen erlediget vnd erfreyet wer-
den/ daß Christus der Ehrenkönig dadurch zu euch müge ein-
ziehen. Ein jeglicher/ so viele jhm müglich ist/ wolle hiezu helffen.
Die Schulen/ wie wir zuforderst ins gemein sie betrachten/ hat
jhm Christus der HErr außgesondert/ Er ist der oberster Stiffter/
Patronus, Rector, Professor vnd Præceptor drinnen/ Er ist vnd wil drin-
nen seyn der Lehrer der Gerechtigkeit/ wie er denn in den Tagen des Flei-
sches offt der Juden Schulen besuchet/ vnd drinnen gelehret hat. Die
Schulen sind allgemeine Stege vnd Wege/ es sind die Thüre
vnd Thore/ dadurch der König der Ehren Christus zu vns in
alle Stände wil einkehren. Er wolte gern die drin lebende Leute der-
massen wol in seiner Erkäntnis/ vieler Dinge Wissenschafften vnd Sit-
ten vnd Tugenden außrüsten/ daß aller Menschen Orden löblich damit
besetzet würden. Wie in gewissen Werckstetten/ die zu einem ansehnli-
chen Hause gehörige güldene/ silberne/ jrdene vnd hültzerne Gefässe wer-
den bereitet/ daß sie nachmahlen/ jedes nach seiner Art/ gebraucht wer-
den; Also werden in Schulen die Jungen Leute/ zum Hause des HEr-
ren/ zur rechtgläubigen Kirchen/ vnd allen Ständen in selbiger/ geschickt
gemachet/ In Schulen werden sie zu dem vns vnsichtbaren Hause des
HErren/ da viel Wohnungen seyn/ droben zum Himmelreich/ bereitet.
Wil Christus einziehen in den Geistlichen Lehrstand/ so han-
delt er nicht mehr mit vns immediatè, sondern mediatè, Dem-
nach ziehet er ein durch die Schulen. Damit rechtschaffene/ trewe
vnd nützliche Lehrer mügen gesandt werden/ die nach seinem Willen acht
haben auff seine Gemeine vnd Heerde/ die er durch sein Blut erworben
vnd erkaufft hat/ daß sie sein Wort recht theilen/ den Zuhörern ins Hertz
reden/ die Kätzer vnd Schwätzer widerlegen/ die Gottlosen mit gebüh-
rendem Eyfer straffen vnd warnen/ die Hochbetrübten kräfftiglich auff-
richten vnd trösten/ die hochwürdigen Sacramenta fleissig/ dennoch a-
ber fürsichtig außspenden/ vnd ein Fürbilde der Heerde werden. Daß

diß geschehe/ leſt CHriſtus ſolche Leute zuforderſt in Schulen hiezu bereiten. Zu dieſem ende ſind auch der Propheten Kinder in Schulen/die ſie zu Bethel/ Gilgal vnd Jericho gehabt/ erzogen. Paulus zeuget von jhm Act: 22. daß er zu den Füſſen Gamalielis ſey gelehrt mit allem fleiß im Väterlichem Geſetze. Dieſer Apoſtel hat auch hernacher/ als ein trewer Præceptor, Timotheum, Titum, vnd andere/ mit groſſer Mühe trewlich vnterrichtet/ ehe denn er jhnen die KirchenEmpter vertrawet hat. Ja CHriſtus ſelber hat ſeine Jünger zuvor in ſeiner Schule gehabt/ vnd ſie nach aller Notturfft vnterwieſen/ ehe er ſie auffgeſtelt/ vnnd zu predigen außgeſandt/ vnd hat nachmahln ſichtbarlich den Heiligen Geiſt über ſie außgegoſſen. Diß hat wol verſtanden Käyſer Carolus der Ander/ welcher die Anordnung gethan/ daß man in allen Schulen die H. Schrifft mit fleiß üben ſolte/ auff daß ſolche Leute erzogen würden/ zu denen man billich ſagen möchte: Jhr ſeyd das Saltz der Erden. Daß dieſes werde erfodert/ hat auch bezeuget der weiſe Mann Syrach c. 39. in vnterſchiedlichen Zeilen im Anfange des Capitels/ da ſie E. L. ſelbſt leſen können. Gleich wie die/ ſo in den Tempel Salomonis wolten gehen/ ſich vorher muſten waſchen/ alſo auch müſſen die/ ſo in der Kirchen Gott wollen dienen/ in Schulen wol erzogen werden. Wil CHriſtus einziehen in „den Weltlichen Regier Orden/ daß ein Reich/ Land vnd Stadt „mit tüchtigen Regenten beſetzet vnd beherſchet werde/ Er kompt „durch vorbenandte Thore vnnd Thüre/ durch die Schulen. In Schulen müſſen Käyſer/ Könige/ Fürſten vnd Herren/ vnd alle andere Obrigkeiten in Ländern vnd Städten/ wol vnterwieſen werden/ damit ſie nicht nur mit frembden/ ſondern auch eigenen Ohren hören/ dz ſie nicht mit frembden/ ſondern mit eygenen Augen ſehen/ daß ſie nicht mit frembden/ ſondern eygenem Munde reden/ daß ſie endlich nicht mit vnd durch frembder/ ſondern eygenem Gehirn vnd Hertzen/ des Reichs/ Landes/ der Stadt/ vnnd jhre eygene Sachen/ erwegen/ abfaſſen/ vnd fortſetzen können. Dieſes wuſten gar wol Debora vnd Barack/ demnach ſingen ſie in jhrem Danckliede: Von Machir ſind Regenten kommen/ vnd von Sebulon ſind Regierer worden/ durch die Schreibfeder/ Jud: 5. Diß hat wol erwogen der König David/ demnach hat er ſeinen Sohn Salomon/ der jhm im Königreich ſuccediren ſolte/ der

Vnter-

Vnterweisung bey dem Propheten Nathan vntergeben. Diß hat auch erkandt der Käyser Justinianus, wañ er gesagt: Imperatoriam Majestatem, non solùm armis decoratam, sed & Legibus armatam esse oportet. Dieses hat auch beherziget der König Theodosius Primus, demnach er seinen beyden Söhnen/ Honorio vnd Arcadio, den gelahrten Diaconum zu Rohm Arsenium zum Præceptore verordnet hat/ Wie denn auch dahero König Philippus in Macedonien, seinem Sohn dem Alexandro Magno zum Præceptore den hochgelahrten Mann Aristotelem hat fürgesetzet. Bey diesen vnd dergleichen viel hundert Regenten/ die die Schulen hoch gehalten/ sich vnd die Jhrigen darinnen informiren lassen/ hat der HERR viel herrliches Dinges gethan von Anfang durch seine grosse Macht/ sie haben jhre Königreiche wol regieret/ vnd löbliche Thaten gethan/ sie haben weißlich gerathen vnd geweissaget/ sie haben Land vnd Leut mit Rath vnd Verstand der Schrifft regieret/ Jhr Lob bleibet ewig. Wann die Potentaten auch Cantzler vnd Räthe/ Cammer vnd Rentmeister/ Secretarien/ löbliche Juristen/ nützliche Amptsleute vnd Gerichts Personen/ haben müssen/ die vmb jhnen her sind/ vnd mit rathen vnnd die Sachen fortsetzen helffen/ so müssen diese Leute/ damit sie trewlich vnd nützlich jhre Dienste verwalten mügen/ zuforderst in Schulen erzogen werden. Dannenhero gebot Käyser Theodosius den Eltern zum öfftern/ daß ja seine Vnterthanen jhre Kinder fleissig zur Schulen halten solten/ damit er stets in seinem Lande gelehrte Leute haben möchte/ die er zu Beförderung der Regierung gebrauchen könte. Die so durch die Waffen auff rechtmässige art vnd weise" die Feinde wollen bezwingen/ vnd jhre Kriegsleute im zaum halten/" daß sie sich an jhrem Sold/ den sie jhnen alßdann auch geben/ genügen" lassen/ vnd nicht wie Teuffel mit den Leuten hausiren/ haben in den Schulen zuforderst müssen vnterrichtet werden. Wie entweder einem Kinde/ oder einem starcken Tollen vnd Rasenden das Schwerdt anstehet/ also stehet dem Gewaltigen im Kriege das Schwerdt zu/ so sie nicht/ auff was Art es auch hat seyn mügen/ in Schulen sind in der Jugend vnterwiesen/ entweder sie werden es gar niederlegen/ oder auch/ sie werdens zum

Scha-

Schaden Kirchen vnd Schulen/ die sie defendiren solten/ gebrauchen. Wil Christus einziehen in den Häußlichen Nehrstand/Er ziehet ein durch die Schulen. Es sollen in diesem Stande die Leute wissen andern sich zu vnterwerffen vnd gehorsamen/ jhrem Nehesten mit Rath vnd That beyzuwohnen/ einander hertzlich lieben/ vnd zur Zeit der Noth/ wie eine Maur zu stehen: Es gebühret jhnen/ die Jhrigen rechtmässiger weise zu erziehen/vnd mit jhren Kindern vnd Gesinde wol vmbzugehen. Es wird erfordert/ daß durch Handel vnnd Wandel sie jhr Brodt im Schweiß des Angesichts suchen/alsо daß sie jhre Brüder nicht übervortheilen/dazu denn Lesen/Rechnen vnd Schreiben/so aus Schulen herkompt/ herrliche Mittel sind. Sie sollen der Langmütigkeit/Freundligkeit/ Mässigkeit/ Keuschheit/ Barmhertzigkeit/ vnd anderer Tugenden sich befleissigen. Daß nun dieses geschehe/ wie es denn muß geschehen/ dafern Christus sol da seyn/ so müssen sie in Schulen dieses „lernen. Wolte jemand sagen/ man kan in der Kirchen so viel lernen „als man nötig hat zur Seligkeit/ Ey so sol man wissen/ daß/ wie auch zu„vor gedacht/ die Leute/ damit Kirchen sollen bestellet werden/ in Schu„len sich müssen erziehen lassen/ Weren keine Schulen/ es würden keine Prediger da seyn/ weren keine Prediger da/ wie wolten sie Gottes Wort hören vnd lernen/ wie wolte denn der Glaube/ der durch das gepredigte Wort in vnsern Hertzen wird gewircket/ sich bey jhnen befinden/ sie weren ohne Wort/ ohn Glauben/ vnd ohne Gott. Sehen alsо Ewre Liebe/ daß die Schulen sind gemeine Stege vnd Wege/ Thüre vnnd Thore/ dadurch Christus der HErr zu aller Menschen Orden/ja zu einem jeglichen einziehet. Daß alsо nichtes nützlichers/ nichtes nötigers/ vnnd „nichtes fürtrefflichers sey/ denn Schulen/ wolbestalte Schulen wil ich „haben verstanden. Warlich/ so nützlich/nötig vnd fürtrefflich mag nichtes seyn vnter Jrdischen Dingen/ die Sonne am Firmament des Himmels/ vnd vnsere Augen selbsten/ als die wolbestalte Evangelische Schulen sind. Vermittels der Sonnen vnd Augen haben wir das natürliche Liecht/ vermittels der Schulen haben wir das Liecht der Vernunfft/welches sonst verfinstert vnd verdunckelt ist/ Wie denn auch die Heyden hin

vnd

vnd wieder in jhren Schrifften/ die ich wegen der kürtz muß vorbey gehen/ klärlich darthun vnd erweisen/ vnd dahero die Schulen hoch rühmen vnd loben. Vermittelst der wahren Evangelischen Schulen aber haben wir das ewige Liecht: die Sonne der Gerechtigkeit Christus JEsus scheinet dadurch in vnsere Hertzen/vnd gibt vns sein Erkäntnus/vnd machet vns zu Kindern des Liechts/ hie zeitlich vnnd hernach ewig. Wann nun diesem also/ sollen billig alle vnd jede Standespersonen/ wie sie auch mügen Namen haben/ die nicht nur/sage ich/ als Christen/ besondern nur wie Menschen leben wollen/ die Schulen hoch vnd werth halten. Dazu sollen sie jhre Kinder geben/ da an Einkünfften vermachen/vnd da sie übel bestellet sind/ wol wiederumb einrichten. Insonderheit stehet dieses zu den hohen Häuptern/Regenten vnd Obrigkeiten/ vnnd zwar fürnemlich zu dieser Zeit/ da die Schulen/nachdem sie durch den thewren Mann Lutherum vom Bäpstlichem Sawrteig purgiret sind/nun aber theils durch Kriegs-Vnruhe ruiniret, theils mit Præceptoren übel versehen/ die noch übrig/ sind durch seltzame Lehr vnd Leben/wie hernach folget/verkehret worden. Es sind die Schulen als Thüre vnnd Thore zerfallen/ zerbrochen/ vnd mit Hindernissen verleget vnd verschlossen/ Christus stehet dafür vnd klopffet an/ vnd biß auff heutige Stunde wil es niemand mercken. Ach mit wem sol ich doch reden? daß doch jemand hören wolte. Der thewre Mann Lutherus stellet den Regenten/ den Fürsten vnd Herren schlechten glauben zu in diesem falle/ In seinem 2. Tomo Germ. Jen. p. m. 462. schreibet er: Fürsten vnd Herren solten sich der Schulen annehmen/ Aber sie haben auff Schlitten zu fahren/ zu Trincken/ vnd in der Rummerey zu lauffen/ vnd sind beladen mit hohen mercklichen Geschäfften des Kellers/der Küchen vnd Kannen. Vnd obs etzliche gerne theten/ müssen sie die andern scheuen/ daß sie nicht für Narren oder Kätzer gehalten werden. Heutiges Tages/ so er lebete/ vnd sehe die Verderbung der Kirchen durch die Waffen der Evangelischen Häupter selbsten/würde er noch härter schreiben. Ob nun wol diesem also/ habe ich dennoch das Vertrawen zu jhnen/ daß wenn sie recht erwegen/ was für Gnade

vns Gott hat erzeiget/ daß er vns sein seligmachendes Wort lest verkündigen/ für viel hunder tausent/ die im Finsternis sitzen/ wir aber dieselbe verachten/ vnd Kirchen vnd Schulen lassen verwüsten vnnd verderben/ vnnd was für eine Barbarey hieraus wird erfolgen/ ja wie das ewige Fewr vns zu Lohn gegeben werde/ daferne sie so gelassen/ vnd ferner verderbet werden. Da sie diß recht bedencken/ so werden die hohen Potentaten vnd Häupter/ so sie anders den Titel wollen behalten/ daß sie Götter/ ja daß sie Christen genandt werden/ sich der Schulen annehmen/ sie wieder auffrichten/ Einkünffte daran vermachen/ mit guten Præceptoren besetzen/ vnd alle Vnordnungen in Lehr vnd Leben/ so viel müglich/ abschaffen. Thäten sie es nicht/ sie würden vnbarmhertziger seyn/ den die Thiere/ Die Drachen reichen die Brüste jhren Jungen/ vnd säugen sie/ Da sie nun das nicht thäten/ wie denn nicht geschiehet/ so sie sich der Schulen nicht annehmen/ so weren sie vnbarmhertziger als dieselben. Wie möchten sie mit warheit Väter des Vaterlandes/ Säugammen vnd Pflegerinnen der Kirchen genandt werden? Wie möchte von jhnen mit warheit können geredet werden/ daß sie Christo dem Ehren-Könige die Thür vnd Thor wolten eröffnen/ daß sie sein Wort vnd Sacramenta wolten erhalten helffen. Dannenhero habe ich die Zuversicht/ Es werden hohe Häupter sich zu Reparirung vnd guter Bestellung vnd Erhaltung der Schulen bewegen lassen/ vnd bedencht mir/ sie sind bereits durch das Eingeführte bewogen. Daßern aber über verhoffen es nicht were/ noch möchte geschehen/ so getrawe ich dennoch gewisse/ daß sie zu der Reformation der hohen Schulen aus bald folgendem sich werden ermuntern lassen/ so wil ich denn auch/ dafern mir Gott Leben/ Gesundheit/ Gnad vnd Segen wird lassen/ des thewren Propheten in Deutschland Herrn D. Lutheri zwo absonderliche Predigten/ an die Rathsherren aller Städte in Deutschland/ daß sie Christliche Schulen auffrichten/ vnd denn an alle vnd jede Eltern/ daß sie jhre Kinder zur Schulen halten/ absonderlich in Druck heraus geben. Auff dißmahl wil ich nur fürnemlich den ins Elend vertriebenen Bawr vnd Bürger Kindern/ die wie das tumme Vieh in theils Städten/ da sie noch wol könten vnterhalten vnd vnterwiesen werden/ ja den Städten/ weil sie hernach drinnen möchten wohnen/ selbst zu gute/ diese kurtze Ermahnung anher setzen

Tom. 2. Germ. Jen. p. m. 458. 459. da schreibt Lutherus: Es wil dem Rath vnnd der Obrigkeit gebühren/ die allergrösseſten Sorge vnd Fleiß auffs junge Volck zu haben. Denn weil der gantzen Stadt Gut/ Ehre/ Leib vnd Leben/ jhnen zu trewer Hand befohlen iſt/ so theten ſie nicht redlich für Gott vnd der Welt/ wo ſie der Stadt Gedeyen vnd Beſſerung nicht ſuchten mit allem Vermügen/ Tag vnd Nacht. Nu ligt einer Stadt Gedeyen nicht allein darin/ daß man groſſe Schätze ſamle/ feſte Mauren/ ſchöne Häuſer/ viel Büchſen vnd Harniſch zeuge/ Ja wo des viel iſt vnd tolle Narren drüber kommen/ iſt ſo viel erger vnd deſto gröſſer Schade derſelben Stadt/ Sondern das iſt einer Stadt beſtes vnd allerreicheſt Gedeyen/ Heyl vnd Krafft/ daß ſie viel feiner/ gelerter/ vernünfftiger/ erbar/ wolgezogner Bürger hat/ die können darnach wol Schätze/ vnd alles Gut ſamlen/ halten vnd recht brauchen.

Wie hat die Stadt Roma gethan/ die jhre Knaben alſo ließ ziehen/ daß ſie inwendig fünffzehen/ achtzehen/ zwentzig Jahren auffs außbündigſt kunten Lateiniſch vnd Griechiſch/ vñ allerley freye Künſte (wie man ſie nennet) darnach flugs in den Krieg vnd Regiment/ Da wurden witzige/ vernünfftige vnd treffliche Leute aus/ mit allerley Kunſt vnd Erfarung geſchickt/ daß/ wenn man jtzt alle Biſchoffe vnd Pfaffen vnd Münche in Deutſchen Landen/ auff einen hauffen ſchmeltzet/ ſolt man nicht ſo viel finden/ als man da wol in einem Römiſchen Kriegsknecht fandt. Darumb gieng auch jhr ding von ſtatten/ da fand man Leute/ die zu allerley tüchtig vnd geſchickt waren. Alſo hats die Noth allzeit erzwungen vnd erhalten in aller Welt/ auch bey den Heyden/ daß man Zuchtmeiſter vnd Schulmeiſter hat müſſen haben/ ſo man anders etwas redlichs hat wöllen aus einm Volck machen. Daher iſt auch das Wort/ Zuchtmeiſter/ in S. Paulo Gal. 4. als aus dem gemeinen Brauch Menſchlichs Lebens ge-

nommen/ da er spricht/ Das Gesetz ist vnser Zuchtmeister gewesen.

Weil denn eine Stadt sol vnd muß Leute haben/ vnnd allenthalben der gröste Gebrech/ Mangel vnd Klage ist/ daß an Leuten feile/ So muß man nicht harren/ biß sie selbs wachsen/ Man wird sie auch weder aus Steinen hawen/ noch aus Holtz schnitzen/ So wird Gott nicht Wunder thun/ so lange man der Sachen/ durch andere seine dargethane Güter/ gerahten kan. Darumb müssen wir dazu thun/ vnd Mühe vnd Kost daran wenden/ sie selbs erziehen vnd machen. Denn wes ist die schuld/ daß es jtzt in allen Städten so dünne sihet von geschickten Leuten/ ohn der Oberkeit/ die das junge Volck hat lassen auffwachsen/ wie das Holtz im Walde wächset/ vnd nicht zugesehen/ wie mans lehre vnd ziehe? Darumb ists auch so vnartig gewachsen/ daß zu keinem Baw/ sondern nur ein vnnütz Gehecke/ vnd nur zum Fewrwerck tüchtig ist.

Es muß doch Weltlich Regiment bleiben/ Sol man denn zulassen/ daß eitel Külzen vnd Knebel regieren/ so mans wol bessern kan/ ist ein wild/ vnvernünfftiges Fürnemen. So laß man eben so mehr Säw vnd Wölffe zu Herrn machen/ vnd setzen über die/ so nicht dencken wöllen/ wie sie von Menschen regirt werden. So ists auch ein vnmenschliche Boßheit/ so man nicht weiter denckt denn also/ Wir wöllen jtzt regieren/ Was gehet vns an/ wie es denen gehen werde/ die nach vns komen. Nicht über Menschen/ sondern über Säw vnnd Hunde solten solche Leute regiren/ die nicht mehr/ denn jhren Nutz oder Ehre/ im Regiment suchen. Wenn man gleich den höhesten Fleiß fürwendet/ daß man eitel feine/ gelerte/ geschickte Leut erzöge zu regieren/ Es würde dennoch Mühe vnd Sorge gnug haben/ daß es wolzugienge. Wie sol es denn zugehen/ wenn man da gar nichts zu thut? Hactenus Lutherus.

Hier-

Hierauff schreit ich nun zu den Hohen Schulen oder Academien insonderheit/ Wie dann auch fürnemlich diese Predigt dahin gerichtet ist. Hie ist nun nicht nötig dieselbe zuforderst zu commendiren vnd zu rühmen/ Denn solches in der gemeinen Betrachtung der Schulen geschehen/ Auch ist hievon gestern acht Tage von einem hochgelahrten Mann/in dem Collegio allhie/ eine vortreffliche Oration, die jhnen zum theil noch in Gedächtnis seyn wird/ gehalten. Hohe Schulen im rechten Christlichen löblichen Gebrauch/ da das reine Wort Gottes/ die Sprachen/die Freyen Künste/Wissenschafften vnnd Faculteten mit fleiß werden getrieben/ da gute Sitten vnd Tugenden werden inculciret vnd verübet/ die sind warlich die Thüre vnnd Thore/ dadurch CHristus einziehet. Nachdem er durch die geringere Schulen/ als Pforten/ gekomen/ zeucht er in die hohen Schulen vnd von dannen in die drey vorgemelte Hauptstände des gantzen Menschlichen Lebens/ vnd bringet mit sich/ Gnade/ Segen/ zeitlichen vnd ewigen Frieden. So nun dieselben verschlossen sind/ so kan CHristus nicht zu vns einkehren. Es sind aber dieselbe zum theil dergestalt bereits CHristo verschlossen/ vnd mit Verhinderungen beleget/ vnd werden ferner/ so niemand wehret/ dergestalt beleget werden/daß CHristus mit dem edlen/jhm wolgefälligen/vnd seiner Kirchen dienlichen vnd beständigen Frieden/ damit Er hiedurch vertrieben/ nicht kan zu vns kommen/ Ja muß noch mit seinem seligmachenden Wort/ vnd dem rechten Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten/ damit Er noch bey vns verharret/ gäntzlich von vns weichen/ vnd müssen alle Stände zu grunde gehen/Die Leut aber dadurch zur Hellen geführet werden. Dessen zum Beweiß lasse ich reden den theuren Mann Lutherum, der schreibet in seinem 1. Tom: Germ: Jen: in dem Rath von Besserung Christliches Standes/ pag. m. 312. Die Hohen Schulen solte erziehen eitel hochverständige Leute in d Schrifft/ die da möchten Bischoff vnd Pfarrherr werden/an der Spitzen stehen wider die Ketzer vnd Teuffel/ vnd alle Welt. Aber wo findet man das? Ich habe grosse sorge/die Hohen Schulen sind

grosse Pforten der Hellen/ so sie nicht embsiglich die H. Schrifft üben/ vnd treiben ins junge Volck. In seinem 2. Tomo Germ: Jenens: in der Predigt an die Rahtherren aller Städte in Deutschland/ daß sie Christliche Schulen auffrichten sollen pag. m. 457. schreibet er: GOtt der Allmächtige hat fürwar vns Deutschen jtzt gnädiglich daheimen gesucht/ vnnd ein recht gülden Jahr auffgericht. Da haben wir jtzt die feinsten/ gelertesten/ jungen Gesellen vnd Männer/ mit Sprachen vnd aller Kunst gezieret/ welche so wol Nutz schaffen konten/ wo man jhr brauchen wolte/ das junge Volck zu lehren. Jsts nicht für Augen/ daß man jtzt einen Knaben kan in dreyen Jahren zurichten/ daß er in seinem fünffzehenden oder achtzehenden Jahr mehr kan/ denn bißher alle Hohenschulen vnd Klöster gekunt haben? Ja was hat man gelernt in Hohenschulen vnd Klöstern bißher/ denn nur Esel/ Klötz/ vnd Blöcke werden? Zwentzig/ viertzig Jahr hat einer gelernt/ vnd hat noch weder Lateinisch noch Deutsch gewust. Jch schweige das schändlich/ lästerlich Leben/ darinnen die edle Jugend so jämmerlich verderbt ist.

Wahr ists/ ehe ich wolt/ daß Hoheschulen vnd Klöster blieben/ so/ wie sie bißher gewesen sind/ daß kein ander Weise zu lehren vnd leben solt für die Jugend gebraucht werden/ Wolt ich ehe/ daß kein Knabe nimer nichts lernte vnd stum were. Denn es ist mein ernste Meynung/ Bitte vnd Begierden/ daß diese Eselställe vnnd Teuffelsschulen entweder in Abgrund versüncken/ oder zu Christlichen Schulen verwandelt werden. Aber nu vns Gott so reichlich begnadet/ vnnd solcher Leut die menge geben hat/ die das junge Volck fein lehren vnnd ziehen mügen/ Warlich so ists noth/ daß wir die Gnade Gottes nicht in Wind schlahen/ vnd lassen jhn nicht vmbsonst anklopffen/ Er stehet für der Thür/ Wol vns/ so wir jhm auffthun/ Er grüsset vns/ Selig der jhm antwortet. Versehen wirs/ daß Er fürüber gehet/ Wer wil jhn wiederholen.

Last

Laß vns vnsern vorigen Jammer ansehen vnd die Finsternis/ darinnen wir gewesen sind/ Ich acht/ daß Deutschland noch nie so viel von Gottes Wort gehöret habe als jtzt/ Man spürt je nichts in der Historien davon/ Lassen wirs denn so hingehen ohn Danck vnd Ehre/ so ists zu besorgen/ wir werden noch grewlicher Finsternis vnnd Plage leyden. Lieben Deutschen/ Kaufft weil der Marckt für der Thür ist/ Samlet ein/ weil es scheinet vnd gut Wetter ist/ Braucht Gottes Gnade vnd Wort/ weil es da ist. Denn das solt jhr wissen/ Gottes Wort vnnd Gnade ist ein farender Platzregen/ der nicht wieder kompt/ wo er einmal gewesen ist. Er ist bey den Jüden gewest/ Aber hin ist hin/ Sie haben nun nichts. Paulus bracht jhn in Griechenland/ Hin ist auch hin/ Nu haben sie den Türcken. Rom vnnd Lateinischland hat jhn auch gehabt/ Hin ist hin/ sie haben nu den Bapst. Vnd jhr Deutschen dürfft nicht dencken/ daß jhr jhn ewig haben werdet/ Denn der Vndanck vnd Verachtung wird jhn nicht lassen bleiben. Darumb greifft zu vnd halt zu/ wer greiffen vnd halten kan/ Faule Hände müssen ein böses Jahr haben.

Diese Wort hat zwar der hochtheewre Mann zur Zeit der Reformation von Bäpstlicher Schulen geschrieben/ Es ist aber keines weges zu zweyffeln/ daß wenn er heute solte leben/ vnd die Verderbung vnserer Evangelischen Hohen Schulen/ vnd die Verachtung Göttliches Worts bey vns in allen Ständen/ verspüren/ er würde gleicher/ so nicht härter Wort/ weil es bey jenen dunckel/ durch jhn aber das Liecht durch Gottes Gnade begunte zu scheinen/ nunmehr aber über hundert Jahr helle leuchtet/ vnd doch muthwillig mit Lehr vnd Leben verfinstert vnd verdunckelt wird/ gebrauchen. Der würde vns/ so es geschehen könte/ noch eyfriger/ die wir Gottes Wort noch haben/ doch gemehlich verlesschen lassen/ ermuntern/ die Gnade Gottes nicht vergeblich zu empfahen. Wer noch 20. 30. oder 40. Jahr lebet/ dafern die Welt so lange noch sol stehen/ vnd man dem Vnwesen nicht zuvor kompt/ der wirds erfahren/ der wird

aller-

allererst recht dieser Wort/ so er sie noch kan haben/ jhm erinnern. Damit aber niemand meyne/ Ich thue der Sachen zu viel/ Es sey ferne das zu gedencken/ viel weniger zu reden/ vnd offentlich zu zeugen/ So könt ich hie nun wol zum Beweiß dessen/ daß ich die Warheit sage/ einführen/ der zum theil vermeynten Studenten/ abscheweliche/ grewliche vnd abentheurliche Kleidung/ fürnemblich die Angürtung der mördlichen Waffen/ oder Degen/ Ich könte reden von jhrer Vppigkeit vnd leichten Leichtfertigkeit/ Ich könt abbilden jhre närrische Narrheit mit jhren Haaren/ Ich könte auch fürhalten jhren täglichen Müssiggang/ oder jhre theils vnnütze/ vnnötige/ ja vngebührliche schädliche Vbungen/ Ich könt zeugen von jhrem Balgen/ Huren ꝛc. von dergleichen Vnordnungen vnnd Lastern/ wie sie von den meistentheils Studenten/ vnd zwar/ das zum erschrecklichsten ist/ von denen so Theologiam studiren, getrieben werden/ könt ich sagen/ Weil es aber gar zu „weitläufftig würde werden/ wil ich solches vorbey gehen. Auff diß„mahl wil ich nur zwo vor andern grobe gemeine Verhindernuß„sen/ die dem Ehrenkönige Christo Jesu auff den Academien „entgegen sind/ vnd die Thüre vnd Thore zu vns versperren/ al„len vnd jeden Standes Personen/ insonderheit den hohen Häu„ptern/ Potentaten/ vnd beneben denselben E. F. G. vorhalten. Die Erste ist die Sophisterey/ die Ander ist die Scoristerey. Was nun dem Ersten anbelangen thut/ So wird hie keines weges gemeynet/ der rechte Gebrauch der Philosophischen Studien, auch nicht die Vbung im disputiren, wenn man sich durch solch Mittel bereitet/ den Widersachern das Maul zu stopffen/ Auch wird hie nicht eygentlich verstanden die Wissenschafft von der Sophisterey/ so weit als sie vns dienet/ den Widersachern ihr eygenes Schwerdt zu nehmen/ vnnd sie damit zu erwürgen/ wiewol tausentmahl besser were/ daß/ dem sonderlich diß angehet/ ein Studiosus Theologiæ an den Hauptsprachen vnd an d Schrifft jhm liesse begnügen/ daß er dadurch seines Glaubens nicht alleine für jhm selbst so gewisse were/ daß er darüber den Todt erlitte/ besondern auch andere ihres Irthumbs dadurch könt überweisen/ Wolte jemand sophistisiren vnd zancken/ so solt er jhm aus der 1. Epistel an die Corin-

ther

rinther c. 11. mit dem Apostel Paulo diese Antwort geben/ Wer lust zu zancken hat/ der wisse/ daß wir diese Weise nicht haben/ die Gemeine Gottes auch nicht. Wie denn etzliche hochgelahrte Leute auch allhie solche Art angefangen zu treiben/ wolte Gott diese Academia were würdig gewesen/ sie länger zu behalten. Da es aber schwerlich wird angenommen/ so verstehe ich hie insonderheit den Mißbrauch/ da man aus Ehrgeitz sich bemühet/ mit/ dem eusserlichen schein nach/ wahren/ doch aber im Grunde falschen Schlußreden etwas zu bestetigen/ dessen man im Gewissen überzeuget ist/ daß es entweder unrecht oder zweyffelhafftig/ oder der Kirchen nicht erbäwlich noch dienlich ist/ Dahin dann auch gehöret/ daß man aus Jrrwitz unauffleßliche/ theils unnötige/ ja wol theils sehr ärgerliche und lästerliche Fragen erdichtet/ oder aus den Scholasticis herfür suchet/ sonderliche Barbarische Terminos erdencket/ daß man mit unerhörten Distinctionibus sich und andere martert/ quälet/ und in grobe Jrrmeynungen führet/ oder auch dergestalt in Zweyffel ziehet/ daß sie nicht wissen was sie gläuben sollen; Oder da man der Vernunfft zu sehr nachhänget/ und die hohen Göttlichen Geheimnissen und GlaubensArtickel/ die über die Vernunfft sind/ nach der Vernunfft wil abmessen/ unnd da man es mit selbiger nicht kan begreiffen/ auch nicht wil gläuben. Diese und dergleichen Dinge nennet der Apostel Paulus Schnelgezäncke/ Weltweißheit/ lose Geschwätze/ Wortkriege/ unnütze und törichte Fragen/ dafür er alle und jede Christen trewhertzig warnet/ Insonderheit thut er solches bey den Colossern/ die er also in seinem Briefe an sie cap. 2. anredet: **Sehet zu/ daß euch niemand beraube durch die Philosophia und lose Verführung/ nach der Menschen Lehre/ da nichts hinder ist/ und der Welt Satzungen/ und nicht nach Christo.** Wie trewlich es der Apostel mit dieser Warnung meynet/ können die eygentlich erkennen/ die den Nachdruck der Art zu reden/ deren er sich in der Original Sprache gebrauchet/ erforschen. Damit GOtt der HErr seine Kirche ins gemein für solcher Lehre möchte warnen/ hat er dieselbe lassen abbilden durch den Rauch/ dessen in der heimlichen Offenbarung Johannis c. 9. gedacht wird/ der da aus dem Brunnen des Abgrundes herauff steiget/ wie ein Rauch eines grossen Ofens/ und die Sonne und Lufft verfinstert. Die Leute aber/ die diese

verfluchte Lehr treiben/ sind abgebildet durch die Hewschrecken/ die aus dem Rauch kommen/ welche Macht hätten/ wie Scorpionen die Leute zu quälen. Die Sophisterey ist auffgangen aus dem Brunnen des Abgrundes/ aus dem Pfuel/ der da brennet von Fewr vnnd Schwessel/ der Teuffel hat sie außgebrütet/ vnd durch den Bapst erziehen lassen/ durch ihn als einen Ofen hat er sie fast in alle Welt außgeblasen. Diß wird dadurch bestetiget/ daß der Teuffel/ ein Vater der Lügen/ die Sophisterey aber nichts anders/ denn eine bedeckte Lügen ist/ vnd das Bapstthumb in vnd aus Lügen bestehet. Hiemit hat der Teuffel viel angehauchet/ daß sie sind grobe Kätzer vnd Schwätzer worden/ Dadurch ist die Sonne der Gerechtigkeit Christus JEsus/ vnd dessen heylsame Lehre verfinstert. Denn die Abweichung von der Einfalt Christi/ vnd Enderung des Worts Gottes/ ist ein Brunnquell aller Kätzereyen/ irrigen Lehren vnd Zweyspaltungen. Die Sophisten sind die Hewschrecken/ die wie Scorpionen den Menschen mit List ankommen/ vnd beissen sie/ doch anfangs vnvermercklich/ in dem sie mit trieglichem Geschwätz die Leute bethören/ Doch aber sehr gefährlich/ Sie verwunden sie an der Seelen/ erwecken Zweyffel in Glaubenssachen/ vnd lassen ihn als einen Stachel oder Gifft stecken/ dadurch sie denn mächtig gequälet werden/ Vnd dennoch haben die Junge Leute auff Academien hieran ihren Gefallen/ auch mügen es andere gerne hören. Hievon hat der Apostel Paulus zu seiner Zeit 2. Tim: c. 4. auch geweissaget/ wenn er spricht: **Es wird eine Zeit seyn/ da sie die heylsame Lehre nicht leyden werden/ sondern nach ihren eygen Lüsten werden sie jhnen selbst Lehrer auffladen/ nach dem jhnen die Ohren jucken/ vnnd werden die Ohren von der Warheit wenden/ vnd sich zu den Fabeln kehren/** Wie es denn leyder an vielen Orten dahin gekomen. Dadurch führet man nun wiederumb ein den Teuffelsdreck/ den stinckenden Koth vnd Vnflath/ welchen der hocherleuchtete Mann Lutherus/ vnd andere fürtreffliche Männer/ durch Gottes Gnade/ mit grosser Mühe vnnd schweren Fleiß haben außgefeget. So verachtet man nun mit den murrenden vnd murrenden Israeliten das himlische Manna/ vnnd sehnet sich nach den Zwibeln vnd Fleischtöpffen in Egypten des Bapstes bey vnaußsprechlicher Dienstbarkeit. Ich gestehe gerne/ daß in den Scholasticis

ticis zum theil/ viel gutes werde gefunden/ Das aber zeuge ich mit dem Grunde der Warheit kühnlich/ daß man billich alleine bleibe bey den Schrifften der Propheten vnd Aposteln/ vnd da sie gründlich sind erkläret bey den Büchern Lutheri vnd anderer reinen Lehrer/ so wird man viel Fragen können entperen. Was zweyffelhafftig ist/ in sonderheit/ so man die Original Sprachen mit fleiß gelernet/ das nochwendig hiezu erfodert wird/ kan bald auff vorhergehendes ernstliches Gebet/ vnd fleissige Nachforschung/ leicht gemachet werden. In einer Riegen des Lutheri vnd der reinen Lehrer Außlegungen ist zuweilen mehr gutes zu finden/ als in vielen Blettern der Schul Lehrer/ doch sind etzliche weit reiner als andere. Die aber jhre Zeit mit jhnen zubringen/ thun thörlich/ Sie sind gleich den Leuten/ welche am Liecht der Sonnen im schönen Gewitter auff richtigem Wege können wandern/ wollen aber lieber bey Nachtzeit/ entweder bey gar keinem/ oder bey einem runckeln Liecht/ in sturmichtem vnd regenhafftigem Gewitter/ durch krumme Stege vnd Wege/ durch Hecken vnd Dornen reisen. CHristus die Sonne der Gerechtigkeit/ scheinet vnd leuchtet durch sein Wort so hell/ daß man dadurch gen Himmel richtig kan gelangen/ wie dann CHristus der HERR von der H. Schrifft selbsten zeuget Joh: 5. Ob nun wol diesem also/ lieben doch die Sophisten vnd Schul Lehrern ergebene Leute die Finsternus mehr denn das Liecht/ sie folgen jhrem verwirreten krummen Sinn vnd Gedancken/ vnd sind verdüstert/ stolpern vnd fallen vnter dem Gewitter Göttliches Zorns/ der in jhren Hertzen offt auffgehet/ biß sie in die hellische Grube hinein stürtzen. Wie dannenhero auch der thewre Mann Lutherus in seinen Schrifften/ vnd zwar sonderlich in seinem ersten Jenischen teutschem Tomo zum offtern vns dafür warnet. Ob nun wol die Vernunfft auch viel vermag/ so ist sie sonsten in Politischen Sachen in etwas geschickt/ in Geistlichen Sachen aber/ fürnemlich in den hohen Geheimnussen/ da ist sie staarblind/ vnd vermag nichtes/ denn sie führet die Leute/ so ihr folgen/ in Blindheit/ vnd stürtzet sie ins ewige Finsternuß. Wie vnmüglich es ist/ daß ein Mensch einen Thurn/ dessen Spitze hoch in die Lufft reichet/ ohne Leiter kan hinauff steigen/ oder/ wie einer/ der droben ist/ ohne Leiter kan herab steigen/ Also/ ja noch mehr vnmüglich ists/ auch die Geheimnussen Gottes mit der Vernunfft zu begreiffen/ vnd so in den

Himmel steigen wollen/ daß man nichtes anders/ als was man mit der „Vernunfft kan fassen/ wolle gläuben. An Gottes Wort müssen wir vns „allein halten/ vnd durch selbiges in wahrem Glauben die Himmelsleiter „CHristum JEsum ergreiffen/ vnd daran hinauff steigen. Wer nach der „Vernunfft die Schrifft wil lesen/ vnd reguliren, der ist dem gleich/ der „ohne Schiff das vngestüme tieffe Meer wil durchwaten/ Der eine helle „Fewrsgluet in dem Busem wil tragen/ Der sich vnterstehet das Meer „in ein klein Grübelein zu schöpffen/ der den Himel mit der Faust wil er„greiffen/ vnd sampt allem Heer wil regieren. Diese Dinge sind/ da mans „anhebet/ thörlich vnd schädlich/ ja gar vnmüglich/ Also der Vernunfft „in Gottes Wort nachhängen/ daß man nichtes wil gläuben/ als das man „kan damit begreiffen/ ist thörlich/ schädlich vnnd vnmüglich. Wann nun diesem also/ solten die Jungen Leute/ wie auch andere/ sich dessen entschlagen/ vnnd mit Verwunderung im Glauben die Geheimnussen vnd Glaubens Artickel/ wie sie dem Buchstaben nach lauten/ fassen/ erwegen/ vnd mit Paulo Rom: cap. 11. sagen: O welch eine Tieffe des Reichthumbs/ beyde der Weißheit vnd der Erkäntnis Gottes/ Wie gar vnbegreifflich sind seine Gerichte/ vnd vnerforschlich seine Wege. Denn wer hat des HErren Sinn erkandt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Es solten die Studenten viele mehr/ wie auch zuvor erwehnet/ in den Häuptsprachen sich üben/ vnd die alten Geschichte/ beydes die Geistlichen vnd Weltlichen/ vnd die Exempla der Tugend vnd Laster anmercken/ diese zu meyden/ jene aber zu üben/ fürnemlich die auff Theologiam sich begeben/ solten dieses in acht nehmen/ vnd daneben die Historien von der Kirchen/ wie es von der Apostel Zeit bißhero were zugegangen/ wie sie ab- vnd zugenommen/ vnd wann die Kätzereyen entstanden/ vnd wie sie wieder gedempffet weren/ vnd wie allewege Bekenner der reinen Evangelischen Warheit auch im Finsterniß sich hetten finden lassen/ anbefohlen seyn. Dieses solten billich die Professoren mit jhnen treiben/ Vnd dazu sollen nun Regenten vnd Obrigkeiten auch jhre Professoren halten/ dazu auch begaben vnd verehren/ daß sie jhren Auffenthalt haben könten/ vnd es nicht von Studenten dürfften suchen/ vnd dahero gezwungen würden/ zuweilen mit sehenden Augen blind zu seyn. **Jhr Regenten vnd Obrigkeiten wollet hie wacker vnd munter seyn/ damit**

nicht

nicht Länder vnd Städte mit Bäpstlichen oder Calvinischen/ oder auch frembder Lehre Gifft mügen inficiret werden. Welches geschiehet/ daferne hierin keine Enderung gemachet wird/ Denn solch Gifft ist von voriger schädlicher Leute Lehre. Wie nun trewe Haußväter es nicht würden gestatten/ daß jhre Haußgenossen Gifft als Zucker ergriffen/ vnd einschluckten/ sondern würden jhnen/ so viel müglich/ wehren/ So stehet euch nun zu jhr Regenten vnd Obrigkeiten/ die jhr wollet Landes Väter/ ja/ die jhr wollet trewe Landes Väter seyn/ daß die Kinder ewer Vnterthanen/ jhr habt entweder Academien in ewren Landen oder nicht/ in betrachtung dessen/ daß auch von denen etzliche dahin gesandt/ vnd wieder zum Dienst geholet werden/ Jhr solt/ so viel müglich/ diesem Vnheyl stewren vnd wehren. Euch Bürgermeistern vnd Rathherren in Städten/ wie auch sonsten allen rechtschaffenen Evangelischen Christen/ gebühret fleissige Auffsicht in diesem falle zu haben/ Jhr wehret ja/ so viel müglich ist/ von ewren Thoren vnd Thüren abe/ die mit der Pest inficirten Leute/ so sollet jhr ja viel billiger auff gebürende Art denen mit falscher Lehr angesteckten Leuten stewren/ vnd euch für jhre Gemeinschafft hüten. Höret ewres HErren Wort 2. Cor: c. 6. da er spricht: Ziehet nicht am frembden Joch mit den Vngläubigen. Durch den Johannem in seiner 2. Epistel lest er euch zureden: So jemand zu euch kompt/ vnd bringet diese Lehre nicht/ den nehmet nicht zu hause/ vnd grüsset jhn auch nicht/ denn wer jhn grüsset/ der macht sich theilhafftig seiner bösen Wercke. Vnd Gott dräwet Apoc: c. 3. Er wolle einen solchen Menschen außspeyen aus seinem Munde. So wollet nun auch jhr stewren vnd wehren. Geschiehet dieses/ so habt jhr die erste Verhindernuß Christo aus den gemeinen Thüren vnnd Thoren der hohen Schulen hinweg geräumet/ Vnd er wird/ so auch die bald folgende Verhindernus/ wie auch ins gemein sonst die groben Laster hinweg gethan werden/ mit seinem reinen Wort/ vnd rechtem Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten bey euch verbleiben/ vnd mit dem zeitlichen/ oder ja dem ewigen Frieden zu euch einkehren.

Hierauff folget nun die ander Verhindernuß/ welches ist" die grawsamste/ doch aber die gemeineste/ denn sie fast alle Evangelische Academien vnnd hohe Schulen in Deutschland hat"

»durchwurtzelt/ vnd ist dieselbige die Scoristerey/ Schmäuserey/
»vnd der jhr anhängigen Tyranney über Junge Leute/ die auff
»Academien im ersten Jahr studieren wollen. Diß ist ein solche Verhindernuß/ daß wenn gleich die vorige were abgeschaffet/ diese dennoch dem Ehrenkönige Christo seine Ankunfft würde verhindern/ Demnach mir zustehet/ mehr Fleiß anzuwenden/ sie euch mit jhren Farben abzumahlen/ oder nur abzucirckeln/ Weil ich sonst wol ein Jahr hievon möcht predigen/ vnnd würde dennoch/ je mehr geredet were/ je mehr zu reden sich befinden. Euch aber in gesampt vnd sonders/ so wol die jhr hie seyd zugegen/ als von fernen/ gebühret mit fleiß darauff zu mercken/ Insonderheit wollen hohe Häupter vnd Potentaten/ vnnd Jhre anwesende F. G. dieser Stadt vnd Lande/ vnd thewrster Patronus vnd Cancellarius dieser Academien mit willigen Ohren hören/ daß der HERR sie wieder höre. Sie wollen sölgends erwegen/ vnd wen sie erkennen/ daß Christus der Ehrenkönig nicht könne zu ihnen einkehren/ so lange die Scoristerey im schwange bleibet/ wie denn nicht geschehen kan/ so Gottes Wort sol wahr bleiben/ da wir hören/ daß Christus vnd Belial nicht können zusammen seyn/ so wollen sie (sage ich) dieselbe außreuten vnnd dempffen/ vnd andere Potentaten auch dahin persvadiren, daß sie es an jhren Ortern auch so möchten machen/ so solche Verhindernuß sich auch doselbsten befindet. Damit nun dieses klärlich dargethan vnd erwiesen werde/ mercken E. L. daß die Scoristerey zum Grunde habe den Pennalismum, da sich die/ so ein oder mehr Jahr auff Academien gelebet/ ohn vnterscheid der Erudition zum meistentheil (denn von allen kan diß schlechter ding noch nicht gesaget werden/ demnach die dessen nicht schuldig sind/ sich auch selbiges nicht haben anzumassen/ dürfft aber geschehen/ wenn noch 20. 30. oder 40. Jahr solten hingehen/ daß mans fast so nicht von diesen/ doch andern/ alßdenn auff solchen Academien lebenden/ allen könt reden) meistentheils aber sage ich/ wie die Erfahrung bezeuget/ bilden sie sich ein/ daß sie die oberste Macht haben/ über die/ so erst kommen/ vnnd noch nicht auff frembden Deutschen Academien/ da solche Teuffeley ist vorgangen/ ein gantzes Jahr (Denn daß sie auff einheimischen oder andern

dern Academien gewesen/ das wollen die Scoristen nicht passiren lassen)
sich haben auffgehalten. Dieselbe nehmen vnd bezwingen sie vnter"
das Joch der mehr denn Türckischen Dienstbarkeit/ weil jene nur den"
Leib/ nicht aber allewege die Seele/ diese aber zum öfftern den Leib/ zum"
meistentheil aber die Seele beschweren/ ja wol gar tödten. Sie gebieten"
jhnen wie Hundes Jungen/ vnd leibeigen Schlaven/ was sie wollen das"
müssen sie verrichten/ sie beschätzen/ beschinden vnd beschaben dieselben"
wie sie wollen/ Das ist ja ein grösses vnd schmertzliches/ Das aber noch"
grösser vnd schmertzlicher ist/ schelten/ verlästern vnnd verschmähen sie/"
nach Art jhres Vaters des Teuffels/ vnnd geben Jhnen vnd den Jhri-"
gen/ den redlichsten Leuten die schändlichsten Namen/ die die ärgesten"
Heyden/ wenn sie leberen/ nicht verstehen könten. Daß aber das aller-"
grösseste vnd schmertzlichste ist/ so beschmäusen/zerschlagen/ja zerprügeln"
sie dieselbe/ wie sie wollen/ vnnd dürffen/ wenn sie gleich zehenmahl bey"
Professoren, dazu sie jhnen den Weg/so viel müglich/ verschliessen/ kom-"
men/kein Wort hievon sagen/ Sie müssen noch wol theils/ welche Böß-"
heit ich nicht mit Worten weiß außzureden/ jhnen geloben/sie wollen es"
mit andern/ die nach jhnen kommen/ so nicht ärger/ doch gleich arg ma-"
chen/ Daß also diese alte Teuffel die Scoristen die Jungen Leute neh-"
men/ vnd so viel an jhnen ist/ da sie wie Küchlin Christi gekommen/ zu"
jungen Teuffeln außbrüten. Vnd hat kein Jude so mit Christo jemah-"
len vmbgehen können/ als diese Teuffel mit Christo in seinen Gliedern"
vmbgehen. Wunder ist es/ daß der Himmel nicht dafür sich entsetzet/vnd
die gantze Erdkugel sich beweget/ vnd die Helle lebendig sie verschlinget.
Es mercken aber E. L. daß diese erschreckliche Bößheit herrühre aus der allgemeinen Haupt Sünde des Vngehorsams. Wenn"
der Teuffel Christo dem Ehrenkönige Thor vnd Thür wil verschliessen"
bey dem gantzen Menschlichem Geschlecht/ bewegt er vnsere erste Eltern"
zum Vngehorsam. So hat ers auch gemacht vmb die letzte Zeit/ da er"
einen grossen Zorn gefasset/ weil er gewust daß er wenig Zeit hat/ mit"
vns Menschen/ in dem er sich gemacht an die Studenten/ die Geistliche"
Väter werden solten/ die hat er wider Gott vnd Obrigkeit/ Eltern/ Pa-"
tronen vnd Præceptoren, vnd jhren Aehesten auffgewiegelt/vnd solches"
vermittels der Hoffart/ welche in sich begreifft die Begierde andere zu"
beher-"

„beherschen vnd zu bezwingen/ durch hoffnung solcher Freyheit oder „Frechheit/ hat er verführet anfangs die Leute auff Academien, daß sie/ „vngeacht was Gott/ Eltern/ Patronen, Professoren vnd Prediger dawi„der sagen vnd schreiben/ auch vngeacht was sie zeitlich vnd ewig müssen „leyden/ daß sie sich den auffgeblasenen Geistern den Teuffeln haben gleich „gestellet/ vnd annoch gleich stellen. Ohn zweyffel hat der Teuffel es allgemählich lassen angehen/ daß man ihn nicht leicht könt vermercken/ wie er noch wol meisterlich seine Rücke vnd Tücke weiß zu verbergen. Er hat anfangs den weiblichen Hertzen den Studenten/ die das Gesöff vnd die Geilheit geliebet/ eingeraunet: Solt Gott gesagt haben/ Ihr solt ewren eygen Lüsten nicht folgen/ sondern mir vnd der Obrigkeit in allem allein gehorsamen; Wenn sie denn eingewendet/ GOtt hat vns vergönnet in natürlichen Sachen/ so weit sie ihm nicht zuwider seyn/ vns derselben zu gebrauchen/ aber im Bösen sollen wir sie nach Müglichkeit dempffen/ sonst wird er vns zeitlich vnd ewig verfluchen. Hierauff hat er gesagt: Ihr werdet mit nichten verflucht seyn/ sondern Gott weiß/ welches Tages ihr allen ewren Lüsten folget/ vnd euch der Obrigkeit widersetzet/ vnnd über andere euch Gewalt nehmet/ so werdet ihr Gott gleich seyn/ was er ist im Himmel/ das werdet ihr seyn auff Erden/ alßdenn muß man euch fürchten/ Dergestalt sind etwa für 30. Jahren/ die in den Evangelischen Academien als in einem herrlichen Paradeißgarten lebende Leute verführet worden/ Vnd diß ist der Anfang des Pennalismi, welches Wort von etzlichen Huren/ dazu sich etzliche gesellet/ genommen/ vnd den garstigsten Hurenböcken anfänglich ist gegeben worden/ solche Leute hat man Pennäl genennet/ so heissen nun die ErtzPennäls die Scorissen/ andere Junge Leute/ die „erst auff Academien kommen. Hieraus nun wächset die Frucht „die Scoristerey/ welche bey ihr hat allerhand Verbales vnd rea„les actiones, vnd grausame Tyranneyen/ die ist in dem Pen„nalismo gewurtzelt/ Daraus bekompt sie Safft vnd Krafft/ gehen auff wie Dorn mit Stacheln vnd sauren Schlehen aus der Erden/ vnd hat nun leyder auff den Evangelischen Academien hin vnd wieder überhand genommen. Die Christi Weinstock seyn/ vnd edle süsse Tranben/

die

die Gott vnd Menschen erfreweten/ bringen solten/ die sind dergestalt degeneriret, daß er billich mag klagen vnd sagen: **Ihr Weinstock ist des Weinstocks von Sodom/ vnd von dem Acker Gomorrha/ Ihre Trauben sind Galle/ vnd haben bittere Beere/ Ihr Wein ist Trachen Gifft/ vnd wütiger Otern Gall/** Deut. 32. Sie sind eine Herberge vnnd Schatten der hellischen Schlangen/ der leidigen Teuffel/ die sind vmb/ mit/ in vnd bey ihnen/ Wie denn auch dieses in der vorhergehenden gemeinen Betrachtung des Pennalismi ist angezeigt worden. **Es ist aber mit fleiß vmb mehrer Richtigkeit willen in-**
acht zu nehmen/ daß die Scoristereyen zweyerley sind/ die doch
zu gleicher Bößheit/ doch die eine mehr als die andere (wie sie vor-
geben) außlauffen. Es sind zuforderst Universal, vnd dan fürs
ander auch Particular Scoristereyen. Was der ersten Art anlan-
gen thut/ sind dieselben die grewlichsten vnd schädlichsten/ Es sind die/
welche vnter denen/ die aus einem Lande bürtig seyn/ zum offtermahlen
im Jahr/ fürnemlich aber vmb die hohen Feste/ gehalten werden/ da den
Alle die/ so zu einer Landschafft gehören/ müssen zusammen kommen an
einen Orth/ den sie dazu bestimmet/ zu schwelgen vnd belgen/ insonder-
heit aber die Jungen Leute/ so noch kein Jahr voll auff Academien ge-
wesen/ zu schelten/ vngöttlich mit Fäusten zu schlagen/ mit Füssen vnnd
Sporen zu stossen/ vnd vnbegreiffliche Tyranney mit ihnen zu treiben/
wider öffentlich Verbott Gottes vnd der Obrigkeit; Diß geschiehet/ so
annoch nicht von allen vnd jeden/ dennoch von dem meisten theil/ denen
die andern nicht dürffen widersprechen/ Vnd solches müssen die Jungen
Leute leyden/ Daß wol Esaias/ wenn er lebete/ von ihnen cap. 5. diese
Wort würde wiederholen: **Sie koppeln sich zusammen mit losen**
Stricken vnrecht zu thun/ vnd mit Wagenseylen zu sündigen/
sie sind Helden Wein zu sauffen/ vnd Krieger in Vollerey/ Vnd
solche ihre Zusammenknüpffungen nennen sie Societeten, Na-
tional-Collegia vnd Conventen, Vnd damit alles desto richtiger
(in Böphett verstehet) müge zugehen/ erwehlen sie einen aus ihrem Mit-
tel/ den sie ihren Seniorem nennen/ vnd zwo/ die sie Fiscäle heissen/ weil
sie auff das Blutgeld/ so sie andern abpressen/ müssen achtung geben/ vnd

die Gastereyen/ Schmäusereyen wolt ich sagen/ bestellen/ Da haben sie auch jhre sonderliche Bücher vnd Register/ auch wol/ die Bößheit mehr zu verdecken/ etzliche absonderliche/ dem ansehen nach/ gute Gesetze/ die doch nimmer/ so sie gelten/ statt haben/ als wenn sie (das selten geschicht) nüchtern sind/ vnd sonderlicher Frömmigkeit/ (welche an jhnen ist grosse vnd grobe Bößheit) sich wollen befleissigen/ wenn sie aber truncken sind/ so mügen sie thun/ was sie wollen. Wie denn auch etzliche Gesetz gerade Gottes Wort vnd der Obrigkeit entgegen sind gerichtet/ darüber sie nüchtern wolbedachtiglich halten/ darnach sie auch leben. Diese Leute nun ziehen an sich dieselben/ so erst auff Academien kommen/ die verlocken sie mit Schmeichelworten/ daß sie sich bey den Fiscälen oder Senioren angeben vnd einschreiben lassen/ vnd solches ehe »als bey dem Magnifico Rectore. Machens in diesem falle wie »der Absolon/ Wenn der die Jsraeliten wolte abfällig machen von seinem »Vater/ so tritt er in den Weg bey dem Thore/ vnd redet einen jeden/ der »zum Könige David wolte/ freundlich an/ Deine Sache ist recht vnnd »schlecht/ aber du hast keinen Verhörer an dem König; Also wenn die »Jungen Leute auff Academien kommen/ kaum daß sie einen Fueß ins »Thor oder Hauß der Stadt gesetzet/ so sind diese National-Brüder ver»handen. Wollen jene zum Magnifico, vnd sich verpflichten/ in billichen »Sachen jhme zu gehorsamen/ So sagen sie/ Was Magnificus? Du hast »keinen freundlichen Mann an jhm/ Er wird dein nicht achten/ Wir wol»len dir rathen/ wie du deine Sache solt anstellen/ daß du vns dein Leben»lang solt dancken/ Folge vnserm Rath mit gute/ denn du sonst mit vn»muthe must folgen/ Begib dich in die Nation, es gehet ein Jahr bald hin/ »Da sie doch mit jhnen hernach so vmbspringen/ daß sie jhr Lebenlang jh»nen mögen fluchen. Damit aber die junge ankommende Leute/ wenn sie sind gewarnet für jhrer Ankunfft/ werden auch auff Academien hiefür gewarnet/ weder Eltern noch Præceptoren, noch alten hochweisen vnnd ansehnlichen Leuten/ noch Predigern mügen gehorchen/ vnd demnach solche Societeten vermeiden/ gebrauchen die National-Brüder sich zweyerley Griffe; Zuforderst mit List sie zu fahen/ Da es aber nicht geschehen kan/ mit Gewalt sie zu treiben. Diese beyderley Griffe könt ich Ewrer Liebe vorhalten/ Weil aber der letzte/ da es gar zu

grob

grob vnd öffentlich geschiehet/ alle wege nicht mag statt haben/ wil ich den letzten Griff vorbey gehen/ vnd nur von dem Ersten sagen/ Vnnd zwar solches theils zur Besserung den National-Brüdern selbsten/ daß sie in sich gehen/ vnd sich bekehren/ theils zur Warnung den Jungen Leuten/ daß sie sich nicht betriegen noch verführen lassen/ theils/ vnnd zwar fürnemlich/ auch etzlichen andern gelehrten Leuten/ die hiedurch kunten betrogen werden/ daß sie jhnen jhre Mordgruben liessen zum Vnterrichte/ vnd also auch den hohen Häuptern vnd Potentaten zum Beweiß/ wie es hiemit beschaffen/ daß auch sie sich nicht verleiten lassen/ vnnd dahero diese Verbündnussen einiger massen billigen/ Sondern vielemehr als Auffruhr/ oder Mittel vnd Wege dazu/ zerreissen/ außreuten vnd dempffen wollen/ Zu dem Ende wil ich etwas hievon/ ehe wir weiter komen/ reden. Wer Ohren hat zu hören/ der höre/ was der Geist den Gemeinen sager. Es verstellet sich der Sathanas zum Engel des Liechtes bey den National Brüdern/ vnd dieselbe seine Legaten vnd Engel müssen sich verstellen zu Christi Apostel/ Er bläset jhnen ein/“ etzliche/ dem eusserlichen ansehen nach/ ansehnliche/ nützliche vnd gewisse/“ der Warheit aber nach/ nichtige/ schädliche vnd falsche Gründe/ damit“ sie die National Collegia, wie sie dieser Orter auff Evangelischen Aca-“ demien gehalten werden/ (Denn von denen/ so in Franckreich vnd an-“ derswo/ die aus Noth wol angeordnet seyn sollen/ mit Belieben der O-“ brigkeit/ rede ich nicht) bestetigen wollen. Es sind aber grobe Lügen/“ Dieses wil ich klärlich erweisen/ Ich wil hinzu treten/ vnd dem“ Teuffel den Schaffspelz abziehen. Es wenden die National-“ Brüder Erstlich ein/ durch jhre vorbenandte Zusammenverbin-“ dungen vñ Conventen werde Liebe vnd Freundschafft gestifftet. Wer die Societeten vnd Conventen wil improbiren, hat diese Antwort: Sollen Landesleute nicht zusammen halten? Diß ist warlich ein rauchender Dunst/ dadurch viel Leute betrogen werden/ Es ist der Teuffel gar hierin verwickelt. Denn es werden durch keine Mittel ehe vnd mehr Haß/ Neyd/ Feindschafft vnd Vnfried gestifftet/ vnd alle Vertrawligkeit vnd Freundschafft getilget vnd weggerissen/ als eben durch diese Societeten vnd Conventen. Höret vnd sehet/

„meine Lieben/ daß euch der HERR in gegenwärtiger Krieges Unruhe
„nicht höre vnd ansehe. Haß vnd Feindschafft erregen die vermei-
„neten Studenten vnter sich selbsten. Denn da sie einen Bund mit-
einander machen/ nicht wie David vnd Jonathan im HErren zum Gu-
ten/ sondern wie die Epicurer thun pflegen/ oder auch die Heuchler/ die
den Namen Gottes zum Schanddeckel einführen/ zum Bösen/ mit gros-
sen Gläsern/ Bechern vnd Kannen/ daraus sie einander dermassen ey-
frig zusauffen/ daß sich jhnen der Bauch wie ein Fell muß außdehnen/
vnd die Thränen aus den Augen steigen. Da verflucht vnd verschweret
sich einer dem andern zu seiner Wolfahrt als ein Bruder zu leben vnd zu
sterben/ Kaum aber ist eine Stunde/ ja eine halbe Stunde/ vnd wenn ich
ein Viertheil sage/ liege ich nicht/ vorbey/ da entstehet aus einem einigen
Wort oder Trunck/ den der eine mehr oder weniger/ als der ander be-
kommen hat/ ein grosser Vnwille/ da fahen sie an sich zu schelten/ die kurtz
zuvor sich einander mündlich vnd schrifftlich mit Lob an den Himel wolte
„erheben/ Sie fallen einander in die Haar/ dieselbe ernstlich zu rauffen/ da
„sie vorhin Favoren, zum Zeichen der sonderlichen Liebe daran gehänget/
„da muß mit den rothen Favoren das rothe Blut zum Maul vnd Nasen
„herauß steigen/ Werden sie voneinander gebracht/ so wärets nicht lange/
so sihet man jenen wiederumb wie ein Teuffel voller rachgieriger Gebär-
de/ Da wartet er nicht zuweilen mit Worten als mördlichen Pfeilen zu
schiessen vnnd doch jhn nicht wunden/ sondern sendet ab vnvermuthlich
weit schärffer Pfeile/ Kannen/ Becher/ Gläser/ Leuchter/ vnd Stüele/
vnd was er sonst kan vnd mag ergreiffen/ Ist er jhme etwas nahe/ so schlä-
get er jhn ins Angesicht/ Vnd darauff fähet er an die Liechter außzule-
schen/ den Degen zu zücken vnd zu trotzen/ Da gehets dann an ein balgen
„vnd schlagen/ Wie froh muß denn der Mörder der Teuffel seyn/ wie offt
„muß er jauchzen vnd ruffen: Hunc ego diem feci cruentum, wenn das
„Blut im Gemach vmbher fliesset. Kommen sie noch lebendig vnnd bey
„Kräfften voneinander/ so müssen sie doch bey höhester reputation folgen-
„den Tages sich fordern vnd balgen/ da sie denn entweder sich gantz vnnd
gar an Leib vnd der Seelen tödten/ wenn einer danieder gemachet wird/
wie die Erfahrung bezeuget/ oder zum theil an dem Leibe/ da er gefährlich
oder doch grewlich verwundet wird/ daß er sein Lebenlang daran geden-

cken

ckenmag. Denn offt/daß ich ander Glieder geschweige/das Gesicht/die Augen/Nasen/Mund wird zerstümpelt vnd gelähmet/ oder schändlich zugerichtet/ daß mancher sein Lebenlang dessen muß an seiner Promotion, da er sich gleich bessert/ entgelten. Oder ja gewisse tödten sie sich an der Seelen/ Denn da sie vom Rauffplatz verwundet/ oder das selten geschiehet/ vnverwundet voneinander treten/ da eylen sie zum Saufplatz ins Bier- oder Weinhauß/ vnd saufen da an von newen/ Vnd geschicht offt/ daß denn da wieder ein newer Zanck vnd Balgen sich erhebet. Wie ists müglich/ daß dieses/ dadurch solches wird vervrsachet/ja dadurch es nicht nur zufälliger weise/sondern eygentlich wird vervrsachet/ ein Mittel zur Einigkeit vnd Freundschafft seyn könne. Wie nun die National Brüder vnter sich Haß vnd Feindschafft anrichten/ also/ vnd zwar insonderheit/ stifften sie Haß vnd Feindschafft an bey den Jungen Leuten/ Jenes haben sie gemein auch mit andern zänckischen Leuten/ Denn man findet vnter hohen vnd niedrigen Standes Personen jetziger Zeit etzliche Leute/ die auff vorgedachte Art ihre Gesellschafften/ vnd ihre Gelage vnd Zusammenkünffte halten/ ausser zweyffel sind sie es so bereits auff Academien zuvor gewehnet; Dieses aber haben sie für ihnen selbst. Wann sie ihre Zusammenkünffte halten/ so schelten sie (die zum meistentheil National Brüder) die zum theil jungen rechtschaffen Studenten/ vnnd heissen sie Pennäl/ Schuelfeucks/ Spuelwürmer/ vnd was dergleichen abscheweliche Namen mehr sind. Kan diß Freundschafft vnd Liebe erwecken? Wer diß gläubet/ der muß gläuben/ daß schwartz weiß ist. Wann mancher feiner junger Mensch/von vornehmen vnd ansehnlichen Eltern gebohren/vnd zart aufferzogen/ einem losen Holuncken/den sein Vater nicht möchte würdigen vnter die Stallhunde zu stellen/ oder zum geringsten Jungen/ die Schuhe zu wischen/ gebrauchen/ muß auffwarten/ einschencken/ lose Wort hören/ Maulschellen erleiden/ vnter der Nasen reiben/ die Haare ziehen/ vnd allerhand Tyranney/ wie hernach sol berichtet werden/ ihm lassen anthun; Wenn mancher gelahrter Studiosus, der in Magistrum möchte promoviren, einen vngelahrten vnnd vngeschliffe-

schliffenen Tölpel/ der kein Adjectivum vnd Substantivum weiß recht zusammen zu setzen/ mit seinem Studiren sich sol verspotten lassen/ wenn er sol für jhm de Pennalismo disputiren, wenn er jhm die Avisen sol ins Latein versetzen/ vnd die Regulas Grammaticales, die er mag an den Schuhen schon zerrissen haben/ sol hersagen; Wenn mancher züchtiger Joseph den Jünglingen von Sodom vnd Gomorrha muß in jhren vnzüchtigen Worten zuhören/ vnd wol selbst die schändlichste Schandbulenlieder singen/ Ja wañ er einem Onan sol seine Dienste erweisen/ vnd dem stinckenden Hurenbock vnd Diebesgesellen zur Hand stehen/ Wenn ein Kind Gottes sol dienen einem Erstgebohrnen des Teuffels/ ja einem eingefleischertem Teuffel; Wie ists müglich/ daß sich die Hertzen der frommen vnschuldigen Leute alßdañ können halten/ daß sie nicht in jnen selbst sich solten entrüsten/ den Schmier Bachanten fluchen/ vnd den Todt wünschen. Wer nicht hieraus ersihet/ daß National Collegia Mittel seyn zu Haß vnd Feindschafft/ der ist blind vnd tappet im Mittage. Ich weiß/ daß ein junger Kerl zur stunde ist entrüstet/ vnnd hat ein Messer gefasset/ einen Scoristen zu erstechen; Ich weiß/ daß einer einem andern mit der Kanne auff den Kopff geschlagen/ daß er bald sein Leben verlohren. Da sie sich enthalten/ habe ich gehöret von Vnterschiedlichen/ wie sie bey jhnen selbst den Scoristen geflucht. Wie sie sich verschworen/ entweder in dem ersten Jahr heimlich/ oder auch nach geendigtem Jahr öffentlich sich an sie zu rechnen. Ein jeglicher kan bey jhm selbst abnehmen/ (wiewol es nicht allerdings zu billigen) was er thun würde/ wenn man so mit jhm würde vmbspringen. Nun kont „ich auch beweisen/ wie diese Leute hiedurch Feindschafft anstifften „bey den Eltern/ derer Kinder sie so übel tractiren. Wann man„cher Vater oder Mutter zugegen were/ vnd es sehe/ sie würden im Zorn „sich nicht können mässigen/ Wie sie sich auch bey den Bürgern vnd „Einwohnern in der Stadt/ da sie sind/ verhasset machen/ In „dem sie von den Conventen offt eylen auff der Bürger Thüren vnd Fenstern/

stern/ sie bey Nacht zu stürmen/ vnd die Ruhenden vnruhig zu machen/ Sie brüllen als Ochsen/ wrinschen wie Pferde/ grunzen wie Säwe/ vnd haben gar vergessen daß sie Menschen seyn; Sie schelten seine eyßgrawe vnd erfahrne Männer/ Matronen/ keusche Jungfrawen vnd junge Bürger für Bächen/ Baren/ Spießbürger &c. alte Hummeln/ leichtfertige Säcke. Oder setzen sich miteinander auff ehrliebende Leute Pasquillen zu schmieden. In summa/ wie sie wider sich alle Creaturen reitzen/ sonderlich die ein Leben haben; die Thiere/ Hunde/ Katzen/ Schweine &c. die nicht raum für jhnen in jhrer Tollheit vnd Füllerey haben können. Hievon könt ich weitläufftig reden/ aber die Sache ist so klar/ daß es nicht nötig/ sie klärer zu machen. So sehen nun E. L. daß diese Societeten nicht zum Friede vnd Freundschafft/ sondn zum Vnfriede vnd Feindschafft sind angestellet. Solte sich aber ja Einigkeit da finden/ wie leyder sich befindet/ vnd dahero vorbenantes Vnheyl getrieben wird/ Denn wessen sich einer oder ander wegen der Obrigkeit/ zuweilen wegen der Wacht offt schewet/ das können sie nun durch diß Mittel sicherer verrichten/ So ist es doch eine Einigkeit zum Bösen/ fürnemlich zum Sauffen vnd Schlemmen/ vnd zum Auffruhr/ dafür GOtt der HErr vns ernstlich warnet. Diß were der Erste Einwurff/ vnnd dessen Widerlegung. Folget der Ander. Es geben die National Brüder vor/ darumb verbinden sie sich/ vnnd halten auch jhre Conventen, daß sie jhren armen Landesleuten müchten zu hülffe kommen/ sie in jhrem Studiren befordern/ in Schwachheit vnd Kranckheit jhnen auffwarten/ ja wenn sie sterben/ ehrlich zur Erden bestetigen. Diß ist nun jhr gemeinster/ vnd jhren Gedancken nach/ gewissester Grund/ Vnd dadurch werden viele/ sonst auch wol verständige Leute/ bethöret. Es ist aber dieser Grund auch ein vngewisser sumpffichter Grund/ So lange man Stroh vnnd Sprew darauff leget/ oder nach art der Kinder von kleinen Reiselein Häusichen machet/ oder zum höhesten eine Hirtenhütte drauff bringet/ stehet er/ Wenn man aber ein Gebäwd darauff wil setzen/ so sincket er mit selbigem vnter. Diß wil ich Ewer Liebe durch Gottes Gnade augenscheinlich zeigen vnd weisen. Weil die National Brüder zum

meisten-

meistentheil Vnbarmhertzige/ etliche aber/ wie hernach folget/ die Vnbarmhertzigsten sind/ so zwischen Himmel vnnd Erden leben/ sie beschinden die armen/ ja die armesten Leute/ Daß ich viel ander Exempla geschweige/ hat sichs hie zugetragen/ daß einem die »Hembde vom Leibe sind abgeschmäuset worden/ weil sie sind den Stu»dien vnd guten Sitten zuwider/ hassen für ihre Personn dieselben/ »vnd machen sie verhasset/ sie helffen dieselben vnterdrucken/ da sie den »Jungen Leuten ihre Zeit rauben vnd stelen/ wann sie wie Jungens auff »ihr Befehl müssen vmblauffen/ vnd andere convociren, Da sie ihnen »müssen schreiben/ Da sie bey ihren Conventen vnd privat Schmäusen »müssen auffwarten/ Da sie die Nacht mit ihnen müssen grassaten gehen/ »Da sie ihnen die Exercitia im disputiren, peroriren vnnd predigen ver»bieten; Weil sie dieselben durch vnnatürliche Trüncke von zer»schnittenen Nesteln/ Oesel aus den Liechtputzen/ Dinte/ Senff/ gar»strige stinckende Butter/ Nußschellen &c: vntereinander vermischet/ ein»geben/ Durch natürliche Trüncke aber/ da sie mit gewalt müssen zuwel»len mehr sauffen/ als die Natur kan ertragen/ zur Kranckheit/ ja zum Tod/ »Weil sie zur Zeit/ wenn die Jungen Leute kranck sind/ selbst nicht »komen/ sondern haben ihre junge Kerl/ die müssen bey ihnen seyn/ nicht »zu ihrem Nutzen/ sondern zum Schaden/ daß sie ihnē die Ruhe mehr ver»stören/ als befordern. Wann sie ja noch kommen/ so gebrauchen sie sich »der ärgerlichsten Reden/ Als: Landesmann/ so ihr nun sterbet/ so kompt »ihr nicht in den Himmel/ denn kein Penhal wird selig. Zücket vnd rücket »er für Schmertzen in seinen Gliedern/ so muß er von Spuelwürmen hö»ren. Weil diese vnd andere dergleichen Dinge geschehen/ so folget hieraus/ daß die Scorischen den Jungen Leuten nicht auff»helffen/ sondern vnterdrucken/ Ihre Studia nicht befürdern/ sondern verhindern/ Ihre Kranckheit nicht remediren, sondern causiren, Das Begräbnus nicht ehrlich/ sondern vnehrlich »machen/ Denn da die Jungen Leute/ welches viele thun/ ihnen folgen/ »wird die Seele von dem Teuffel in die Helle weggeführet/ Wie viel tau»sentmal besser were es/ daß sie wie Lazarus hingeschleppet/ da vnsichtbar»lich viel Engel folgen/ vnd selig würden/ als daß sie mit dem Schlemmer

von

von aussen ansehnlich begleitet/ da aber die Teuffel sich mit zuweilen vntermischen/ ewig ins hellische Fewr gestürtzet werden. Zu dem ist auch die Art vnd Weise nicht recht/ weil die Conventen wider Befehl der rechtmässigen Obrigkeiten/ wie ihre Schrifften bezeugen/ sind eingesetzet. Hie hör ich nun ein Gemürmel/ daß die Professoren in solchen Fällen selbst zu den Fiscälen senden. Antwort. So diß im fall der höhesten Noth were geschehen/ so hätten sie damit nicht die Conventen gebilliget/ weil sie öffentlich denselben widersprochen: Auch bestetiget man das nicht alsobald/ dessen man sich gebraucht/ wann man kein ander Mittel so bald kan haben. Paulus fähret auff einem Schiff/ da die abgöttischen Zeichen Castor vnd Pollux auff waren/ damit hat er nicht die Abgötterey gebilliget/ Sie haben auch wol gesand als zu Menschen/ die ohne das verbunden sind einander zu dienen/ vnd haben nicht zuweilen daran gedacht/ daß sie theils eingefleischerte Teuffel weren. Sehen also E. L. klärlich hieraus/ daß dieser eingeführter Grund sey vntauglich/ Ich sehe ihn an/ gar als ein Geweb oder Gewerck der Spinnen/ darauff die Mücken vnd Fliegen nur können gehen/ aber keine Menschen. Sagen nun die National Brüder Jungen Leuten Hülffe zu/ Beförderung der Studien, Auffwartung in Kranckheit/ vnd ein ehrliches Begräbnis/ so müssen alle Gottliebende Hertzen bekennen/ daß diß Wolcken sind ohne Wasser. So etwas geschicht/ wie dann auch Gott das Böse zum guten Ende/ wie des Pharaonis Tyranney/ weiß zu dirigiren, so ist doch an jhm selbsten jhr Thun Heucheley/ vnnd ist so gut/ als Pharaonis Tyranney/ Zu dem sind es geringe Dinge die sie thun/ Vnd zwar sehen sie doch allewege zu/ daß sie/ so nicht gedoppelt/ dennoch mit Wucher von des Verstorbenen wenigem Gerähtlein/ vnnd von den Freunden/ was sie außgeleget/ wiedernehmen. Was ist diß sonderliches/ machens doch auch die Juden vnd Türcken also. Wann aber jemand da ist/ der Gott fürchtet/ an jhren Bubenstücken durchaus kein Gefallen/ Lust vnd Liebe hat/ der Blutarm für den Thüren auch mag vmbher gehen/ von welchen sie durchaus keine Wiederentgeltung können gewarten/ der suchet nieder/ wenn er auff diesen Grund/ auff die Verheissung dieser Leute wil trawen vnnd bawen. Da wollen sie nicht stich halten. Ich habe in der kurtzen Zeit/ da ich im Ministerio allhie gelebet/ es erfah-

ren/ daß ein armer junger Studiosus, von welchem man keine Hoffnung der Wiedervergeltung haben kunte/ ist gestorben/ Wann es nun der Nation, dahin er gehöret/ ist angekündiget/ auch zu vnterschiedenen mahlen/ vnd zwar den vermeyneten Senioren vnd Fiscälen, hat sie jhn doch ligen lassen/ Er möchte mit Gesang oder Klang/ oder ohne selbige begraben werden/ könte jhnen gleich seyn. Pfuy dem leidigen Teuffel/ daß er den Leuten dennoch die Wercke der Liebe darff einbilden/ vnd für denen/ die Christen wollen heissen/ vnd so die Liebes-Wercke treiben/ Hat er doch bey den Heyden nicht so grosse Macht haben können. Die Heyden werden aufftretten/ vnd diese Leute/ vnd alle/ so dieses wissen/ vnnd doch nicht erkennen/ vnd die es ändern können/ vnd nicht wollen/ die Hohen mit den Niedrigen verdammen.

Hie könt ich nun auch einführen/ wie daß für den Zeiten/ da keine Societeten noch Conventen auff die Art sind angestellet gewesen/ gleichwol Leute haben auff Academien studiret, vnd zwar solche Leute/ die Lumina totius Germaniæ möchten genandt werden. Da haben Junge Leute auch Hülffe zum Studiren/ in Kranckheit vnd im Tode nötig gehabt/ Es ist jhnen auch von guten Leuten dieselbe reichlich wiederfahren. Das würde noch geschehen/ wenn man sich darnach hielte/ Were demnach nicht nötig Conventen anzustellen/ daß man alle Bößheit darinnen triebe/ dieselbe noch bemäntelte/ ja für ein heiliges Werck außrieffe.

Was nun den dritten Einwurff anlangen thut/ ist der genommen aus der offentlichen Falschheit/ Alß da sie vorgeben/ Sie überheben der Obrigkeit vieler Mühe/ Durch sie werden wichtige Händel geschlichtet / verworrne Sachen in Freundschafft vertragen/ Die Burß zusammen gefordert/ Vnd was dergleichen mehr denn kindische Reden/ mehr sind/ Weil diesem die Professores schrifftlich vnd mündlich widersprechen/ die Erfahrung ein anders lehret/ wie aus vorhergehendem zu ersehen/ vnd vor diesem die Professoren auch den Bursen/ vnd löblicher denn jetz/ haben vorstehen/ vnd im Gehorsam auff gebührende art vnd weise halten können/ bedarff diese grobe Lügen keiner Antwort. Diß sind die gemeinesten vermeynten gewissen Gründe der National-Brüder/ Wann ihr nun aber recht die Beantwortungen beherziget/ so befindet sich/ daß sie weniger den nichts

sind.

sind. Diß sind die Decken/damit der Teuffel sich bedecket hat/ Nachdem jhm nun dieselbe sind abgezogen/ stehet er mitten vnter den meisten NationalBrüdern/ vnnd hat sie an einer Ketten gebunden/ vnd ziehet sie zu allerhand Böβheit/ vnd darauff ins zeitliche vnd ewige Verderben. In diesen National Collegiis hat der Teuffel viel Leute/ wie in einem Thiergarten verschlossen/ darin machet er sie in Wollust fett/ daß sie können geschlachtet werden. Befindet jhr nun dieses/jhr Leute/die jhr drinn lebet/wie euch ewer eygen Hertz überzeuget/ vnd bleibet dennoch drinnen/ so mag ich billich mit dem Apostel Petro euch den Thieren/ die von Natur dazu gebohren sind/ daß sie sollen geschlachtet werden/ gleich schätzen. Es sind ja die vorbenandten National-Collegia des Teuffels gemeine Marterbancken/ Da er sonsten durch etzliche Scoristen Junge Leute martert/ da gebraucht er sich denn in den Conventen vieler/ daß ja wann der eine etwas vergisset/ der ander jhm dessen könne erinnern. Wie denn die NationalBrüder zum theil hiemit den Jungen Leuten trotzen. Denn so ein Junger Mensch einem absonderlich im geringsten zuwidern ist/ so hört man diese Rede: Du kompst mir wol auff den Convent, du solst es wol wieder entgelten/ich wil es dir wieder zu hause bringen. In einer jeglichen Societet, die auff diese Art ist angestellet/ hat sich der Teuffel verkleidet/ vnd gehet/ wie jenes Weib/ in Hurenschmuck herumb auff der Gassen/ vnd erwischet die Jünglinge/ küsset sie/ vnd überredet sie mit vielen Worten/ Folget jemand/ wie leyder geschihet/so folget er dem Teuffel/wie ein Ochse/ der zur Fleischbanck geführet/ vnnd wie zum Fessel/ da man die Narren züchtiget/ biß er jhm mit dem Pfeil die Leber spaltet/ wie ein Vogel zum Strick eylet/ vnnd weiß nicht/ daß jhme das Leben gilt. So hat nun der Teuffel durch solche Nationen vnd Conventen viele gefellet/ vnd sind allerley Mächtige von jhm erwürget/ in dem Hause da sie gehalten/ sind zu der Zeit/ Wege zur Hellen/ da man hinunter fähret in des Todtes Kammer. Das sey nun gesagt von den Universal Scoristereyen. Was nun den Particular Scoristereyen anlangen thut/ da zwey/ drey oder mehr/ zu einem Jungen Menschen des Morgens/Mittags/Abends/ auch bey tieffer Nacht kommen/ oder anderswo hin/ da es jhnen beliebet/ fordern lassen/ da er muß an Sauffen vnd Fressen die hülle vnnd

fülle schaffen/ Vnd da er gleich alles thut/ was er thun kan/ sich fast auff gleiche Art/ wie in den Conventen, tribuliren vnd martern lassen/ Wie denn solches gebräuchlich/ beydes an den Orten/ da sie keine Societeten haben/ wie denn auch/ da sie welche haben. Doch wie sie vorgeben/ an dem einen Ort mehr als an dem andern. Hievon könt ich nun auch vmbständlichen Bericht thun/ auch die erschrecklichsten Exempla, wie man hätte mit Jungen Leuten hausiret/ mit Gläsern ins Gesicht gestossen/ den Bart vnd Haar auff dem Häupt verderbet vnd geschändet/ die Haut geschunden/ vnd vngöttlich mit Fäusten/ Nasen vnd Mund beleidiget/ vnd auff andere art vnd weise so zugerichtet/ daß sie entweder jhre Gesundheit vnd Leben verlohren/ oder jhnen selbst Hand anzulegen/ oder den Studien zu valediciren sind bewogen/ Hievon könt ich Exempla einführen. Weil sie aber eine Gleichheit haben mit den vorigen/ ist vnnötig hievon zu reden/ Ich halte es auch dafür/ daß E. L. genugsam die bittere Bitterkeit/ der euch bißhero gezeigten Früchten/ die aus dem Pennalismo, wie zuvor gedacht/ herfür wachsen/ geschmecket/ vnnd werden noch ferner dieselbe empfinden/ wenn sie mit fleiß mercken/ was bald hernach/ insonderheit von den Scoristen/ darin an vnd durch gedachte Früchte/ die Scoristereyen vnnd Tyranneyen auffgehen/ sol geredet werden. Hieran erlernet man den gantzen Baum/ den Pennalismum, erkennen/ man siehet hieraus/ so man nur wil sehen/ daß es nichtes sey/ daß etzliche wolten sagen/ die groben Excessen, die benant weren/ vnd noch benant würden/ (daß doch so vnmüglich ist/ als vnmüglich es ist die Hitze vom Fewr abzusondern/ weil der Pennalismus in lauter groben Excessen bestehet/ vnnd da die vnserm ansehen nach geringen/ die doch in Gottes Augen vorigen gleich sind/ nachbleiben/ können doch die andern allewege wieder heraus quellen) solt man billig abschaffen/ die weren nicht zu loben/ sondern zu lastern/ Den Pennalismum aber solt man lassen bleiben/ da die/ so ein Jahr auff Deutschen Academien gewesen/ andere/ so erstlich nur darauff kommen/ ohn vnterscheid Gelahrte oder Vngelahrte/ Geschickte oder Vngeschickte/ mügen beherschen/ schelten/ beschätzen/ vnd in jhren Diensten wie Jungen gebrauchen/ Auff die Art könte vnd solte man nun billich den Pennalismum dulden/ Wie ich dann weiß/ daß viele hie zugegen in dieser Meynung

nung

nung seyn/ Sie führen zwar auch hie vnterschiedliche Gründe ein/ dadurch sie sich/ Junge Leute/ vnd andere/ betriegen/ dafür sie theils streiten/ als für Ehr vnd Redligkeit/ Leib vnd Leben/ ja zeitliche vnd ewige Wolfahrt/ vnd vermeynen dadurch diese böse Art zu leben zu bestetigen/ So gar/ daß auch etzliche sagen: Es könne keiner ein redlicher Studiosus seyn/ so er nicht recht pennalisiret, vnd wie sie ferner reden/ absolviret habe. Sie geben für/ Junge Leute seyn zum theil vngeschliffen/ wenn sie auff Academien kommen/ denen müssen sie Mores lehren. Sie wenden ein/ es müsse ein Vnterscheid seyn vnter jungen vnd alten Leuten/ Sie sagen/ sie haben jhre Freyheiten/ seyn Studenten vnd nicht mehr Jungens/ Sie rühmen auch stets hoch die Processionen, so Handwercksleute/ ja die Professoren in der Depositionen mit den Knaben halten/ Ja (welches doch zum theil grobe Lügen vnd Lästerung ist) daß wol von den Professoren selbst etzliche zuweilen den Pennal-Schmäusen beywohnen. Es sind aber wie die vorigen/ nichtige Schein-Gründe/ Wie ich dann leicht diese vnd andere Einwürffe könte gründlich vnnd außführlich dergestalt widerlegen/ daß sie wie Wasser zerflössen/ wie Wachs am Fewer zerschmeltzen/ vnd wie die Stricke Simsons zerreissen müsten/ wenn nicht zu befürchten/ ich möchte gar zu weitläufftig werden. So ich vermercke/ wie ich hoffe/ daß heutige Predigt jhren Nutz vnd Wirckung empfindet/ vnd es so weit kompt/ daß es nur an Widerlegung der Einwürffe wegen des Pennalismi mangelt/ vnd voriges nebst folgendem nicht dazu genug ist/ wil ich durch Gottes Gnad sie bald gründlich beantworten. Dieses wil ich nur allen vnd jeden Christen/ fürnemlich aber den hohen Häuptern vnnd Obrigkeiten zur trewhertzigen Warnung auff vorgemelte Einwürffe anzeigen: Daß sie mit dem Pennalismo wider Gottes außdrückliches Wort/ wider die Ordnung Gottes/ sie selbsten/ die Obrigkeit/ vnnd alle natürliche Recht vnd vnd Billigkeit lauffen. GOTT wil/ daß man für allem in seinem Wort sol erzogen werden/ wie denn auch in guten Sitten/ Sprachen/ Künsten ꝛc. Diß wil auch die Obrigkeit vnd natürliche Billigkeit. Gott wil/ daß niemand für jhm selbst jemand sol beherschen/ sondern von jhm

den Beruff/ vnd zwar heutiges Tages mediatè, erwarten. Diß wollen auch Obrigkeiten/ Denn die Obrigkeit gestehet/ daß sie von Gott sey/ vnd es sey keine Obrigkeit/ohn von Gott eingesetzet/ Diß wollen auch die Rechte vnd die Billigkeit. GOtt wil nicht/ daß man der Freyheit/ wie sie auch mag Namen haben/ zum Deckel oder Mittel der Bößheit gebrauche/ die Obrigkeit vnd die Billigkeit auch nicht. GOtt hat der Obrigkeit Macht zugeben/ etwas anzuordnen oder zu thun/ daß nicht so bald zu lästern/ Dennoch ist es nicht vergönnet Allen vnnd Jeden ohne Vnterscheid/ ausser ihrer Ordnung/ nachzumachen/ So es aber Gottes Gebot zuwidern ist/daß man alßdenn nicht nach den Exempeln/sondern nach Gesetzē sich sol halten. Diß bestetiget auch die Obrigkeit/vnd bekräfftigen solches die Rechte vnd natürliche Billigkeit. Wer diesem wil etwas nachdencken/vnd betrachten vor eingeführte Einwürffe/vnd was der Pennalismus in sich begreiffe/ der wird so wenig sie können approbiren, darüber halten vnd dieselbe defendiren, alß wenig er wil/ daferne er wil ein rechtgläubiger Christ seyn/ Gott verlästern/ der Menschen Auffsätze für Gottes Wort vertheidigen/die Obrigkeit auffheben/oder Mittel zum Auffruhr lieben/ vnnd das natürliche Recht vnd Billigkeit vmbkehren. „Es ist ja den vnvernunfftigen Thieren/wie die Erfahrung zeuget/diß eingepflantzet/ daß sie jhres gleichen lieben/ Weil aber durch den Pennalismum die Liebe wird verloschen/ ja in Haß verwandelt/ lehren auch die „Thiere/ daß es vnrecht sey. Wolte demnach noch jemand fest darüber halten/ den verweiset Gott nicht nur zu den Heyden/ die der Vernunfft gefolget/ da auff derer Academien kein Pennalismus gewesen/ auch noch nicht wird gehalten/ Besondern er verweiset jhn zu den Ochsen/ Eseln/ Storchen/ Schwalben ꝛc. daß sie davon lernen/ Jhn als jhren HErren/ vnd jhre Nehesten die Junge Leute als Menschen/ja als Brüder/die jhres gleichen sind/ zu erkennen. Hieneben muß ich auch euch dessen „erinnern/ daß vor der Zeit/ ehe der Pennalismus ist auffkommen/ „welches innerhalb 30. Jahr nur geschehen/ auch haben Studenten auff Academien gelebet/ die haben auch mores gelehret vnd „gelernet/ sie haben gewust/ daß vnter jungen vnnd alten Leuten „ein Vnterscheid were zu machen/ haben jhn auch gehalten/ wie „auch bald hernach erwiesen wird/ Es sind auch keine Kinder/

„ sondern

sondern freye Leute gewesen/ Vnd sind die Processen der Handwer-
cker/ nebst der Deposition, die von Alters her ist/im schwang gegangen.
Ich halte es ja dafür/ daß keine Studenten so gar lästerlich dürffen re-
den/ohn die Scoristen/die es wol sagen würden/ Davon hernach. Nie-
mand vnter jenen würde sagen/ daß alle/ die domahlen gelebt/ weren
Pennäle gewesen/ Denn so diß solte wahr seyn/ so muste wahr seyn/ daß
theils Eltern/so noch im Leben/daß ihre Großeltern/ daß der ewiger Va-
ter/Christus der Lehrer der Gerechtigkeit/ Ich erschrecke zu reden! So
nun das Wort Pennal, da dann alle andere daraus herrührende Läste-
rungen/ wie sie mügen Namen haben/ mit in begriffen sind/ wie es denn
ein Ehrenrührisches/ Lästerliches/ Teuffliches Wort ist/ folget/ daß
diese Leute ihre Eltern/Voreltern/ja Christum selbst/ schmähen/lästern/
vnd dem Teuffel/ Ich zittere/ bebe vnd schewe zu gedencken/ das sie wür-
den sagen/ vnd inständig vertheidigen müssen/ so sie voriges wolten ge-
stehen/ So würden sie es den Juden gleich oder zuvor thun in dem Lä-
stern. Was wolt der Agur für eine Nativitet diesen Leuten
stellen? Daß die Augen/ so ihrer Väter spotteten/ (wie diese
Leute mehr denn zu viel theten) die Raben am Bach außhacken/
vnd die jungen Adler fressen würden/ Prov. 30. Geschehe diß
nicht zeitlich von irdischen/ so würde es doch geschehen ewig von
den hellischen Raben den Teuffeln. So halte ich es nun dafür/
daß ihr Studenten diß nicht würdet sagen. Befindet ihr nun diß in
warheit bey euch/ so könnet ihr auch nicht weiter den Pennalismum, (als
könten/ möchten vnd solten die Teutschen Academien ohn denselbigen
keine Studenten herausser geben) verteidigen/ Oder da ihrs thut/ folget/
daß ewre Gründe seyn falsche Gründe/ Ihr aber seyd nicht Kinder des
Liechts/ sondern der Finsternus/ Ja wie Johannes redet 1. Epist. c. 3.
weil ihr muthwilliger weise so sündiget/ seyd ihr nicht von Gott/sondern
vom Teuffel. Diesen harten/ wahren vnd gründlichen Reden wolle
Gott Donner vnd Krafft geben/ daß sie werden wie Blitz vnd Donner-
schlag dem gantzen Deutschen Reich/ sie donnerstralen vnd blitzen in al-
ler Menschen vnd Studenten Hertzen/ fürnemlich in die Hertzen der ho-
hen Potentaten vnd Häupter/ vnd derselben Rectoren vnd Professoren,
aller Bürgermeister vnd Rathsverwandten/ sonderlich an den Orten/

da

die Academien seyn/ da der Pennalismus im schwange gehet/ vnnd man jhn vertheidiget/ so sie nicht alle dessen/ was geredet ist/ wollen theilhafftig werden/ vnd mit bekräfftigen/ Als sie nicht thun werden/ daferne jenige Christliche Blutstropffe/ vnd jenige Hoffnung eines andern Lebens nach diesem/ vnd jenige Begierde zum Friede/ vnnd zur Ankunfft des Ehrenköniges Christi in jhnen ist/ Ist dieses in jhnen/ wie ich fest getrawe/ so wollen sie den Pennalismum nach mügligkeit außreuten vnd dempffen/ denn er ist die Mit-Häuptvrsach dessen/ daß Christus mit dem Frieden gewichen/ vnd biß dato nicht damit hat wiederkommen können. Er ist die Zerrüttung aller Friedens-tractaten vnd Handlungen/ Er ist eine Anstifftung dessen/ daß Blut wie Wasser vergossen/ die Kirche verderbet/ vnd Christus in seinen Gliedern geschmähet/ gegeisselt/ gecreutziget vnd getödtet wird/ Er ist die Vrsach/ daß Christus mit seinem Wort/ vnnd dem Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten/ vertrieben wird/ Er ist in summa das Mittel vnd die Thür/ dadurch Christus wird außgejagt / alle Teuffel aber in alle Stände eingelocket/ dadurch wir des vns dienlichen vnd Gott wolgefälligen zeitlichen/ geistlichen vnd ewigen Friedens beraubet/ hergegen alles Vnfriedens theilhafftig werden. Denn der Pennalismus ist eine Cloack der fürnehmsten Schanden vnd Lastern/ auch derer/ die zuvor von den Boßhafftigsten nicht sind getrieben worden. O wie wol sind die Calvinischen vnd Päbstlichen Academien, Reiche vnd Länder/ da man diß nicht duldet/ in diesem falle bestellet/ Wie weit besser sind sie bestellet gewesen in Teutschland bey der Evangelischen Warheit/ da der Pennalismus noch nicht war auffkommen/ da ist Zucht vnd Ehrbarkeit/ vnd Furcht für Gott vnd der Obrigkeit gewesen. Meyfartus schreibet in seinem Tractat von der Barbarey auff den Evangelischen Hohen Schulen lib. 1. c. 9. p. 86. Ich habe einen Catholischen Priester in meiner Jugend gekant/ der war 96. Jahr alt/ da ich von jhm zoge/ vnd nach der Universitet Wittenberg reisete/ Derselbe erzehlet mir offtermals/ daß er zwey Jahr vor dem Tode

des

des Luthers zu Wittenberg studiret/ jhn vnd Melanchthon von Gesichte gar wol gekennet/ Thate auch guten Bericht von andern Stücken/ Die Studenten weren dermassen fleissig gewesen in Lectionen, daß mancher gar frühe zu den Auditorien eylen müssen/ wo er Raum zu sitzen finden wolte. Der Priester erzehlete ferner/ Luther were in solchem Ansehen gewesen bey Studenten vnd anderen/ daß wer jhn von weitem nur gesehen hette/ sich zur Erden geneiget. Es leben noch Leute/ von welchen ich mit Verwunderung gehört/ wie allhie in Rostock vor vor 30. 40. vnd mehr Jahren die Studenten jhre Professoren dermassen veneriret vnd geehret/ daß wenn jemand von weitem sie gesehen/ so hette er sich schon geschewet/ Wann etzliche Plumasien vnd Degen haben beginnet anzuhängen/ vnd damit eine Anzeigung der künfftigen Barbarey zu geben/ so haben dieselbe jhnen sie wol dürffen abnehmen: Heutiges Tages würden sie es keinem Fürsten/ keinem Könige/ ja dem Käyser selbsten nicht/ so er ohn gerüstete Leute es thun wolte/ gestatten/ so gar ist die Furcht für den Majestäten zerstreubet. O wie glückselig sind noch heute etzliche wenig Evangelische Academien/ da die hohen Potentaten den Pennalismum durchaus nicht gestatten wollen/ da floriren die Studia vnd gute Sitten. Die Zucht vnnd Furcht Gottes wird in acht genommen. Da sind die rechten Paradeiß Garten/ in deren Mittel der Baum des Lebens Jesus Christus stehet. Er gebe ferner den Potentaten/ Ständen vnd Obrigkeiten daselbst Muth/ Hertz vnd Sinn/ daß sie/ deßgleichen auch jhre Nachkommen/ dem Teuffel auff jhren Academien nicht Raum gönnen vnd geben/ daß er/ wie durch andere Laster/ also auch keines weges durch den Pennalismum zu jhnen möge einkehren/ Christum vertreiben/ vnd die Ruhe in zeitliche vnnd ewige Vnruhe verwandeln/ So lange jhre Länder vnd Reiche/ die drinn liegende Evangelische Academien währen/ so lange wollen sie den Pennalismum, vnnd die daraus fliessenden Lastern abwehren. Es erleuchte auch GOtt der HErr die Potentaten in Deutschland/ Er erleuchte

vnd ermuntere sie alle/ wie er denn gerne thun wolte/ weñ sie nur selbst/ wie ich denn hoffe/ in derer Hoffnung ich sie auch insgesampt vnd sonders anrede/ folgen wollen/ wie es bereits etzliche fürgehabt/ Er erleuchte sie/ sage vnd seufftze ich nochmalen/ daß sie/ wie der Teuffel auff meistentheils jhren Academien durch den Pennalismum herein geschlichen/ vnd Christo dem Ehrenkönige die Thor vnd Thür versperret/ vnnd ferner/ so er wird gelassen/ vollends versperren wird/ erkennen/ vnd dahero durch Außreutung desselben den Teuffel mügen hinweg treiben/ vnd ja zusehen/ daß er nicht wieder dadurch zurücke kehre/ vnd es ärger damit mache/ denn es vorhin gewesen. Denn ob er wol sonsten Mittel vnd Wege von Anfang des klägtlichen Sündenfalls genug hat bey vns einzukommen/ wie er denn nimmer feyret/ denn er ziehet das Land durch/ vnd gehet vmb vns herumb wie ein brüllender Löwe/ vnd suchet welchen er mag verschlingen/ 1 Pet. 5. So ist dennoch der Pennalismus, wie auch bereits erwiesen/ eins von den vornehmsten Mitteln/ dardurch er zur letzten Zeit der Welt zu vns herab kompt/ vnd seinen grossen Zorn außgiesset/ weil er weiß/ daß er wenig Zeit hat. So lange der Pennalismus auff Academien wird gelitten/ leidet man den Teuffel/ vnd man gibt/ dafern man wehren kan/ vnnd es nicht thun wil/ dem Teuffel Freyheit/ von Scoristereyen vnnd Tyranneyen zu ruhen/ (wie er denn vnserm Bedüncken nach ruhet/ da er am meisten tobet vnd wütet/) Denn der Teuffel ist arglistig/ vnnd verführet viele mehr heimlich als öffentlich/ vnd er ruhet eine Weile/ daß er desto baß kan bleiben/ vnd desto mehr auff einmal wiederumb rumoren. Man gibt ihm auch Freyheit/ öffentlich allerhand Tyranney zu treiben/ So „lange diß währet/ wie auch bereits gesagt/ kan Christus nicht „zu vns einkehren/ vnd da er mit seinem seligmachendem Wort/ „vnnd Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten annoch verhanden/ wird er auch damit weichen müssen. Denn so das wahr „ist/ daß GOtt der HErr in seinem Wort vns lest ankündigen/ daß vnsere „Sünde jhn vnd vns voneinander scheiden; Daß ob wir gleich viel be-

ten/

ren/ dennoch nicht erhöret werden/ weil vnsere Hände sind voll Blut;“
Daß er vns wolle verfluchen/ vnd wie ein Feind verfolgen/ vnd es nach“
der Beharrung der Sünden sieben mahl mehr machen mit den Plagen“
vnd Straffen; Daß da wir jhm nicht gehorsamen vnd hören/ wolle er wie-“
der an seinen Ort gehen/ vnd denn sollen wir auch ruffen/ vnd nicht er-“
höret werden; Daß es vnmüglich sey/ daß Christus vnd Belial überein-“
stimmen/ vnnd das Liecht Gemeinschafft habe mit der Finsternus/ wie“
denn muß wahr seyn/ so Gott warhafftig ist/ Der Pennalismus aber helt“
vnd begreifft die Sünde/ Blutschulde vnd allerhand Laster in sich/ brütet“
sie aus/ vnnd ist die Sünde vnd Boßheit selbst/ folget daß Christus auff“
die Academien/ da der Pennalismus bleibet/ wenn er wol kan abgeschaffet“
werden/ daß er durch dieselbe auch in andere Stände nicht kan einziehen/“
Thor vnd Thüre sind jhm mit dieser Verhindernus beleget/ vnd er muß/“
wie gedacht/ vollends sich hinweg machen. Werdet jhr hohen Häup-ter“
nun diese Verhindernus nach eusserstem Vermügen hinweg thun/ Ey
so werden die Evangelischen Academien in Deutschland floriren, so
werden sie wie die edelsten Garten/ wolriechende Kräuter vnd Blumen
vnd junge Bäumlein/ gelahrte Gesellen vnd Männer tragen/ so werden
sie die gantze Welt mit jhrem Lob/ Ruhm vnd Tugenden/ wie mit lieb-
lichem Geruch erfüllen/ so werden ewre Palläste vnd Häuser/ damit euch
vnd ewren Nachkommen zu innerlichen Erquickungen bestrewet vnd ge-
zieret werden. O wie manche Rose wird ein hoher Potentat vnter euch
in den Händen haben/ vnd wie wird er sich daran erfrischen/ wen er man-
chen rechtschaffen/ gelahrten/ Gottesfürchtigen/ Gewissenhafftigen/ fleis-
sigen Rath/ Cantzler/ Prediger ꝛc. vmb jhn her hat. Wie manchen fe-
sten Stab vnd Stecken wird er an solchen Leuten haben/ dran er kühnlich
sich kan lehnen/ dran er sich mit des gantzen Reichs vnd Landes Geschäff-
ten/ die an jhm/ wie einem Nagel hangen/ kan stützen/ Da er sonsten stin-
ckender Kräuter vnd gebrechlicher Rohrstöcke sich muß gebrauchen. So“
werdet jhr Potentaten in Deutschland Frieden erlangen/ vnd ewren Re-“
gimentern im Friede wol vorstehen. Der Käyser wird glantzen wie die“
Sonne/ das Königreich Böhmen wie der Mond/ die sieben Chur Für-“
sten wie sieben Planeten/ vnd die andern Reichs vnd andere Fürsten vnd“
Herren wie der Orion, vnd der Adel vnd andere ꝛc. wie die andern bey-

des grosse vnnd kleine Sterne / Der gemeine Pöfel wird seyn wie die
»Milchstrasse / da die Sternen nicht sind zu zehlen: So würdet jhr Evan-
»gelische Potentaten die Thüre vnd Thore des schönen Himels offen ha-
»ben / dahin würde auch endlich der Ehrenkönig Christus Jesus euch auff-
»nehmen / vnd die Kronen vnd Scepter / die er euch schon bereitet hat / dar-
»reichen / auff die Stüle setzen / vnd zu Himmels Fürsten machen. Wie
»werdet jhr mit den 24. Elteſten mit weissen Kleidern angethan / vnnd
Kronen auff ewren Häuptern tragend / den Ehrenkönig alßdenn loben.
Nun so machet auff dieſe art die Thore weit / vnd die Thüre in
der Welt hoch &c. Damit aber alle vnd jedes Standes Personen /
insonderheit die hohen Häupter / vnd denn auch nebenst jhnen J. F. G.
dieses Landes / daß auch die Rectoren, Profeſſoren vnnd andere Glieder
auff Academien / daß Bürgermeister vnd Rath in Städten / desto baß
diese Ermunterung mügen zu Hertzen fassen / vnd nicht ehe ruhen / biß sie
derselben sind nachkommen / Alſo wil nun ich insonderheit gründlich dar-
thun / wie daß der Pennaliſmus gebähre solche Leute / die man mit gutem
Grunde eingeſleiſchete Teuffel könne nennen / die man so wenig als die
Teuffel auff Academien vnd sonst sol dulden. Wider die ist nun auch
fürnemlich meine Rede gerichtet / vnnd wird insonderheit in folgendem
gerichtet werden. Hie wil ich nun nicht verstanden haben alle Studen-
ten / auch die nicht / so dem Pennaliſmo aus Vnwissenheit / oder Verblen-
dung des Teuffels bißher haben beygepflichtet / vnnd noch durch deſſen
Verführung eine Weile beypflichten / auch die Schmäuſereyen billigen
möchten / dennoch aber sich grundhertzlich bekehren / wie man denn auch
Zeichen der Bekehrung an jhnen kan haben / da kan wol ein Saulus le-
ben / der nachmahlen ein Paulus mag werden. Der Wein / so frisch ist
in einem Fasse / kan wol trübe stehen / vnd mit macht über sich gehren / vnd
doch endlich gut werden / wie die Alten gar fein die Hitze der Jugend ha-
ben abgebildet. Nicht wil ich auch haben gemeynet alle ohn vnterscheid /
so mit der Nation sind vmbstricket vnd gefangen / Denn es sind noch heu-
tiges Tages etzliche auff Academien, die / wie zur Zeit Eliæ, dem Baal nit
»dienen / die Knie beugen / noch jhn küssen. Es sind etzliche in den Societe-
»ten gleich den Vogeln / die mit einem Netze sind bestricket / vnd mit jhren
»Flügeln fladdern / vnd gerne loß seyn wolten. Wie manche halten sie vn-
»gerne /

gerne/wie mancher seufftzet über die Grewel/so darinnen vorgehen! Wie“
mancher wartet nur drauff/ daß eine Verstörung durch die hohen Häu-“
pter vnd Obrigkeiten der Academien sol angerichtet werden. Sie dürffen“
nichtes jhnen zuwidern anfahen/ denn sie werden eingetrieben vnd ver-
hindert/ theils durch die Schwachheit jhres Fleisches vnd List des Teuf-
fels/theils durch die Nachlässigkeit der Rectoren vnd Professoren, welche
denn wiederumb herrühret/ zuweilen aus jhrem eygen Nutz/ zuweilen
aus Verwandschafft/ zuweilen aus Ansehen der Personn/ zuweilen aus
vermeynter Hoffnung/ daß jhre Kinder desto grösser Gunst bey Studen-
ten wieder sollen haben/ zuweilen aus der Jungen Leute eygen Stumm-
heit/ in dem sie nicht klagen wollen. Von diesen vnd dergleichen Leu-
ten wil ich nun fürnemlich in folgenden nicht reden/ Denn wenn folgen-
de ernstlich gestraffe/auch diese nach Verbrechen hart angegriffen werdē/
werden sie aus Furcht der Straffe das Böse meyden. Es gehet nur
meine folgende Rede an den Scoristen/ die eygentlich so mügen
genandt werden/ die meistentheils entweder durchaus nichts/ o-
der wenig studiert haben/ die täglich des Sardanapali Epicu-
risches Liedlein singen:

Ede, bibe, lude, post mortem nulla voluptas.

Die mit den Epicurern zu Salomons Zeite einander zuruffen/“
Wolher/ nun last vns wol leben/weil es da ist/vnd vnsers Leibs“
gebrauchen/weil er jung ist etc. Die nicht allein freventlich/mut-“
willig/ wolbedächtlich vnd inständig die jungen ankommende“
Leute auff Academien nicht allein beschimpffen/ verlästern/ be-“
schmäusen/sondern auch jhre Kleider/Bücher vnd Gelt abzwin-“
gen vnd dringen/vnd über das jhre Gesundheit vnd Glieder be-“
leidigen/ mit vnnatürlichen Trüncken plagen/ sie wie Hencker“
martern/ zerstümpeln vnnd tödten/ ja GOTT/ sein Wort“
vnnd Sacramenten zu lästern/ zwingen / vnnd zu gleicher“
Böβheit / die sie treiben / verführen. Die dieses thun / wie“
denn dergleichen Leute / so nicht in allen / doch in den mei-
sten/ vnd gröbsten benandten Stücken sich auff Evangelischen A-

demien/ da die Pennalerey/ es seyn entweder da Societeten, oder keine Societeten, doch/ wie etzliche wollen/ in jenen mehr/ als in diesen auffgekommen/ vnter den Studenten sich schuldig befinden/ die mag man wol eingefleischete Teuffel heissen/ die wollen nun zuforderst alle vnd jedes Standes Personen/ insonderheit aber die hohen Häupter für jhnen selbst/ vnd die Obrigkeiten in Städten vnd Academien mit höhestem Ernst vnd Eyffer außreutē vnd dempffen. Denn diß sind eben die grössesten vnnd gröbsten Verhindernussen/ die Christo im Wege liegen/ daß er mit dem edlen Friede vnd andern Wolthaten nicht kan wieder zu vns einkehren. So lange jetzt vnd bald hernach benandter art Leute auff Academien leben/ so lange ist die gantze Academia, ja wol das gantze Land/ darin sie gelegen/ im Bann/ wie das Volck Israel/ da der Achan hätte gestohlen/ Es ist mehr deñ mit Blutschulden beladen/ vnd die Academia vnd das Land kan Gott nicht versöhnet werden/ ohn (da ich mich doch vorbehalte/ daß ich niemand gewisse Art zu straffen wil vorschreiben) durch Erwürgung/ oder durch ernstliche Straffe an Gut/ Blut vnnd Ehren/ derselben/ die die Academien vnd das Land mit Blutschulden geschändet haben. Damit aber niemand gedencke/ das seyn blosse Wort/ so wil ich Ewer Liebe insgesampt vnd sonders einen kurtzen Abriß jhrer Bößheit machen/ vnnd gründlich darthun vnd erweisen/ daß die Scoristen Christo dem Ehrenkönige die Wege verhindern/ vnd dahero billich sind zu dempffen. Abermahl rufft ich: Wer Ohren hat zu hören/ der höre.

„ Es verhindern anfangs die Scoristen dem Ehren-Könige „Christo Jesu die Thor vnd Thür jhres Hertzens vnd Glieder „bey jhnen selbsten/ Dieses ist daraus offenbahr/ weil sie/ wie kürtzlich gesagt/ in allerhand groben Todtsünden/ Schanden vnd Lastern leben/ Sie haben jhr Hertz begeben zum Wohnhauß der Teuffel/ vnd jhre Glieder zu Waffen der Vngerechtigkeit/ Sie stecken in muthwilliger Vnwissenheit Gottes vnd seines Worts/ in Verspottung/ Verachtung vnd „Verschändung desselben/ vnd der hochwürdigen Sacramenten. Insonderheit verfolgen sie das heilige Predigampt/ Höret des letzten ein aller Welt erschreckliches Exempel: Allhie in Rostock hat es sich begeben/ „daß ein Priester vom Lande/ der wegen Krieges Vnruhe war herein geflohen/

flohen/ vnd sich an einem privilegirten Ort auffhielt/ Wann er nun ein-“
mahl seiner nahe Anverwandten einen/ der erst des Studirens halben“
war auff Academien gekommen/ vnnd beschmäuset ward/ hat verbeten/“
vnd da sie grob geschmäuset/ aus Christlichem Eyffer eingeredet/ nicht“
allein von den Scoristen übel gescholten/ besondern auch hefftig ist ge-“
schlagen worden/ vnd hatte nicht das Geschrey des Weibes vnd der Kin-“
der/ dadurch sonsten offt der Vnbarmhertzigen Vnbarmhertzigkeit/ so“
nicht auffgehoben/ doch gemindert worden/ ihn auff eintzige Art mügen“
helffen. Wer hat viel dergleichen grausame Exempel gelesen/ gehöret“
oder gesehen. Wer hätte mügen gedencken/ daß an dem Ort/ da sonst
andere Ruhe suchten vnd funden/ ein Priester/ ja ein frommer Priester/
der Vnruhe entfliehend/ in einer guten Sache/ in selbige solte gestürtzet
werden. Höret aber noch ein Erschrecklichers/ Es haben etzliche ver-“
meynte Studenten/ wañ ich vorgestern gesagt/ ich wolte wider die Sco-“
risten predigen/ auff der nähe bey meinem Hause vnnd Stuben einen“
jungen Kerl gezwungen ihnen holen zu lassen/ was sie haben wolten.“
Dabey sie denselben Gesöff vnter andern grausamen Worten dieser Wort/“
vnd zwar gar laut/ als mit fleiß/ daß ichs hören möchte/ sich gebrauchet:“
Es gilt zu/ auff aller Pennäle Patronen Verderben eine Gesundheit/“
wie ich denn mit meinen Ohren gehöret/ vnd vor Christo kan bezeugen.“
Wer nicht sihet/ daß dieses sey eine über alle massen erschreckliche Läste-
rung/ der kan wärlich nichtes/ oder wenig sehen. Ob sie zwar mit auß-
drücklichen Worten nicht folgends haben hinzu gethan/ so folget doch
vnwiderleglich drauß/ daß sie hiemit auff aller Christen/ aller trewen Leh-
rer vnd Prediger/ aller rechtschaffenen Doctoren vnd Professoren, aller
Christlichen Herren/ Fürsten/ ChurFürsten/ vnd Könige/ ja des Käy-
sers/ vnd/ das über alle massen erschrecklich ist/ des Dreyeinigen Gottes
selbsten Verderben/ eine Gesundheit zugesoffen; Das muß aus jhrer
Rede folgen. Denn so alle Christen sich jhres NebenChristen/ der
Hülffe bedürfftig/ sollen annehmen/ so Prediger vnd Professoren, son-
derlich die hohen Häupter/ hieran verbunden; so insonderheit Gott in
seinem Wort gesagt/ Er wolte der Armen vnd Elenden Schutz/ Patron
vnnd Helffer seyn/ die jungen ankommende Leute aber/ die sie Pennäl
heissen/ zum theil guten Leuten sind ancommendiret, ins gemein/ sie alle
sich jhrer billig/ als jhrer Mitbrüder/ Kinder vnnd Vnterthanen sollen

anneh-

annehmen/ vnd wie sie können mit Rath vnd That helffen/ insonderheit aber Gott in der Tauffe einverleibet/ daß er auch von denen/ die an diesem Bund feste halten/ wie viel von jhnen thun/ saget: Wer euch antastet/ der tastet meinen Augapffel an/ Ist dieser Fluch Gott selbsten vnd dessen Heer angangen. Were dergleichen etwas vnter dem Jüdischen Volck geschehen/ es hätte dessen vielleicht das gantze Volck entgelten/ der Thäter aber ohne zweyffel hätte sterben müssen: Ich habe von einem alten/ glaubwürdigem/ vornehmen Studioso gehöret/ daß er einen Scoristen gekannt vor etzlichen Jahren/ der da in einem grossen Donnerwetter die jungen Kerle zusammen geruffen/ auff die Strassen geführet/ vnnd erschreckliche Lästerungen wider Gott geredet. Damit nun die Scoristen nicht könten einwenden/ daß weren Singularia Exempla, sie möchten nicht auff alle gezogen werden/ so könt ich gründlich darthun vnd erweisen/ daß die Scoristen allen vnd jeden Stücken des H. Catechismi schnurrecht entgegen lebeten/ vnnd dieselbe/ so viel an jhnen/ sich bemüheten aufftzuheben/ Es würde aber zu lang werden/ Wird es von mir erfordert/ ich wil durch Gottes Gnade es genugsam zu anderer Zeit verrichten. Auff dißmahl stelle ich euch nur kürtzlich zu bedencken vor/ ob mehr Lästerhafftiges mag vorgenommen werden/ als wenn etzliche Leute sich gegeneinander wolten theilen/ als in einer Schlachtordnung/ da der eine Theil solte seyn der Käyserische/ der ander der Schwedische Hauffe/ daß sie auffeinander mit Gläsern vnd Kannen zuböffen/ ob ein Theil das ander könt überwinden/ daß sie erlegt würden. Wer solte diß/ daß dennoch glaubwürdig von den Scoristen/ daß es auff einem oder anderm Convent sol geschehen seyn/ ist berichtet/ vornemlich in dieser betrübten Kriegeszeit/ da alles im Blut gleichsam schwimmet/ gedacht haben? Wie könte man Gottes mehr spotten/ vnd wie möchte man Jhn mehr zur Continuirung des blutigen Krieges aufreitzen? Hieneben verweise ich sie auff jhre wider Gott in seinen Gliedern grewliche Pasqvillen. Auff jhr erschreckliches Fluchen/ Insonderheit aber/ derer sie sich müssen alle schuldig geben/ auff jhre Disputation de Pennalismo, de Jure potandi &c. in welcher ersten Schrifft über die massen vielfältige Mißbräuche Göttliches Namens/ seines Worts vnd Sacramenten zu finden/ davon müssen die Jungen Leute/ die erst kommen/ die theils vnschüldige Hertzen/ vnd Kinder Gottes/ disputiren. Wer hat in dem

Bäpst-

Bapst- oder Heydenthumb jemahlen solches/ will nicht sagen/ getrieben/ sondern nur begehret. Erschrecklich ists zu hören/ daß ein Bapst einem Käyser auff den Hals getreten/ vnd sich lästerlicher Worte gebrauchet. Wie weit erschrecklicher aber ists/ daß die Scoristen Gott selbsten durch jhre Lästerung auff den Hals/ Ich zittere vnd abermahl! O daß die hohen Häupter diese Disputation in etwas/ nur zum Gezeugnus dessen/ daß ich wahr rede/ möchten lesen/ oder da es nicht möcht geschehen/ sie mir gläubten/ wenn ich Gott zum Zeugen hierin anruffe. Nun du gerechter Gott/ der du Himmel vnd Erden aus nichtes geschaffen/ Du weist daß ich nicht liege. So wollestu nun die hohen Häupter erleuchten/ daß sie hieraus erkennen/ wie die Scoristen bey jhnen selbst Christo deinem Sohn vnserm Ehrenkönige die Thür vnd Thor verschliessen. Wie sie Jhn zusampt Dich/ vnd dem Heiligen Geiste/ verlästern/ vnd wie jhrenthalben dein Name bey andern wird verlästert. Du woltest bewegen die Hertzen der hohen Häupter/ daß sie sich zusammen thun/ vnd wider diese deine Feinde die Scoristen außziehen/ streiten/ bestreiten vnd überwinden. Hieneben wollestu auch/ Dir vnd deinem Sohn sampt dem Heiligen Geist/ Thür vnd Thor eröffnen/ zugleich wollestu eröffnen die Thore vnd Thüre der Hertzen vnter den Menschenkindern/ beydes im hohen vnd niedrigen Stande/ daß sie wahre Busse thun/ damit du die Thüre vnnd Thore der Verjagten vnd Geplagten zu jhren theils ruinirten/ theils eingeäscherten/ theils verfallenen/ theils verschlossenen/ vnnd mit Hindernus belegten Häusern/ durch Widerbringung des allgemeinen/ beständigen/ dir wolgefälligen Friedens eröffnen. Räume doch weg die Verhindernus/ den Krieg vnd die Vrsach des Krieges/ komme vnd eyle herzu mit dem edlen Frieden/ oder erhalte bey vns den geistlichen Frieden/ vnd nim vns/ weñ es dir gefällig ist/ auff zu dem ewigen Friede. Wann ich nun so bete/ vnd andere beten so nebst mir auch/ so lasset euch auch hiezu ermuntern ihr hohen Häupter vnd Potentaten/ vnd zugleich alle vnnd jede Christen. Machet die Thore weit/ vnd die Thüre in der Welt hoch/ daß der König der Ehren Christus zu vns mit dem Frieden könne einziehen.

Hierauff mercken nun E. L. fürs Ander/ wie die Scoristen Christo dem Ehrenkönige die Wege vnd Stege verhindern bey andern/ daß er auch nicht kan zu jhnen kommen/ Da sie mit jhnen vmbgehen/ vnd sich von jhnen/ welches bald geschicht/ verführen lassen/ Wie dieses insonderheit bey den Jungen Leuten/ vnd zwar auff den General vnd Particular, fürnemlich aber auff den General Schmäusereyen geschehe. Dieses nun klärlich zu ersehen/ mercken vnd erkennen E. L. zuforderst/ daß die Scoristen sind ärger denn Diebe/ ja als Kirchen- vnd Menschendiebe/ Dessen zum Beweiß/ wil ich vmb mehrer Richtigkeit willen E. L. hie vorhalten die Wort des hochgelahrten D. Meyfarti in seinem Tractat von der Barbarey auff Teutschen Academien, lib. 4. c. 2. lauten seine Wort also: Es fraget sich/ ob in die verfluchte Gesellschafft der Menschen Diebe auch die gehören/ so mit jhrem Gottlosen/ ärgerlichen Leben/ mit jhren abscheulichen Sünden/ Schanden vnd Lastern die zarte Jünglinge verführen/ die herrlichste Ingenia auff den Hohen Schulen verderben/ vnd vmb jhre zeitliche vnd ewige Wolfahrt bringen? Ob auff diese Frage mit Ja oder Nein zu antworten sey/ wird sich befinden/ wenn man nachfolgende Worte betrachtet. (1) Daß solche boßhaffte Leute mit jhrer Verführung nicht nur dem Leibe/ sondern meistentheils der Seelē Schaden vnd Nachtheil zuziehen. (2) Daß sie durch jhre seduction nicht nur einer/ sondern sehr viel Seelen Schaden thun/ nicht allein den Seelen der verführten Studiosorum, sondern auch allen den Seelen/ die von den seductis ferner verführet werden. (3) Daß sie an solchen Seelen einen kundbaren vnd abscheulichen Diebstall begehen. Denn sie stelen vnd verführen dieselbe jhrem Schöpffer/ jhrem Erlöser/ vnd jhrem Seligmacher/ sie stelen vnnd verführen sie jhren lieben Eltern/ jhren Blutsfreunden/ jhren Verwandten/ sie stelen vnd verführen sie Land vnd Leuten/ sie stelen vnd verführen sie der gantzen Christlichen Policey. (4) Daß

sie

sie solche stelen vnd entführen aus jhren Brüdern/ mit denen sie brüderlich vmbgehen/brüderliche Gemeinschafft vnd Gott wolgefällige Academische Freundschafft halten solten. (5) Daß sie dieselbe stelen vnd entführen aus den Kindern Jsrael/ die GOtt durch das mit dem thewren Blut Christi gefärbte rothe Meer mit gewaltiger Hand aus der schweren Dienstbarkeit des hellischen Pharaonis außgeführet hett/ vnd die auff dem guten Wege seynd/ daß sie durch die Wüste dieser Welt in das gelobte Land wandern/ vnnd rein vnd ohnbefleckt bey jhrer Wanderschafft erhalten werden sollen. Vnnd hernach/ da er voraus bedinget/ daß er kein Blut-Urthel wolle sprechen (Welches ich auch abermahl weil es der Obrigkeit zustehet/ wil voraus bedungen haben) schreibet er ferner auff vorhergehende Wort: Solchem nach kan ich sicherlich schreiben/ daß keine ärgere Art der Menschen Diebe sey/ denn derer ist/ so durch die teuffelische Verführung der Menschē Seelen stehlen. Denn die andere/ so nur dem Leibe nach den Diebstall begehen/ verursachen bey weitem einen solchen grossen Verlust mit Schaden nicht/alldieweil manchmal geschehē kan/ daß der Mensch so nur dem Leibe nach ist gestohlen worden/wiederumb zu recht bracht wird. Welches auch den Käyser Leonem, seines Vorfahren am Reich Diocletian. & Maxim. in lib.7.C.d.tit. gemachte dispositionem hierin zu ändern/ vnnd deßwegen in seiner constitutione novella 66. zuverordnen bewogen/ daß dem/ so einen frembden Knecht gestohlen vnnd entführt/ die Leib vnd Lebensstraffe zu erlassen/ vnd dieselbe mit einer liederlichen zu belegen were/ angesehen/daß niemals das für verlohren zu achten/ so wiederumb zu recht bracht wird. Dessen haben wir ein denckwürdig Exempel an dem Joseph/der von den Menschen Dieben seinen eygnen Brüdern gestolen vnd verkaufft ward/ Aber weil solcher Diebstall nur dem Leibe nach geschehen war/ schadete es weder dem Joseph noch seinem alten

Vater dem Jacob/ ohne daß dieser hierüber in schweres Hertzleid geriehte/ welches aber hernacher in grosse Frewde verwandelt ward/ da er den gestohlenen Sohn in sonderbarem Ansehen vnd Fürstlichen Ehren vnd Herrligkeit wiederumb fandt/ vnd in der That verspürete/ daß da die Menschen Diebe es mit jhm böse zu machen gedacht hetten/ GOtt also gefallen gehabt/ dadurch es gut/vnd den gestohlnen vnd entführten Joseph zum Vater vnd Herrn über das Königliche Hauß Pharao vnd einen Fürsten in gantz Egyptenland zu machen.

Wer wil aber den wiederfinden vnd zu recht bringen/dessen Seele durch die höchstärgerliche Entführung ist gestohlen worden? Die Diebe/ von denen nur dem Leibe nach Menschen gestohlen vnd entführt werden/ pflegen dieselbe etwan einem andern Menschen zuversetzen oder zuverhauffen. Die aber so den Menschen Diebstall mit der Seele begehen/ versetzen vnnd verkauffen dieselbe/ wie schon hieroben gedacht/nicht den Menschē/ sondern dem leidigen Teuffel selbst/ begehen dadurch grössere Sünde/ machen jhnen das Verdamnis desto schwerer/ vnnd werden zeitlicher vnd ewiger Straffe würdig.

Wil man mir nicht gläuben/ so gläube man doch dem Mund der Warheit/dem HErrn Christo. Derselbe verdampt nicht gern/sondern spricht getröstlich zu jener armen Sünderin: Hat dich niemand verdampt/ so verdamme ich dich auch nicht/ gehe hin/ vnd sündige fort nicht mehr/ Joh.8.v.11. vnd ins gemein: Ich bin nicht kommen/ daß ich die Welt richte/ sondern daß ich die Welt selig mache. Joh.12.v.48. Gleichwol aber hat er aus gerechtem Zorn über die/ so durch jhr höchstschädliches Beginnen die Seelen der zarten Studiosorum stelen/ vnd dem Teuffel versetzen vnd verkauffen/ das erschreckliche Vrtheil allbereit gefellt: Wer ärgert dieser Geringsten einen/ die an mich gläuben/ dem were besser/ daß ein Mühlstein an seinen Hals gehencket/

henckt/ vnnd er ersäufft würde im Meer/ da es am tiefsten ist. Matth. 18. v. 6.

Solten aber durch die Menschen Diebe/ so auff den Universiteten die Seelen stehlen/ vnd dem Teuffel versetzen/ verkauffen vnd zuführen/ die zarte Studiosi, so an den HERRN CHristum gläuben/ nicht geärgert werden. Ja wird auch eine Ergerniß diesen höchstschädlichen Seelen Diebstall vnd Verführung übertreffen können? Das schreckliche Vrtheil hat der HERR auch an einem andern Ort wider diese verfluchte Gesellen/ die jhre Brüder auff Universiteten Ehre vnd guten Namen mit allerley ehrenrührigen prædicatis anzutasten auffzulegen/ allbereit gefellt/ wenn er spricht: Wer zu seinem Bruder sagt/ du Narr/ der ist des hellischen Fewers schuldig. Matth. 5. v. 22. Bißher Meyfartus.

Hieraus ist nun auch offenbahr/ daß die Scoristen fürs Ander schädlicher sind denn Räuber/ ja öffentliche gemeine Land- vnd See Räuber. Denn diese nehmen Wagen vnd Schiff mit zeitlichen vnd jrdischen Gütern befrachtet/ Jene aber rauben den Leuten/ so nicht durch vergänglich Silber oder Gold/ sondern mit dem thewren Blut Jesu Christi thewr erkaufft sind/ die himlischen Güter/ die sie in jrdischen Gefässen führen/ Sie rauben jhnen das Wort Gottes/ den Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten/ Glaube/ Liebe/ Hoffnung/ ja die ewige Seligkeit. Es sind fürs Dritte die Scoristen blutdürstiger denn Mörder/ ja als Vater- vnd Muttermörder/ weil jene nur die Leute am Leibe/ diese aber dieselbe zum theil an Leib vnd Seel zugleich ermorden. Die jhre Eltern ermorden/ begehen an jhnen den Mord/ jhrem bedüncken nach/ aus erheblichen vnd hochdringenden Vrsachen/ Diese aber ohn Vrsachen/ wann sie jhnen alles Liebes vnd Gutes erweisen/ vnnd/ da es müglich/ das Hertz im Leibe mit jhnen theilen wolten. Jene nach vollenbrachtem Mord erschrecken/ zittern vnd beben/ Diese lassen so wenig jhnen jhren Mord zu Hertzen gehen/ daß sie dabey guter dinge sind. Jene ermorden jhre Eltern auff einmahl/ Diese aber

gemehlich/ welches desto grösser Qual vnd Pein verursachet. Es verrichten aber die Scoristen solchen Mord/ weñ sie für jhnen selbst dem Teuffel dienen/ vnd andere in dessen Stricke führen/ Weñ sie alle trewhertzige Warnung der Eltern/ Patronen vnd Præceptoren fahren lassen/ Wann sie jhrer Eltern vnnd anderer Leute saures Schweiß vnd Blut verschwenden/ daß keine Hoffnung jeniger Besserung/ sondern grosse Furcht noch gröberer Verführung von jhnen muß gemachet werden/ da sie jhre Sünden rühmen/ wie die zu Sodom/ vnd halten jhr Thun für ein heiliges Werck. O wie mancher machet hiemit seinen Eltern eitel Grämen vnd Hertzleyd/ dadurch er jhnen das Leben abkürtzet/ vnd offtmalen den Todt jhnen selbst zu wünschen verursachet. Wie mancher bringt so die grawen Haar seines alten Vatern in die Gruben/ vnnd geschicht dieses/ wie sonsten/ also fürnemlich zu dieser Zeit/ da fast alles ruiniret ist. Die Eltern werden von Soldaten gepresset/ jhre Söhne aber/ die Scoristen sind/ bekümmern sich nicht vmb den Schaden Josephs/ sondern leben als hinge der Himmel voller Geigen. Jener Augen sind roth von Thränen/ dieser vom Weine: Jener Mund ist voll Klagens/ dieser voll Fluchens vnd Lästerns: Jene haben kaum das truckne Brodt vnd einen Trunck Kosent/ diese haben die hülle vnd fülle an Speiß vnd Tranck/ vnd füllen jhren Magen vnd Kragen: Jenen bebet das Hertz im Leibe für Angst/ diesen hüpffet es für Frewden: Jene haben täglich den Todt für augen/ diese leben/ als hetten sie mit dem Todt einen Bund/ vnd mit der Hellen einen Anstand gemacht/ da sie wol auff der Stelle werden erstochen. Was meynet jhr nun wol/ wie mag den Eltern/ ja den theils Christlichen Eltern hiebey zu muthe seyn? Würdet Jhr hohen Häupter/ vnd Jhr gegenwärtige F. G./ würdet jhr Herrn Rectoren vnd Professoren, würdet jhr Bürgermeister vnnd Rath/ diese Eltern/ wann diß Gerücht jhnen angebracht wird/ klagen hören/ Ach so würdet Jhr hören manch Davids-Hertz in seinem Saale/ oder jetziger Zeit vielmehr Stalle/ klagen:

gen: Mein Sohn Absolon/ mein Sohn Absolon/ wolte Gott ich möchte für dich sterben/ O Absolon mein Sohn/ mein Sohn. Denn sie wüsten/ daß da sie selig stürben/ müsten jhre Söhne verdampt werden. Würdet jhr Obrigkeiten in Reichen/ Landen/ Städten vnd Academien sehen/ wie sich die Eltern geberden/ so würdet jhr sehen manchen Eli vmbstürtzen/ vnd den Hals zerbrechē/ manche schwangere Mutter für der Zeit gebähren vnnd sterben. O wie ermorden diese so erschrecklich die Eltern der Jungen Leute. Wañ sie jhre Kinder beleidigen/ verwunden vnd tödten/ beleidigen/ verwunden vnd tödten sie nicht demselben jhre Eltern/ weil sie jhr Fleisch vnnd Blut sind/ Vnd das verursachet noch mehr vnd ehe den Todt bey jhren eygnen Eltern/ dafern sie anders ein Gewissen haben.

Es sind die Scoristen fürs Vierdte vnbarmhertziger denn die vnbarmhertzigsten Tyrannen. Wañ Pharao, Rehabeam, Nero vnd Attila nebenst andern auffstreten/ vnd miteinander certirten, wer der Vnbarmhertzigster vnter jhnen were/ vnd da sie einen gefunden/ der mit Tyranney anderen were überlegen/ so würden die Scoristen auffstreten/ vnd den Geringsten vnter jhnen außmachen/ der würde mit dem vnbarmhertzigsten Tyrannē in Vnbarmhertzigkeit certiren, vnd wiederumb abgewinnen/ Er würde darthun/ daß er mit den Jungen Leuten zum theil so vnbarmhertzig vmbgienge/ als jener kein mahl bey andern gethan hätte. Daß diß nicht Wort ohne Grund sind/ so höret den hochgelahrten Mann D. Meyfartum, seine Wort hievon lauten lib. 1. c. 15. p. 130. 131. 132. also: Mich verdreusset inniglich an die Schelmenstücke ferner zu gedencken/ schone auch der erbarn Studien/ vnd mag die Schande nicht alle erzehlen/ welche den schönsten Studenten von den Schmier Bacchanten angeleget wird. Ich bin zugegen gewesen/ vnd habe zugeschawet/ wenn Folterer jhre Gefangene anfänglich versuchet: Fürwar es ist offtmals leidentlicher zugangen/ wo es die Buben dergestalt machen/ wie mir erzehlet worden. Aber wie darff ich zweyffeln; manchen Gesellen hat das Rabengesinde dermassen tractiret, daß sie in kurtzem verstorben.

Der

Der gelehrte Mann zu Rostock/welcher de Schoriftis eine scharffe Rede gethan/bezeuget etwas. Behüte O getrewer Gott/ wenn die Peiniger Diebe oder Zauberer vor sich haben/ seyn fast jmmerdar nur der Meister vnd sein Knecht über einē Menschen: Dort seyn gantze Rotten. Der Meister muß nach dem beschriebenen Vrtheil verfahren/ vnnd der beysitzenden Richter vnd Schöppen fürchten: Dort nehmen die Buben volle Gewalt/ vnd dürffen keinen schewen. Der Meister hat gewisse Züge vnd Actus; Dort seyn vnzehlbare. Der Meister hat geordnete Instrument, Dort brauchen die Peiniger weit mehr Plagen. Des Meisters Qual vergehet in wenig Stunden: Dort wüten die Buben Jahr vnd Tag. Der Meister muß mit nüchterm Gemüth (wofern es recht zugehet) vnnd trockenem Munde handeln: Dort wird verfressen vnd versoffen/ was die Eltern ersparet/die Geschwister vnd Brüder erarbeitet/die Patronen gestewret / die Landsvnterthanen dargeschossen / die Bawren erpflüget/ die Kauffleute erreiset/ die Armen erbettelt/ die Pfleger erlauffen.

Welchen wollen wir diese Lappen vnd Tappen vergleichen? Den Huren/ Denn die Huren schreiben jhre Gewerbe an jhre Cellen/ vnd an jhre Stirnen/ als auch thete das Babylonische Weib. Diesen Brauch haben auch die Academische Schand-Buben gelernet/ vnnd rühmen sich ohne Schew jhres Frevels. Man lieset vom Cajo Fimbria dem verwegenen vnd tollkühnē Menschen/ welcher den Crassum erwürget/ vnd in der Leichbestattung des Caji Marii den vngescholtenen Herrn/ Quintum Scævolam, durch seine Helffer hat lassen verwunden/vnnd als er verstanden/ das Waffen were nicht tieff in den Leib gangen/ jhn vor dem Gerichte verklaget. Ein jeglicher verwunderte sich/ warumb der obriste Priester (nemlich Fimbria) den ehrlichsten Bürger der gantzen Stadt verklagete? Vnd wartete mit Begierde

gierde die Sache zu hören. Da sagte Fimbria: Darumb verklage er Scævolam, daß Scævola nicht das gantze Waffen empfunden/vnd in seinen Leib empfangen hätte. Eben solches verüben die SawRüssel/ die Vollfräsſer/ die SchlingOchsen/ die GassenEulen/ die GeilSpatzen bey Universiteten, dürffen wider rechte Studenten murren/ daß sie nicht ärgere Pein erlitten/ vnd sich grämen/ daß sie es nicht ärger angefangen.

So offt ich mich dieser Guckgucken/ die jhren eigenen Namen jmmerdar/ wiewol über andere/ in dem Schnabel führen/ erinnere/ kan ich mir keine Scythen/ keine Geten/ keine Tartaren/ keine Mohren/ denn sie seyn Menschen: Keine Bären/ keine Wölffe/ keine Basiliſken/ denn sie seyn Thiere: Keinen Asmodi, keinen Beelzebub/keinen Satan/keinen Belial/keinen Behemoth/ keinen Leviathan/ denn sie seyn Teuffel/ oder des Teuffels Figuren/vorbilden/ sondern weit heßlichere/garſtigere/ vnnd abschewlichere Dinger/ daß auch in der Armuth teutscher Zungen kein Wort zu finden/ so die Boßheit gnugsam außspreche. O du ewiger Schöpffer/ Erlöser vnd Heiliger/ Der Eckel des Himmels/ der Verdruß der Hellen/ vnnd Mißgeburt der Erden/ darff den Lufft der Himmel/ die Hoffnung der Erden/ den Anfieger der Hellen/ außhöhnen vnd verfolgen!

So leuchte nun vmb dich du Teuffel/ vnd beleuchte deine Brüder/ aber deine Meiſter: So leuchte vmb dich du Teuffelin/ vnd beleuchte deine Eydamer/ aber deine Ehebrecher: So leuchte nun vmb dich du alte Schlange/vnd beleuchte deine Buelen/ aber deine Verwandten: So leuchte nun vmb dich du Schande über Schande/ vnd beleuchte deine Hurenwirthe/aber deine Tyrannen: So leuchtet nochmals vmb euch jhr Teuffel/ vnd beleuchtet nicht ewre Nachäffer/sondern ewre Feinde. Ewre Feinde/ macht daß sie verdammen ewre Boßheit/ sondern daß sie zürnen über ewre Lindigkeit/ weil jhr nicht mit bitterer Galle

Gott hasset/ weil jhr nicht mit hefftigerm Hasse die Engel anneydet/ weil jhr nicht mit beisserigerem Neyde wider die Käyser/ die Könige/ die Fürsten/ wider die Faculteten vnd Künste/ wider die Sitten vnd Sprachen wütet vnd tobet. Hæc Meyfart.

Dieses/ wenn es noth thete/ könt ich noch weitläufftiger darthun vnd erweisen/ so es jemand begehrt/wil ichs durch Gottes Gnade gründlich verrichten; Jetzt muß ich zum Ende eylen.

„Es sind fürs Fünffte die Scoristen grausamer vnd grimmiger denn die Löwen/Bäeren vnd Wölffe; Nach der Stimme/ „denn sie baß brüllen vnd ruffen/ wenn sie lästern vnd schandiren; Nach Gelegenheit des Raubens/ da jene durch Hunger werden getrieben/diese aus lauter Frevel vnd Boßheit selbst lauffen. Fürnemlich aber sind sie dahero grausamer vnd grimmiger/ weil etzliche der andern Thiere/ sonderlich der Löwe/ derselben schonet/ so sich für jhm auff die Erden niederlegen: Die Scoristen aber/ ob gleich die Junge Leute tausentmal zu jhren Füssen legten/ ob sie mehr denn tausentmal vmb Gottes willen beten zu schonen/ wenn sie durch Himel vnd Erden/ durch Christi Marter vnd Wunden beten/ so würden sie jhrer doch nicht schonen/Daß der zehende Psalm wol von jhnen täglich wider sie mag gebetet werden/es wird drin ein Scorist zimlicher massen beschrieben.

„Es sind die Scoristen fürs Sechste schändlicher vnd heßlicher denn Säwe/ Hunde vnd dergleichen Thiere/ sie sind stoßiger denn jenige stossende Ochsen/ sie sind gifftiger denn die Basilißken/ sie sind verderblicher denn die fewrspeyenden Drachen/ „mit einem Wort/ weil ich nicht höher kan kommen/ es sind eingefleischerte Teuffel. Daß diesem also/ können E. L. zum guten theil ersehen/ aus dem voreingeführten Tractat des Meyfarti, aus den benandten zwo Orationibus, so hie sind gehalten worden/ vnnd aus jhrer Disputation de Pennalismo.

Ist also zwischen Himel vnd Erden nichtes so arg/ so schädlich/ so „blutdürstig/als die Scoristen: Nichts ist so vnbarmhertzig/ so grausam „vnd grimmig/ so schändlich vnd heßlich/ als die Scoristen: Nichts ist „so stoßig/ so gifftig/ so verderblich/ als die Scoristen: Nichts ist denn

Teuffel

Teuffel so ehnlich/ als die Scoristen. Der Vnterscheid vnter jhnen vnd den Teuffeln bestehet nur hierinn/ daß jene durch Christi Blut sind erkaufft/ aber nicht die Teuffel: Daß jene noch können selig werden/ welches über alle massen schwerlich zugehet/ denn Gott/ nachdem er sie vielfältig mit Worten vnd Straffen vnd Kranckheiten gewarnet/ gibt er sie dahin in jhres Hertzen Sinn/ der Teuffe keiner auff keine weise der Seligkeit Hoffnung haben: Daß endlich jene Fleisch vnd Blut an sich haben/ diese aber sind Geister. In diesem aber übertreffen sie die Teuffel/ daß jene scheuen die Majestet zu lästern/ diese aber nicht/ Ja daß sie auch das Blut Jesu Christi/ das für jhnen vergossen/ mit Füssen treten/ vnd so viel an jhnen ist/ Christum tödten. Es treten diese Leute auffs näheste der Sünde in den Heiligen Geist/ sonderlich da sie die Erkäntnus Gottes haben/ vnd wissen/ was sie gläuben/ vnd wie sie leben sollen/ vnd dennoch mehr als Teufflisch handeln. Es kan gar leicht geschehen/ daß sie darin fallen/ vnd denn haben sie nichtes anders/ als denn ein erschreckliches Warten des Gerichts/ vnd des Fewr Eyfers/ der die Widerwertigen verzehren wird/ Ebr: c. 10. Wann nun diesem also/ gibts ja die Vernunfft/ daß diese Leute/ die Scoristen/ Christo die Thüre vnd Thore bey andern/ sonderlich bey Jungen Leuten die auff Academien leben/ den Zugang verhindern/ entweder sie schre-
cken sie ab/ daß sie nicht auff Academien kommen/ wie denn viel-
der Vrsachen sich nicht zum Studiren begeben/ auch die Eltern
jhre Kinder nicht wollen hinsenden/ oder viele derselben/ so da
gekommen/ treiben sie wiederumb zurücke/ vnnd stürtzen sie ins
Verderben/ wie denn viel Exempla vor augen: Vnter andern
haben wir eines an dem Anverwandten des zuvor erwehnten vertriebenen Predigers/ der sich wegen der Tyranney der Scoristen in den Krieg begeben; Oder sie tödten sie in dem ersten Jahr heimlich/ oder verdeckter Weise/ da sie jhnen das Leben kürtzen/ oder die Glieder verstümpeln/ oder da sie noch frisch/ gesund vnd vnverstümpelt dem Leibe nach das erste Jahr vorbey bringen/ haben sie doch selbige an dem Gemüthe vnd an der Seelen so hefftig verwundet/ vnnd so gar verderbet/ daß sie jhnen entweder in Boßheit nachfolgen/ vnnd

gleich werden/ oder jhr Lebenlang einen nagenden Wurm bey jhnen im Gewissen empfinden: Vnter Tausent mügen kaum Zehen durchaus in allen Stücken wol erhalten am Gemüthe vnd der Seelen/ vnd vnbeleidiget am Gewissen auff Academien den Scoristen entgehen. Werden die Scoristen nun bey jhrem Muthwillen gelassen/ es werdē nach 30.40. oder 50. Jahren jhnen noch weniger/ nach 100. Jaren aber/ so die Welt noch so lange sol stehen/ fast keiner entwischen mügen. Es hat CHristus den Scoristen müssen weichen/ vnd den Leuten die Waffen in die Händ geben/ hin vnd her in Teutschland zu toben vnd zu wüten/ dadurch hat er je fast Deutschland verwüstet/ Wil man diß nicht erkennen/ sich demnach fürchten vnd bekehren/ vnd die Scoristen abschaffen/ es wird vollends alles verderbet werden. Es werden die Gewaltigen/ die Götter/ müssen sterben wie Menschen. vnd jhre Scepter/ Stüele vnd Sitze andern lassen/ Der HERR hat sie mit dem König Belsazer gewogen/ vnd zu leicht befunden/ das zeitliche vnnd ewige Königreich/ Fürstenthumb/ Herrschafft/ Stadt vnd Academia sollen jhnen genommen vnd andern gegeben werden. Wann der Regent in Jsrael sampt seinen Vnterthanen muthwillig in Sünden/ vngeachtet daß er trewlich gewarnet wird/ verharret/ so lest der HERR durch den Propheten Ezechiel jhm diese harte Rede cap. 21. ankündigen: Du Fürst in Jsrael/ der du verdampt vnd verurtheilet bist/ des Tag daher kommen wird/ wenn die Missethat zum Ende kommen ist/ so spricht der HERR HERR/ Thue weg den Huet/ vnd heb ab die Krone/ denn es wird weder Huet noch Krone bleiben/ sondern der sich erhöhet hat/ sol geniedriget werden. Jch wil die Krone zu nicht/ zu nicht/ zu nicht machen/ biß der komme der sie haben sol/ dem wil ich sie geben. Wenn dieses ein Christlicher Potentat lieset oder höret/ wie ists müglich/ daß dafern er nicht selbst die Vrsach seines Verderbens seyn wil/ er solt vnterlassen können/ das Böse/ wie sonsten/ also auch in gedachten Stücken/ ernstlich vnd eyffrig zu straffen? **Ach so lasset euch nun weisen jhr Könige/ vnnd last euch züchtigen jhr Richter auff Erden. Dienet dem HErren mit Furcht/ vnnd frewet euch mit Zittern. Küsset den Sohn/ daß er nicht zürne/ vnd jhr vmbkommet auff dem Wege.**

Denn

Denn sein Zorn wird bald anbrennen/ aber wol allen/ die auff jhn trawen. So machet nun die Thore weit/ alle vnnd jede Menschen/ fürnemlich jhr Regenten vnd Obrigkeiten/ jhr Rectoren, Bürgermeister vnd Rath/ jhr Professoren vnd Priester/ machet die Thore weit/ daß der König der Ehren einziehe. Thut hinweg die Scoristen/ vnnd wehrer sonsten aller Mügligkeit nach allen Schanden vnd Lastern. Hiezu euch noch mehr zu bewegen/ könte ich zum Beschluß euch vmbständlich vorhalten/ daß die Scoristen dem Ehrenkönige Christo Jesu den Zugang verhindern in allen Ständen/ wie sie Jhn/ da er mit seinem Wort/ vnd rechtem Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten noch verhanden/ von vns hinweg treiben/ so sie bleiben sollen. Außführlich aber diß abzuhandeln/ wil die Zeit nicht leiden. Ich wil zum Beweiß vnd Augenschein dessen E. L. insgesampt vnd sonders/ fürnemblich die hohen Häupter verweisen auff den offt eingeführten Tractat des hochgelahrten D. Meyfarti, vnd zwar in diesem Stück auff das dritte Buch/ welches nur vier Capittel in sich begreiffet/ zu lesen. Diß stelle ich euch nur summarischer Weise heim zu bedencken/ Weil alle Stände aus den Hohen Schulen/ fürnemblich der Geistliche Lehr- vnd der Weltliche Regier Orden müssen besetzet werden/ Hohe Schulen aber durch die Scoristen/ wie gedacht vnd erwiesen/ verderbet sind/ vnd künfftig/ so man sie nicht außreutet/ gäntzlich verderbet werden/ So folget/ daß alle/ oder ja meistentheils/ endlich aber alle aus solchen Hohen Schulen herkommende Leute an Lehr vnnd Leben dermassen vergifftet vnd verderbet werden/ daß sie nichts anders als verkehren vnd verführen können/ beydes mit Worten vnnd mit Wercken/ denn so vnd nicht anders sind sie es alßdann gewohnet/ demnach sie im Alter auch davon nicht lassen werden/ sie werden nicht anders denn geitzen/ nicht anders den wie Wölffe morden/ vnd die Schäfflein Christi beissen/ zerreissen vnd verschlingen/ vnd dem hellischen Wolffe dem Teuffel zuführen. Dergleichen werden auch die Lehrer/ die Professoren vnd Doctoren, vnnd die Præceptoren nichts anders wissen/ auch nirgends anders von wissen wollen. Dahero nun müssen auch die Regenten in Ländern vnd Städ-

ten/ wo sie auch mügen Namen haben/ sampt jhren Räthen/ Hofeleuten/ Richtern vnd Amptleuten verderbet werden/ vnd wird Gericht vnd Gerechtigkeit/ väterliche Liebe vnd Freundligkeit/ die Tapfferkeit/ Zucht/ Mässigkeit/ vnd andere Fürstliche vnd Christliche Tugenden/ sonderlich die Barmhertzigkeit/ vnd zugleich alle Furcht Gottes/ vnd die reine Lehr sich enden. Weil viele von Hohen Schulen sich auch in den Häußlichen Stand niederlassen/ wird keine Liebe/ noch Vertrawligkeit/ noch "Einigkeit bey solchen Leuten seyn zu finden. Weil die Leute/ so im "Haußstande leben/ mit solchen Leuten vmbgehen/ die/ wie gedacht/ ver- "derbet/ weil sie solche Priester bekommen/ weil sie solche Præceptoren "bey jhre Kinder müssen nehmen/ die vorermelter Barbarey vnd Teuffe- "ley/ der Scoristerey/ ergeben sind/ So wirds geschehen/ vnd mag auch nicht anders seyn/ daß gantz Deutschland/ ja das gantze Römische Reich/ vnd alle Orter/ wohin diese Leute gelangen/ vnd jhren Muthwillen üben mügen/ mit verderbt werden. Wie aus vnreinen Pfützen nichts anders denn Koth mag geschöpffet werden/ Also wird man aus den durch die Scoristerey verderbten Academien nichts anders/ denn ein Hauffen verderbte schädliche Leute nehmen können/ So wird denn Christ Reich vnd Kirche bey vns aufhören/ vnnd nur an wenig andere Orter übrig bleiben/ Oder Christus wird kommen/ dieses letzte Reich gäntzlich zermalmen/ sein Häufflein zu sich nehmen/ vnd ein ewiges Reich anfangen. Die aber/ so der Warheit widerstanden/ wird er werffen in den Pfuel/ der da brennet von Fewr vnd Schwefel. Es wird JEsus Christus der allgemeine Richter ohn Ansehen der Persohn zu solchen Leuten sagen: Gehet hin von mir jhr Verfluchten in das hellische Fewr/ das bereitet ist dem Teuffel vnd seinen Engeln. Vnd werden diese Leute (ach daß jhrs erwegtet) in der letzten Todesstunde den Thon dieses erschrecklichen Brthels schon im Hertzen empfinden. Dessen zum Beweiß setze ich da Gottes Gerechtigkeit/ vnd in seinem Wort verfassete Warheit/ vnd in den Wercken erwiesene Gestrengigkeit. Ich halte euch auch für/ den jhr sonsten billich hoch achtet/ den thewren Man Lutherum, ich führe dessen Worte ein/ die er von den Eltern/ die jhre Kinder/ da sie dazu tüchtig sind/ vnd sie Mittel haben/ dennoch nicht wollen zur Schulen halten/ geschrieben/ In seinem 5. Tomo Germ: Jenens:

p. m. 177. in der Predigt/ daß man die Kinder zur Schulen halten sol/ da schreibet er: So viel an dir ist/ so entzeuchstu Gott einen Engel/ einen Diener/ einen König vnnd Fürsten in seinem Reich/ einen Heyland vnd Tröster der Menschen/ an Leib vnd Seele/ an Gut vnd Ehre/ Einen Häuptmann vnnd Ritter wider den Teuffel/ damit du einräumest dem Teuffel/ vnnd förderst jhm sein Reich/ also/ daß er die Seelen in Sünden/ Todt/ Hellen/ behelt/ vnd viel mehr hinein täglich bringt/ vnnd allenthalben obligt/ die Welt in Ketzerey/ Jrrthumb/ Vnfriede/ Krieg vnnd Hadder bleibt vnnd täglich ärger wird/ dazu Gottes Reich/ Christlicher Glaube/ die Frucht des Leidens vnd Bluts Christi/ das Werck des Heiligen Geists/ das Evangelium vnnd aller Gottesdienst vntergehet/ vnd alle Teuffelsdienst vnd Mißglauben überhand nimpt/ welchs alles hette mügen nachbleiben vnd verhindert/ dazu auch gebessert werden/ wo dein Kind dazu gezogen vnd kommen were.

Wie wiltu bestehen? wenn dich Gott am Todtbette oder Jüngsten Gericht/ hiemit wird ansprechen/ vnd sagen: Jch bin hungerig/ durstig/ Gast/ nacket/ kranck/ gefangen gewest/ vnnd du hast mir nicht gedienet/ Denn was du den Leuten auff Erden vnd meinem Reich oder Evangelio nicht gethan hast/ Sondern hast es helffen vnterdrücken/ die Seelen lassen verderben/ das hastu mir selbs gethan/ Denn du hettest wol helffen können/ Jch hatte dir auch Kind vnd Gut dazu gegeben/ Aber du hast mutwilliglich Mich vnd mein Reich vnd alle Seelen lassen noth leiden vnd verschmachten/ damit dem Teuffel vnnd seinem Reich/ Mir vnnd meinem Reich zuwider/ gedienet/ der sey auch nun dein Lohn/ Fahr mit jhm hin in der Hellen Abgrund/ Mein Himelreich vnd Erdreich hastu nicht helffen bawen vnd bessern/ sondern zerstören vnd schwächen/ dem Teuffel aber hastu seine Helle helffen bawē vnd mehren/ so wohne auch nu in dem Hause/ das du dir gebawet hast etc.

Wie

Wie meynstu? Ob dich hie nicht überfallen werden plötzlich/ nicht allein Tropffen/ sondern eitel Wolckenbrüche mit Sünden/ der du itzt nichts achtest/ vnnd sicher dahin zeheſt/ als hettestu gar wol/ daß du dein Kind nicht zur Lehre zuchſt. Aber alsdenn wirstu müssen sagen/ daß du billich in Abgrund der Hellen verdampt seyest/ als der ärgesten/ schädlichsten Menschen einer/ so auff Erden gelebt haben/ Vnd zwar/ wenn du es auch itzt im Leben woltest bedencken/ müsstestu warlich für dir selbs erschrecken/ denn es vermag kein Gewissen ertragen/ wo es an der obgenanten Stücken einem sich schüldig findet/ wie viel weniger kans ertragen/ so solche Stücke allesampt plötzlich daher fallen/ die nicht zu zehlen sind? Daß dein Hertz den schreyen muß/ deiner Sünde seyen mehr denn Laub vnnd Graß/ dazu gröſſer denn Himel vnd Erden/ vnnd wirst mit Manasse dem Könige Juda sagen/ Meiner Sünde ist mehr denn des Sands am Meer/ vnd meine Miſſethat ist groß etc.

Denn das sagt auch das natürliche Recht/ Wer Schaden verhüten kan/ vnd thuts nicht/ der ist auch selbs schüldig an solchem Schaden/ als der gewißlich Lust vnd Willen dazu hat/ vnd thets selber/ wo er Vrsachen oder Gelegenheit dazu hette/ Darumb sind solche Leute gewißlich eben so gut/ als der Teuffel selbs/ weil sie beyde/ Gott vnnd der Welt so feind sind/ daß sie beyde das Himelreich vnd Erdreich helffen verderben/ vnd dem Teuffel so trewlich dienen. Vnd Summa/ Wenn man den Teuffel gnug schelten kan/ so kan man solche Leute auch gnug schelten/ die solch Werck vnd Ampt Gottes hindern/ denn sie sind des Teuffels Diener.

Hat nun der thewrer Mann Lutherus solche harte/ doch vber ware Wort geredet von denen/ die ihre Kinder nicht zur Schulen geben wollen/ welchen sie auch billich mächtige Donnerschläge seyn sollen/ wie viel härter Worte würde er reden vnd schreiben wider die/ so die Kinder zum Studiren zwar ergeben/ lassen sie aber dabey verderben/ da sie doch solches

ches wol stewren vnd wehren könten/ wenn sie nur selbsten wolten/ sie opffern ihre Kinder dem Moloch/ GOtt wird ihr Blut von ihnen fodern. Dieses erweget nun ingesampt ihr Deutschen/ ihr die ihr wollet Christen heissen/ vnd ein ewiges Leben hoffet/ fürnemblich ihr Evangelischen Haußväter vnd Haußmütter/ lasset euch zum ernstlichen/ bußfertigen vnnd gläubigen Gebet ermuntern/ daß doch Gott die Hertzen der hohen Häupter vnd Obrigkeiten wolte erleuchten/ daß sie ihnen den Zustand/ so wol geringer als hoher Schulen wollen zu Hertzen gehen lassen/ Vnd ihr/ so viel euch müglich/ vnd auff rechtmässige Art vnd Weise geschehen kan/ helffet diß Werck befordern. Wie denn fürnemblich dem Schmäusewerck auff Academien anlangend/ ihr thun könnet/ wenn ihr keinen vnter denselbigen/ so Scoristisiren üben/ Tisch/ Hospitia, Stipendia vnd Promotiones vergönstiget/ Gedencket doch/ daß der/ so einen Scoristen auffnimpt/ gleich sey jenem Bawren/ der eine Schlange in dem Busem fassete/ da sie nun erwärmet war/ stach sie ihn/ dz er muß sterben. Dessen seyd ihr selbst Vrsach/ denn ihr kennet sie/ vnnd wisset vmb ihr Thun/ vnd wolt euch nicht warnen lassen/ ihr werdet zeitlich vnd ewig vmbkommen. So ihr nicht/ wie viel an euch ist/ diesem Bösen wehret/ so werdet ihr die Vrsach des Mordens an ewren eignen Kindern/ weil sie durch jene verderbt oder erwürget werden. Gebt auch genawe achtung auff ewre eigene Kinder von Jugend auff/ erziehet sie in der Zucht vnd Vermahnung zum HErrn/ vnd last ihnen nicht wissen was ewer Vermügen ist/ viel weniger gestattet ihnen/ für ihnen selbst/ ehe denn sie sich dessen recht zu gebrauchen wissen/ Gelder in die Hände. Würden sie euch nicht gehorsamen wollen/ sondern/ vngeacht daß ihr sie auff gebührende Art vnd Weise strafftet/ durchaus nicht folgen/ solt ihr sie bey der Oberkeit als vngehorsame Kinder anklagen/ nach dem Befehl des HERRN/ da denn die Obrigkeit auch ernstlich wird straffen. Thut ihr es nicht/ so seyd ihr dem Eli gleich/ ja wol ärger/ vnd ihr werdet von CHristo wegen ewer Haußhaltung zu schärffer Rechnung gefodert werden. Vnd es vermuthe sich nur ein solcher Haußvater vnd Mutter/ daß ihm blutig seines Sohns Kleid wird zu hause geschicket/ oder daß sein

Sohn sonst in Spott vnd Schande für der Welt wird gestürket werden/ daß er dem Scharffrichter muß in die Hände gerahten/ wie Salomon »hievon zeuget Proverb: 23. **Betrachtet dieses jhr Bürgermeister/ »Syndici vnd Rathmänner in Städten**/bemühet euch/ fürnemlich/ »die jhr das Jus Patronatus, wie an diesem Ort/ an den Academien mit habet/ daß wie sonst allerhand Schand vnd Laster/ also von Academien die vorbenante Bestie die Sophisterey vnd Scoristerey werde hinweg geräumet. Jhr könt jhnen ewren Einwohnern ja ernstlich verbieten/ dem Scoristen keinen raum zu gönnen vnd geben zu jhrem Scoristisiren, Wehret jhr es nicht/ so ladet jhr auff euch vnd ewre Bürger/ ja auff die gantze Stadt/ zeitliche vnd ewige Straffen. **Ewre Städte werden mit Blutschulden befleckt/vnd entziehen euch allen Handel vnd Wandel/ Jhr meynt wol/daß ewre vnzeitige Gelindigkeit ewre Stadt hiedurch daß viel Leute da leben/ in Auffnehmen sol bringen/ Es ist aber ein falscher Wahn vnd Meynung.** Es muß das grosse Gut/ so zu euch kompt/ zerstreuben/ oder Frembde müssen es wieder verzehren. Höret den weisen König Salomon reden/ vnd gläubet jhm/ der spricht: Die Spötter bringen frechlich eine Stadt in Vnglück/ aber die Weisen stillen den Zorn. Zu deme wie jhr seyd mit grunde berichtet/so stelen sie euch ewre Kinder/vñ machen frech vnd vngehorsam ewre Vnterthanen. So jhr nun mit willen offentliche Diebe/ Räuber/ Mörder/ vnd Friedensverstörer vnd Auffrührer nicht leiden wollet/ so leidet auch nicht die Scoristen/ wolt jhr euch für dem Teuffel hüten/ so hütet euch für die Scoristen. **So machet nun die Thore weit/vnd die Thüre in der Welt hoch/ daß der König der Ehren CHristus JEsus zu euch kan einziehen. Betrachtet dieses Jhr auff »Academien jtziger vnd künfftiger Zeit** Rectoren, Professo- »ren, Doctoren, **vnd ander Hauptglieder der** Academien, Bedencket doch/ daß ewer Ampt vnd Gebühr ist/ vnd jhr dazu eingesetzet vnd vereydiget/ daß jhr gute Zucht/ ehrbare Sitten/ die Studien, sonderlich die Gottesfurcht/ sollet befordern vnd erhalten. Demnach wolt jhr euch dessen befleissigen. Jhr seyd die Liechter der Welt/ Wollet jhr euch vnter den Scheffel verstecken lassen/da jhr nicht wollet richten/was recht

ist/

ist/ so wirds vmb vnd vmb vns dunckel werden: Ihr seyd das Saltz der Erden/ wollet jhr nun durch Eigennutz/ Verwandschafft/ oder durch andere Art euch corrumpiren lassen/ womit sol man saltzen/ das junge frische wilde Fleisch der theils Jungen Leute wird verderben/ daß es nirgend zu taug/ als daß der himlische Haußvater es mit dem vntüchtigen Saltz muß verwerffen/ So befordert nun das Göttliche Werck/ welches Gott zu befodern euch anbefihlet/ fahet es an im Namen des HERRN/ der HERR wird es gesegnen/ ja das Werck ewer Hände wird er segnen. Bißher habt jhrs auch zwar angefangen/ aber nur mit dem Munde vnd der Feder/ da jhr scharff dawider geredet vnnd geschrieben/ auch Mittel vnd Wege/ wie jhr dem Vnheyl könt stewren/ erfunden/ dazu jhr euch denn auch in vnterschiedlichen Academien verbunden habt/ Ohn zweyfel ist manchem Christlichen vnd eyffrigen Rectori vnd Professori vnter euch/ ja euch zum meisten theil in gesampt vnd sonders/ vmb den Nachdruck der ernstlichen Befehlich der hohen Häupter vnnd Potentaten es zu thun gewesen/ die werden auch nun nach Hertzens Wunsch/ wie ich hoffe/ euch werden/ Ey so greifft an diß Werck/ dran Gott mit allen Engeln vnd dem gantzen himlischen Heer Gefallen hat/ daß er auch gebietet/ in der That vnnd Warheit/ beweiset es thätlich/ daß ewre Gebote Krafft vnd Macht haben/ so werdet jhr recht zeitlichen vñ ewigen Ruhm erlangen. **Nun so machet die Thore weit/ vnd die Thüre in der Welt hoch/ daß der König der Ehren einziehe/ vnd den zeitlichen vnd ewigen Frieden bringe. Behertziget dieses jhr Priester/ euch hat GOtt zu Wächter gesetzet über sein Volck/** seyd nicht stumme Hunde/ sondern ruffende Stimmen/ Jhr wisset ja/ daß der HERR zu einem jeden sagt: Du Menschenkind/ Ich habe dich zum Wächter gesetzet über mein Volck/ Du solt aus meinem Munde das Wort hören/ vnd sie meinent wegen warnen/ Wirstu es nicht thun/ so wird der Gottlose vmb seiner Sünden willen sterben/ Aber sein Blut wil ich von deinen Händen fordern. Jhr habt gehört/ daß GOtt durch den Jesaiam einem jeden lest gebieten: **Erhebe deine Stimme/ wie eine Posaune/ vnd verkündige dem Volck jhre Sünde vnd Vbertretung/** Jhr habt ja gelesen/ wie GOtt die Propheten/ so mit losem Kalch tüncheten/ im Alten Testament gescholten/ wie er über sie geklaget/

vnd wie hart er sie gestraffet/ Wann jhr dann nun auch in den Sachen/ davon bißher geprediget ist/ viel außrichten könnet/ in dem jhr niemandē vnter den vnbußfertigen Scoristen die Cantzel verstattet/ niemanden einiges Testimonium mittheilet/ niemanden vnter jhnen im Beichtstuel absolviret, vnd das hochwürdige Sacrament verreichet/ weil Christus »sagt/ daß man das Heiligthumb nicht den Hunden geben/ noch die Per»len für die Säwe solle werffen. So wollet jhr nun auch hierin ewer »Ampt vnd Gewissen bedencken/ vnd vnter dem Reinen vnnd Vnreinen »einen Vnterscheid machen/ damit der HERR euch nicht beschuldige/ »daß jhr sein Volck verführet/ vnd fodere jhr Blut von ewren Händen. »Lasset euch doch Christi Blut vnd Todt höher seyn als jenige rothe oder »weisse Beichtpfenning/ nehmet vielemehr zur Hand den euch von Gott »übergebenen Bindeschlüssel/ verbannet die in Vnbußfertigkeit beharr»liche Leute aus der Kirchen/ wie es der Apostel Paulus mit dem Blut»schänder bey den Corinthiern gemachet hat/ so werdet jhr des Teuffels Werck/ wozu jhr als Diener Christi von Christo gesandt/ auch helffen verstören. Nun so machet auff vorgemeldte Art/ wie sonsten/ also auch in diesem Falle/ die Thore weit/ vnd die Thüre in der Welt hoch/ daß der König der Ehren Christus JEsus könne einziehen/ vnd vns den zeitlichen vnd ewigen Frieden bringen. »Nehmet dieses zu Ohren jhr Studenten/ Wer jhm dessen schuldig weiß/ das itzo eingeführet worden/ der lasse sich auff das trewhertzigste für seiner Boßheit warnen. Er betrachte den Außgang seines Scoristisirens/ Es gibt diese Arbeit einen sehr übeln Lohn/ Es gerahten die Scoristen in grosse Armuth vnnd Elend/ kommen offt zum Fewr/ Galgen vnd Rade/ das Schwerdt ist jhnen ein geringes/ wie denn Meyfar»tus nebenst andern aus der Erfahrung zeugen. Es sol auch ja der Chri»stenthumb einen solchen Menschen treiben hievon abzulassen. Höre »du Menschenkind/ du must gestehen/ daß entweder ein Gott ist/ oder »daß kein Gott ist. Sagestu frey vngeschewet das letzte/ so packe dich aus »der Gemeine Gottes/ Sagestu aber/ du gläubest es sey ein Gott/ so frage »ich weiter/ ob du gläubest daß Gott sey ein heiliger Gott/ daß er dich in »der Tauffe habe durch das Blut seines Sohns geheiliget/ daß er auch »wil/ du solst heilig leben/ laut seines heiligen Worts/ oder ob es nicht ein »solcher Gott sey/ Lästerstu das letzte/ so packe dich auch als ein Kind des

Sa-

Satans/ Bekennestu das vorige/ wie du must thun/ so du wilt ein“
Christ heissen/ so ehre jhn als einen heiligen Gott/ höre sein Wort/ ehre“
seine Diener/ gehorche der Obrigkeit/ folge seinem Willen/ vnd handele“
nicht muthwillig wider Gott vnd dein Gewissen/ mit dem Sophistisiren“
vnd Scoristisiren, denn wenn du dieses thust/ werden ja die Gedancken“
untereinander sich bey dir verklagen/ vnnd einraunen/ dieses/ was du“
vorhast/ sey vnrecht. Ferner frage ich/ ob du gläubest Gott sey ein ge-“
rechter Gott/ der da das Vnrecht vnd die Boßheit nicht könne leyden/“
Daß Gott sey ein allmächtiger Gott/ der zeitlich vnd ewig könne straffen/“
Verneinestu es/ gehe hin zum Teuffel/ Bejahestu es/ so thue das Böse“
von dir hinweg/ wassche vnd reinige dich/ vnd komme denn/ vnd gläube“
an jhn/ so kan er dir deine Sünde wol vergeben/ vnnd selig machen.“
Zum Beschluß frage ich/ ob du gläubest/ daß Gott sey ein warhafftiger“
Gott/ der da wolle das Böse straffen/ vnd das Gute belohnen/ Verne-“
nest du es/ gehe zum Teuffel/ Bejahestu es/ so thue Busse/ thue auch“
rechtschaffene Frucht der Busse/ vnnd hoffe Vergebung der Sünden/“
Thustu nicht Busse/ sondern bleibest bey der Sophisterey vnd Scori-“
sterey/ vnd andern muthwilligen Lastern/ so erwarte der zeitlichen vnnd“
ewigen Straffen. Lese vnter andern das 20. Capittel des Buchs“
Hiobs/ vnd den 109. Psalm/ wie dann auch das 2. 4. vnd 5. Capitel“
des Buchs der Weißheit/ vnd applicire die darinn begriffene Straffen/“
weil du wissentlich vnd vorsetzlich grosse vnd grobe Boßheit treibest/ auff“
diese die Wort Johannis 1. Ep. c. 3. da er vnter andern schreibet: Wer“
Sünde thut/ der ist vom Teuffel. Daher rühme dich nicht für“
einen Christen vnd Kind Gottes/ denn du bist es nicht/ thustu es“
gleichwol/ so muß entweder Gott liegen in seinem Wort/ oder du“
must liegen/ das ist vnmüglich/ daß Gott kan liegen/ so bistu ein“
Lügner du Sophist vnd Scorist/ ja du böser Christ/ wer du auch“
seyn magst/ so lange du in deiner Arglistigkeit vnd Boßheit/ ja“
offentlichen Wercken des Fleisches verharrest/ bistu vō Teuffel.“
Wilstu nun nicht muthwillig dem H. Geist widerstreben/ so bekehre dich/
vnd zwar bekehre dich bald/ schiebe deine Busse nicht auff von einem Ta-
ge zum andern. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurtzel
gelegt/ welcher Baum nicht gute Früchte bringet/ wird abgehawen/ vnd

ins Fewr geworffen. Christus stehet annoch für der Thür deines Hertzens/ vnd klopffet an/ wirstu jhn auffnehmen/ er wird das Abendmahl mit „dir halten/ vnnd du mit jhme. Lasset euch auch bißher gehaltene „Rede zu Hertzen gehen jhr andern Studenten/ die jhr eben der „grossen Tyranneyen euch noch nicht allerdings habt bißhero in allem belieben lassen/ vnd noch nicht belieben lasset/ dennoch aber die Gelegenheit vnd das Mittel/ den Pennalismum, vertheidiget oder billiget/ vnd den Conventen beywohnet. Wendet euch doch von den krummen Wegen vnd Stegen/ die euch zum Verderben verleiten können/ vnd gehet einher auff dem schmalen Wege durch die enge Pfort zum Leben. Betrachtet doch/ wie jhr durch Vertheidigung des Pennalismi, wie bereits erwiesen/ jhr euch voriger Sünden theilhafftig machet/ wie jhr euch nicht des Liechtes Christi könt rühmen/ weil jhr mit den vnfruchtbaren Wercken der Finsternuß Gemeinschafft habet. Wie lange hincket jhr auff beyden seiten? Ist der HErr GOtt/ so wandelt jhm nach/ Ists aber der Teuffel/ den jhr durch den Pennalismum vnd Beywohnung der Conventen, wie sie erzehlter massen nach/ dessen euch ewer eygen Gewissen wird überzeugen/ dienet/ so wandelt jhm nach. Thut jhrs nicht/ so achtet jhr das Blut Jesu Christi für vnheilig/ vnnd wolt Christum zum Lügner machen/ da er sagt: Niemand kan zwey Herren dienen/ Da müsset jhr aber Lügner seyn vnnd bleiben/ „vnd zum Vater der Lügen verstossen werden. Jhr Jungen „Studenten/ die jhr erstlich auff Academien gekommen/ noch kom„met/ vnd kommen werdet/ ein jeglicher lasse sich warnen für die „Scorissen/ vnd für die NationalCollegia. Sol bey dir etwas gelten die Ermahnung des Heiligen Geistes durch den Salomon c. 4. da er spricht: Komme nicht auff der Gottlosen Pfadt/ vnnd tritt nicht auff den Weg der Bösen &c. Gilt bey dir der Bund/ den du in der heiligen Tauffe hast gemachet/ da du dem Teuffel vnnd seinen Wercken hast abgesaget/ hergegen Gott zu dienen gelobet/ so vermeide vnd fliehe den Pennalismum. Wilstu mehr mercken vnnd höher halten die Vermahnung

mahnung Pauli/ da er spricht 2. Cor: 6. Ziehet nicht am frembden Joch mit den Vngläubigen/ als die falsche Rede der National-Brüder/ so hüte dich für jhnen. Eins muß ich dir zum Beschluß/ du junger Mensch/ noch ins Ohr reiben/ daran du dein Lebenlang magst gedencken/ Gläubestu/ daß deine Glieder sind Christi Glieder? Hältestu Gottes Wort für wahr/ so mustu diß gestehen: Gestehestu es/ so bistu deiner Glieder nicht bemächtiget/ daß du Sünden Glieder daraus macheſt/ welches geschihet/ wenn du den Scoristen dieneſt/ vnnd auff jhr Befehl lästerliche Wort redeſt/ vnnd alles Leyd dir an den Gliedern leſt anlegen/ Sagstu/ man zwinge dich/ so höre/ du solst dich zum Bösen nicht zwingen lassen. Ehe denn du dazu dich solst zwingen lassen/ was die Scoristen zuweilen durchaus von dir wollen haben/ so solstu es der Obrigkeit klagen/ wil sie nicht straffen/ so solstu lieber dich lassen tödten/ als zur Lästerung Göttliches Namens/ welches in dem Disputiren aus der Disputation von dem Pennalismo geschihet/ bringen lassen. Ich habe es in diesem Stücke/ wann ich erst auff diese Academiam zu studiren gekommen/ gewaget/ vnnd sihe/ durch Gottes Gnad ist es mir gelungen. Ob ich sonsten wol dem Teuffel gedienet/ habe ich doch auff diese Art dem Teuffel/ daß ich mich so den Scoristen solt vnterwerffen/ nicht dienen wollen/ vngeacht daß sie mir heimlich vnd offentlich mit süssen vnnd sauren Worten/ mit Verheissungen vnd Dräwungen/ haben zugesetzet/ Es leben noch heutiges Tages etzliche vnter jhnen/ welchen dieses bewust ist/ die sich jetz ansahen zu schämen/ GOtt wolle sie bekehren/ So bekehret euch vollends/ so viel in dieser Schwachheit geschehen kan/ daß jhr leben müget. Wan jhr Jungen Leute so bereitwillig weret Christo zu folgen/ als dem Teufel/ vnd ewre Glieder/ Zunge/ Augen/ Ohren vnnd Hände zu gebrauchen zu Waffen der Gerechtigkeit/ als zu Waffen der Vngerechtigkeit/ es were fast vnmüglich/ daß jhrs köntet vnterlassen/ vnnd mancher würds auch nicht tadeln/ daß jhr Gewalt mit Gewalt dempffetet/ vnd den Scoristen dermassen die Glieder lähmetet/ daß sie euch hinfort musten zu frieden lassen. Es sey aber ferne/ euch jeniges Schwerdt in die Hand zu reichen/ Ich hoffe durch Gottes Gnade/ es werden die Regenten vnd Obrigkeiten auff Academien zutreten/ vnnd nicht durch jhre Nachlässigkeit Vrsach hiezu geben/ vnd vnschuldig Blut/ denn auch jhr so köntet Schaden

nehmen/

nehmen/ auff sich laden. Nun so tretet ab von dem Wege der Scoristen/ von jhrem Wege der Vngerechtigkeit/ die jhr den Namen Christi »führet. Nun so machet die Thore weit/ vnnd die Thüre in der »Welt hoch/ daß der König der Ehren mit dem zeitlichen vnd e»wigen Frieden einziehe. Insonderheit lasset durch dasselbige/ was eingeführet ist von den Scoristen/ euch auffwecken jhr Regenten vnd Obrigkeiten/ Euch gebühret insonderheit aller müglichkeit nach die gemeine Schulen auffzurichten/ wol zu bestellen/ zu erhalten vnd zu versorgen/ also auch die Academien von der Sophisterey vnd Scoristerey zu reinigen / Euch stehet zu/ die Scoristen außzureuten. »Damit jhr aber sehet/ was für hochwichtige Vrsachen Euch hiezu sol»len bewegen/ so höret/ was der hochgelahrter Mann D. Meyfartus schrei»bet / in seinem offterwehnten Tractat von den Barbareyen auff den »Teutschen Academien, Er setzet folgende acht Vrsachen/ welche von »Wort zu Wort im 3. Buch im 3. Cap. also lauten: Daß den Fürsten vnd Gewaltigen gebühre der Teuffeley auff den Evangelischen Universiteten abzuhelffen/ wer darff es leugnen? Sie sollen ja Pfleger seyn der Kirchen vnd Schulen/ inmassen dreyzehen Exempel der heiligen Schrifft bezeugen/ vnd wo nur eines von der Kirchen handelt/ folget nothwendig/ daß es auch von den Schulen handelt/ weil Kirchen vnd Schulen so hart aneinander hangen. Es bespiegeln sich doch die Fürsten vnnd Gewaltige an dem Exempel des Nebucadnezars/ der wolte schöne/ vernunfftige/ weise/ kluge vnd verständige Studenten bey der Universitet zu Babylon haben/ die da geschickt weren in des Königs Hofe zu dienen/ vnd zu lernen Chaldeische Schrifften vnd Sprachen. Verteuffelte Buben wolte er nicht haben. Stehet es denn löblich an den Evangelischen Fürsten vnd Gewaltigen / wenn sie Barbarische / bäwrische / närrische/ thörichte Schlüngel haben/ (wenn sage ich/ sie solche haben/ vnd wie viel sie derselbigen haben) die vngeschickt seyn in Kirchen vnd Höfen zu dienen/ vnd faul zu lernen die heilige vnd weltliche Schrifften vnd Sprachen.

Zudem

Zu dem seyn Fürsten vnd gewaltige Stände verpflichtet/ über den Stifftungen jhrer Vorfahren festiglich zu halten. Wenn aber bey den Stifftungen/ welche die Fürsten vnnd gewaltigen Städte vor dessen angerichtet/ schädliche Vbereyen eingerissen/ dadurch sie nicht allein zu Grund gehen/ sondern auch alle andere Stände der Christenheit niederreissen/ Seyn denn Fürsten vnd gewaltige Städte nicht schuldig dieser Teufeley abzuwehren? Was würden doch die alten Fürsten vnnd Räthe bey gewaltigen Städten sagen/ wenn sie aus den Gräbern hervor gehen/ vnnd die erbaren/ züchtigen vnnd adelichen Sitten auff etlichen jhren Hohen Schulen beschawen solten?

Seyn sie doch schuldig die zerfallene Gebäwe auffzurichten/ warumb denn nicht die zerfallene Sitten vnd Tugenden? Im ersten Jahre Cores des Königes in Persen/ daß erfüllet würde das Wort des HErrn/ durch den Mund Jeremia geredet/ erwecket der HErr den Geist des Königes in Persen/ daß er ließ außschreyen durch sein gantz Königreich/ auch durch Schrifft/ vnd sagen: So spricht Cores der König in Persen/ der HErr der Gott vom Himmel hat mir alle Königreiche im Lande gegeben/ vnd hat mir befohlen jhm ein Hauß zu bawen zu Jerusalem in Juda/ Wer nun vnter euch seines Volcks ist/ der ziehe hinauff/ vnd mit dem sey der HErr sein Gott.

Zum vierdten seyn Fürsten vnd Herren schuldig die heydnische Abgöttereyen aus dem Wege zu räumen. Im zwantzigsten Jahre des Königes Jerobeam über Israel ward Assa König in Juda/ vnnd regieret ein vnd viertzig Jahr zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Maecha/ eine Tochter Abisalom. Vnd Assa thet daß dem HErrn wolgefiel/ wie sein Vater David/ vnd thet die Hurer aus dem Lande/ vnd thet ab alle Götzen/ die seine Väter gemachet hatten. Dazu setzt er seine Mutter Maecha ab vom Ampt/ daß sie dem Miplezeth gemacht hatte

ein Hayn/ vnd Assa rottet aus jhnen Mipleseth/vnd verbrants im Bach Kidron. 1. Reg. 15. v. 9. & seqq.

Darumb ermuntert euch jhr Fürsten vnd Gewaltigen/thut die Hurer/ ja die Mörder der edlesten Seelen aus dem Lande/ vnd thut ab alle Götzen/ die ewre Jugend gemacht hat. Ja setzet etliche Professoren ab von dem schändlichen Ampt/daß sie dem Mitpleseth gemacht haben.

Der König Josias gebote dem Hohenpriester Hilkia/ vnd den Priestern der andern Ordnung/ vnnd den Hütern an der Schwelle/ daß sie solten aus dem Tempel des HErrn thun alles Gezeug/ daß dem Baal vnd dem Hayn/ vnnd allem Heer des Himmels gemacht war/ vnd verbranten sie haussen vor Jerusalem im Thal Kidron/ vnd jhr Staub ward getragen gen Bethel. Vnd er thete ab die Camarim/welche die Könige Juda hatte gestifftet zu räuchern auff den Höhen in den Städten Juda vmb Jerusalem her/ auch die Räucher des Baals/der Sonnen vnd des Monden/ vnd der Planeten/ vnnd alles Heer am Himmel. Vnd ließ den Hayn aus dem Hause des HErrn führen hinaus für Jerusalem in Bach Kidron/vnd verbranten jhn im Bach Kidron/ vnnd machte jhn zu Staub/ vnnd warff den Staub auff die Gräber der gemeinen Leute: Vnd er brach ab die Häuser der Huren/ die an dem Hause des HErrn waren/ darinnen die Weiber wirckten Häuser zu dem Hayn. 2. Reg. 23.

Jhr Fürsten vnd Gewaltigen/gebietet den Hohenpriestern den Rectoren, den Professoren, vnd den Priestern der andern Ordnung/ vnd den Hütern an der Schwellen/ den Pedellen/ daß sie müssen aus dem Tempel des HErrn thun alles Gezeug/ daß dem Bacchantischen Baal/ vnd den Mord Häynen/ vnnd allem Heer des Teuffels gemacht worden. Lasset sie solches Geschmeiß verbrennen haussen vor Jerusalem/ vnnd den Staub davon tragē in das leichtfertige Bethel/da solches Vnglück erstlich geblühet hat.

Zum

Zum fünfften seyn Fürsten vnd Herrn schuldig/ nach weggeschaffter Abgötterey den rechten Gottesdienst zu ernewern vnd anzurichten. Josaphat thet solches im dritten Jahr seines Königreichs/ er sandte seines Königreiches Fürsten Benhail/ Obadia/ Sacharia/ Nathanael vnnd Michaja/ daß sie lehren solten in den Städten Juda/ vnnd mit jhnen die Leviten/ Semaja/ Netharja/ Sebadja/ Asael/ Semiramoth/ Jonathan/ Adonia/ Tobia vnd TobAdonja/ vnd mit jhnen die Priester/ Elisama vnd Joram. Vnd sie lehreten in Juda/ vnd hatten das GesetzBuch des HErrn mit sich/ vnd zogen vmbher in allen Städten Juda/ vnd lehreten das Volck. 2. Paral. 17.

So thut nun solches jhr Fürsten vnnd Gewaltigen/ sendet ewre Diener mit Macht vnd gerüster Hand/ vnd mit jhnen die Leviten vnd Priester/ daß sie lehren/ vnd das vhralte Gesetzbuch mit sich führen/ vnd das Academische Volck lehren. O es stehet zierlich/ wenn der Heilige Geist von frommen Königen saget/ sie weren gewesen/ wie jhr Vater David. Wie zierlich wird es stehen/ wenn er von Fürsten vnd Städten saget: Die Fürsten vnd Städte weren auch fromm gewesen wie jhr Vater David/ der die Universiteten zum ersten gestifftet.

Zum sechsten/ wie können doch Fürsten vnd Gewaltige leiden/ daß Fürstliche/ Gräffliche/ Herrliche/ Adeliche vnd ehrliche Kinder so schändlich gehalten werden? Auch von den leichtfertigsten SchmierBachanten vnnd SäwGrobianen. Die Schmach berühret vielmehr die Regenten/ als arme vnd redliche Studenten.

Wenn jemand der Fürsten StockNarren vnd Pritschen-Meister wil geringlich außhönen/ verdroß solches die Fürsten vnd Gewaltigen: Vnnd solt sie nicht verdriessen/ wenn von jemand jhre Stipendiaten so schnödiglich bey Universiteten gehalten/ vnd henckermässiger Weise gehönet vnd zermartert werden?

Zum siebenden/ wie können doch Fürsten vnnd Gewaltige leiden/ daß so viel Seel Morden auff jhren Hohen Schulen geschehen/ vnd die thewresten Naturen verwundet/ vnnd gäntzlich getödtet werden? Dort spricht GOtt: Ich wil ewres Leibes Blut rächen/ vnnd wils an allen Thieren rächen/ vnnd wil der Menschen Leben rächen an einem jeglichen Menschen/ als der sein Bruder ist. Wer Menschen Blut vergeust/ des Blut sol wieder vergossen werden/ denn GOtt hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht/ Gen. 9. Darumb auff jhr Fürsten vnd Gewaltigen/ rächet das Seelen Blut an den vngeheuren Thieren/ vnnd rächet das dapffere Leben an einem jeglichen bestialischen Menschen.

Zum achten/ Wie können doch Fürsten vnd Gewaltige leiden/ daß jhnen verfluchte vnd aus dem Munde Gottes vermaledeyte Diener von Universiteten gesendet werden? Dort stehet geschrieben: Joab war über das gantze Heer Israel. Benaja der Sohn Jojada war über die Crethi vnd Plethi. Adoram war Rentmeister. Josaphat der Sohn Ahilud war Cantzler. Seia war Schreiber/ Zadock vnnd Abjathar waren Priester/ darzu war Ira der Jairiter Davids Priester. 2. Sam. 20. Setzet doch jhr Fürsten vnd Gewaltige solche Academische Buben in ewre Herrschafften/ machet aus jhnen Feld Häupteute/ Obersten/ Leutenanten/ Fendrichen/ Cantzler/ Räthe/ Secretarien/ Schreiber/ Richter/ Regenten/ Rentmeister/ Schöppen/ Ampteute/ Pfleger/ Schultheissen: machet aus jhnen Bischofe/ Priester vnd Leviten/ vnd Prediger/ Professoren, Præceptoren, Jhr könnet vnd werdet kein Glück haben in den Kirchen/ kein Glück in den Ländern/ kein Glück in den Städten/ kein Glück in den Policeyen/ kein Glück in Schlössern vnd Emptern/ kein Glück in ewren Kriegen/ kein Glück in ewren Botschafften/ kein Glück in ewren Rathschlägen/ kein Glück in ewren

ren Bündnissen/ kein Glück in ewren Cantzeleyen/ kein Glück in ewrem Thun vnd Lassen.

Diß sind die Wort des wolvorerwehnten Meyfarti, Dieselbe nun zusammen genommen/ zielen insgesampt auff diesen Haupt-Grund/ den ich im Anfang der Predigt eingeführet/ daß ihr hohen Häupter/ als die Obersten/ dem Ehren-Könige CHristo JEsu solt entgegen gehen/ daß ihr erstlich solt außruffen lassen/ die Stege vnd Wege auff den Deutschen Academien zu räumen. Wann ihr nun sehet/ daß die Scoristen insonderheit die Verhinderungen sind in diesen Stegen vnd Wegen/ daß sie CHristo dem Ehren-Könige die Thüre vnd Thore verhindern bey jhnen selbsten/ vnd bey andern/ wie denn auch endlich bey allen Ständen/ vnd euch selbsten/ wie ihr habt gehöret/ Ey so räumet diese Verhinderungen aus dem Wege/ Denn CHristus ist für der Thür/ entweder den zeitlichen Frieden/ oder ja gewisse gar bald den ewigen Frieden zu bringen. Schaffet weg zuforderst die benandten Scoristen/ an welchen alle Hoffnung verlohren ist/ vnnd zugleich die National-Collegia, da sie gehalten werden/ so können der Scoristen Bubenstücke desto baß offenbahr werden/ daß man sie straffe/ Denn die Nationen sind gleich einem Gebiß/ wenn einem dasselbige in das Maul gethan/ so kan er nicht ruffen/ vnnd seine Noth ansagen; Also halten die National-Collegia vnd Conventen die Jungen Leute/ so erst auff Academien kommen/ ein/ daß sie müssen stumm seyn. Habt ihr nun gehört/ wie ich nach der Vermahnung des Königs Lamuel Proverb: 31. meinen Mund für diese Stummen auffgethan/ vnd für die Sache aller derer die verlassen sind/ also daß ich meine Stimme wie eine Posaune erhoben/ vnd die Vrsach des Krieges angezeigt/ geredet/ so mercket doch/ ich flehe vnd ermahne vmb Gottes willen/ Ewer vnd der Ewrigen zeitliches vnd ewiges Heyl vnd Wolfahrt willen/ ihr hohen Häupter/ wollet auch des weisen Königs Salomons Rath folgen/ da er einen jeden also anredet: Thue deinen Mund auff/ vnnd richte recht/ vnd räche den Elenden vnd Armen. Werdet ihr zuforderst das thun/ so wolt ihr denn mit der zeit auch gäntzlich alle/ die in vnsern Augen die geringsten/ in Gottes Augen aber die fast gleich grewlichsten Schmäuserey en straffen/ damit ihr auch alßbald den Anfang müsset machen/ vnnd dann also den Pennalismum, als wie zuvor erwiesen/ den

Brunquell vnd Baum dieser bittern Früchte der Scoristen verstopffen vnd außreuten/ wie er denn mit der zeit auch durch Gottes Hülffe selbst wird zerfallen. Ist nicht diesem also? Daß wenn die Obersten im Streit sind erlegt/ vnd die Fähnlein zerrissen/ so verlauffen die Soldaten; Wenn die vornehmsten Pfeiler vnd Seulen am Hause sind gefället/ vnd die Klammern heraus gebrochen/ so felt das Hauß ineinander: Also wenn ihr die Obersten vnd die Fähnleinführer der Scoristereyen/ die Scoristen, die Senioren vnd Fiscäle/ nebenst ihren Büchern/ Registern ꝛc. in den Nationen werdet auffheben/ so werden die Jungen Leute „wie ein Vogel vom Netze vnd Stricke frey werden. So jemand vn„ter euch hohen Häuptern vnnd Potentaten/ wie ich denn jedem „zugetrawe/ ein Simsons Hertze hat/ der fasse die zwo Grund„Seulen vnd Pfosten des Verderbens die Sophisterey vnnd „Scoristerey/ Er fasse bey diesem letzten/ als zwo Seulen gros„ser Tyranneyen/ die Allgemeine vnd Absonderliche Scoriste„rey/ an dem Hause der hellischen Philister der leidigen Teuffel/ „an dem Pennalismo, darinn die eingefleischete Teuffel ihren „Sitz haben/ vnd alle vnd jede Menschen/ fürnemblich aber die „Potentaten vnnd Obrigkeiten/ weil sie ihnen allen Gehorsam „versagen/ vnd allen Widerwillen erweisen/ veräffen vnnd ver„spotten. Ist es müglich/ wie es denn müglich ist/ so fasset ihr „Potentaten/Stände vnd Obrigkeiten/in dem ihr einmütig hie„über euch zusammen thut/ wie ein Mann vnd thewrster Held „dieselben im Namen Gottes des Vaters/ des Sohns/ vnd des „Heiligen Geistes/ neiget euch mit Macht/ gebraucht euch ewrer „von Gott euch gegebenen Gewalt/ vnnd beweiset es mit Ernst „daß ihr seyd Götter/ so werdet ihr dem vorgedachten verfluch„tem Vnwesen steuren vnd wehren können/ das Hauß der helli„schen Philister der Pennalismus wird einfallen. Wenn CHristus der HErr sihet/ daß die Juden in dem Tempel zu Jerusalem kaufften vnd verkauffren/ vnd ihre Schinderey vnter dem Schein der Beförderung des Gottesdiensts/vnd Bezeugung der Lieb gegen die so von weltem

tem kamen/ daß sie desto baß des Opffers möchten theilhafftig werden/ verübeten/ gehet CHristus hinein/ vnd treibet heraus alle Käuffer vnnd Verkäuffer im Tempel/ vnd stosset vmb der Wechseler Tische/ vnnd die Stüele der Taubenkrämer/ vnd spricht zu jhnen/ Es stehet geschrieben: Mein Hauß sol ein Betehauß heissen/ jhr aber habt eine Mördergruben drauß gemacht/ wie zu lesen Matth. 21. Hiedurch wollet jhr hohen Häupter/ die jhr Christi Jesu Nachfolger seyn wollet/ ermuntert werden/ die Scoristen sampt den National Collegien zu verstören/ Gehet ein vnd schawet vmbher in ewre Städte/ da Academien sind/ Es sind theils ärger Leute drauff denn jene waren/ Treibet sie hinaus vnd saget/ Academien sind angestifftet dazu/ daß es sollen Bete- vnd Studier Häuser seyn/ jhr aber habt sie gemacht zu Fluch: Ayer: vnd Sauff Häuser/ jhr habt sie zu Mördergruben gemachet. Also müsst jhrs machen/ damit GOtt der HErr vns nicht wie eine Kugel auff weitem Lande vollends müge vmbher treiben/ vnnd aus dem himlischen Jerusalem verstossen. Haltet ernstlich über dem/ daß jhnen etzliche Academien haben belieben lassen/ vnd hänget harte Straffe hinan über die/ so diesem muthwillig entgegen handeln/ lasset sie mit Worten vnd Wercken jhnen fürleuchten/ vnd zu allem Guten auffmuntern. Können sie ja nicht ohn Schaden der Academien allen Boßheiten auff einmahl (wie denn nicht leicht geschehen wird/ auch wol nicht rathsam seyn möchte/ weil man den guten Weitzen mit dem Vnkraut muste außgetten) wehren/ so last sie nur den Vornehmsten steuren/ Machets demnach/ wie es ein Mensch mit einem Schwall möcht machen/ wann er sihet/ daß er ohn Verletzung des gantzen Leibs dasselbe nicht kan außschneiden/ so drucket er den Eyter heraus/ vnd continuiret diß so lange/ vnd hütet sich auch daß kein Eyter wieder hinein kome/ biß daß es gantz heil ist/ so machts jhr Potentaten auch durch die Christlichen Artzte/ die Professoren auff den Academien, So jhr ja nicht könt ohne ruinirung der gantzen Academien dz Böse hinweg nehmen/ ey so reiniget sie von dem stinckenden Eyter der Scoristen/ die täglich dem Quaß vnd Froß nachgehen/ Lasset das continuiren, vnd von solchem Teuffels Geschmeiß vnd Otterngezichte die Academien rein behalten/ so werden sie endlich wieder heil werden. Dieses muß ein jeglicher vnter den Potentaten/ der mit Hertz vnd Mund/ wie er billich thun

solte/

solte/ so er löblich vnd Gottwolgefällig mit David wil regieren/ den 101. Psalm wil beten/ jhm lassen angelegen seyn. **Nun so machet die Thore weit/ vnnd die Thüre in der Welt hoch/ daß der König der Ehren herein ziehe/ vnd vns mit zeitlichem vnnd ewigem Frieden erfrewe.** Wollet jhr nun insgesampt vnd sonders nicht hören vnd sehen; Wollet jhr nicht hören/ daß der Löw brüllet/ daß der HERR redet/ daß seine Wächter/ vnter welchen ich der Geringste bin/ seine Stimme wie eine Posaune auff des HErrn Befehl erheben/ vnd die groben Sünden vnd Missethaten/ darumb Deutschland mit Krieg ist verderbet worden/ dem Deutschen Reich ankündiget/ vnd sie demnach zur Busse vnd Wegreutung/ wie anderer Laster/ also auch fürnemlich derer/ so auff Academien sind/ vermahnet/ Werdet jhr nicht sehen/ wie jämmerlich Deutschland ist verwüstet/ vnnd wie die Schulen vnd Kirchen sind ruiniret, vnd wie insonderheit auff Academien die erwachsene Jugend im grunde zum meistentheil wird verderbet/ so gar/ daß ich höchlich zweyffele/ ob mehr in dem gegenwärtigen langwierigem Kriege durchs Schwerdt oder andere Art am Leibe sind erwürget/ als auff theils Deutschen Academien an dem Leibe vnd Gemüthe gefället/ daran aber/ daß mehr vnter diesen als jenen sind an der Seelen gefället/ habe ich fast/ ach leyder! nicht zu zweyffeln. Da jhr nun meistentheils taub vnnd blind weret/ wie ich denn nicht wil hoffen/ so könnet jhr aus Voreingeführtem auch leicht eine Rechnung machen/ was jhr habt zu erwarten. Es kan Christus JEsus/ der König der Ehren/ nicht zu euch einkehren/ den vorermelter Schand vnd Laster ligen jhm im Wege. Er kan vns keinen zeitlichen/ beständigen vnd vns dienlichen Frieden geben/ der Krieg muß bleiben/ oder da er wird gestillet/ bald wieder angehen/ Denn höchlich zu befürchten/ daß der Friedens-Fürst Christus den Friedens-Tractaten nicht beywohnet/ da wir in muthwilligen offentlichen Sünden fortfahren/ besondern der Störer des Friedes/ der Mörder von Anfang/ der Teuffel/ der wird auch Macht haben es zu hindern/ daß die Potentaten mit dem Band des Friedens sich verknüpffen/ oder da es zulest/ wird er Macht haben/ diesen Band bald wieder zu zerreissen/ die Hertzen gegeneinander zu hetzen/ vnd einen newen Krieg anzufahen/ da der letzte mücht ärger werden/ denn der erste/ da er denn über sie insgesampt endlich den

Erb-

Erbfeind der Christenheit wird führen/ vnd das Garaus machen; Fürnemlich wird der Teuffel Macht bekommen/ ferner/ wie auch zuvor gedacht/ die Academien im grunde zu verderben/vnd mit vnd durch sie alle Stände. Denn so erstlich Friede were/ vnd die Scoristerey vnd Pennälerey blieben/so würden sie desto stärcker Vberhand nehmen/vnd Gott zu desto schwerer Straffen reitzen. So wird er nicht wesen über vns zum Guten/ sondern zum Bösen/ Er wird im Donner reden/ vnd seine Stimme wird man hören im Fewer/ im Blitze/ Sturmwinden vnnd Wasserfluhten/ Was er Proverb: c. 1. vnd im Buch der Weißheit c. 5. gedräwet/ erfüllen. Dahin wird es kommen/ daß da CHristus noch an etzlichen Orten mit seinem reinen seligmachenden Wort/vnd Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten im Römischen Reich verhanden/ so wird er gantzlich von dannen weichen/die öffentliche Schand vnd Laster/ die Sophisterey vnd Scoristerey werden jhn vertreiben. Was er dem vnbußfertigen Jüdischen Lande gedräwet/ das hat er auch gedräwet/ vnd annoch/ wenn jhrs nur gläuben woltet/vnd nicht mit ewigem Wehe vnd Zetergeschrey zu späte fühlen vnd empfinden/ dräwet er solches dem Teutschen Reich/ dafern keine wahre Besserung da ist/ Er dräwet sein Wort hinweg zu nehmen/ wie denn der Prophet Amos must weissagen Cap. 8. da er spricht: **Sihe es kompt die Zeit/ spricht der HErr/ daß ich einen Hunger ins Land schicken werde/ nicht einen Hunger nach Brode/ oder Durst nach Wasser/ sondern nach dem Wort des HErren zu hören. Daß sie hin vnnd her von einem Meer zum andern/ von Mitternacht gegen Morgen vmblauffen/vnd des HErren Wort suchen/vnd doch nicht finden werde.** Dieses hat er an den Juden wahr gemachet/ Bleibet er nun in seinem Wort warhafftig/ wie er denn bleibet/ vnd Jenes vns zum Fürbilde geschehen/vnd vns zur Warnung auffgeschrieben/wie auch aus der 1. Cor: 10. zu ersehen/ so wird ers auch an vns wahr machen/ daferne wir vns nicht ernstlich bekehren/ was er dräwet in der 2. Thessal: 2. da er spricht: **Dafür daß sie die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen daß sie selig würden/ darumb wird jhnen GOtt kräfftige Jrrthumbe senden/ daß sie gläuben der Lügen/ Auff daß gerichtet**

werden alle die der Warheit nicht gläuben/ sondern haben Lust an der Vngerechtigkeit. Fürnemblich wird der HERR die Academien, da vorgedachte Grewel bleiben/ hart ansprechen/ wie er seine Stadt Capernaum anredet/ da sie seine Bußpredigten verachtet/ da er spricht: Capernaum/ Capernaum/ die du biß in den Himmel erhoben/ du wirst zur Hellen verstossen werden/ Das wird er auch von jeder Stadt/ darin die Grewel vnd Laster/ sonderlich der Sophisterey vnd Scoristerey geduldet/ sagen/ So wird er die Spottenden mit jhrem capi,capo,capernaum, damit sie zum theil Junge Leute veräffen/ gewaltig stürtzen/ Die Teuffel werden in Abgrund der Hellen mit jhren glüenden Mordklawen den Scoristen die Haar wieder rauffen. Schließlich/ die den Lastern haben können steuren vnd wehren/ vnd auch die Sophisterey vnd Scoristerey dempffen/ vnd es nicht thun wollen/ besondern lassen sie seyn vnd bleiben/ meynend/ es habe dieses nicht groß auff sich/ verwundern sich vnd lästern noch wol/ daß man so viele Wort davon gemachet/ So werden solche Leute jhnen selbsten den Zorn häuffen auff den Tag des Zorns/ vnd des HERRN ZornEyffer wird rauchen über solchen Menschen/ vnnd wird allem Fleisch müssen ein Grewel seyn/ wie auch zuvor ist angezeiget/ vnnd werden insonderheit die Gewaltigen gewaltig gestrafft werden/ Sap: 6. Hat man diese vnd andere schrifftliche vnd mündliche FriedensPosaunen zur Buß nicht wollen hören/ so wird man die ZornsPosaune zum ewigen Verderben hören müssen/ da wird denn ein grosses Jammergeschrey entstehen/ Es werden heulen alle Geschlechte der Erden/ sie werden ruffen/ Jhr Berge fallet über vns/ vnnd jhr Hügel bedecket vns. So machet doch nun die Thore weit/ vnd die Thüre in der Welt hoch/ daß der König der Ehren einziehe. Daferne jhr nu hören vnd sehen wollet/ vnd/ wie andere grobe Schande vnd Laster/ die Sophisterey vnd Scoristerey mit Ernst vnd Eyffer/ wie jhr könnet/ außreuten vnd dempffen/ vnd vorige Missethaten bereuwen/ hinfüro aber aus wahrem Glauben an Christum euch eines heiligen jhm wolgefälligen Lebens befleissigen/ vnd also dem schall der FriedensPosaune folgen/ So wird Christus euch den edlen/ allgemeinen/ beständi-

ständigen/ vnd seiner Kirchen dienlichen Frieden wieder bescheren/ So wird der Friede/ wie in der Vorbereitung gedacht/ wie ein Wasserstrom von vnd aus dem Gott des Friedens daher stiessen/ das gantze Römische Reich/ vnd die drinn liegende Länder/ Städte vnd Dörffer sampt deroselben Einwohnern/ die durch die Hitze Göttliches Zorns/ vnnd den dadurch angezündeten langwierigen Krieg/ welche wie dürre Bäume vnd verwelckte Blumen/ weil sie kein Safft noch Krafft mehr haben/ dahin fallen/ wird er dergestalt wieder erfrischen/ daß sie von newem gleichsam auff leben. Warlich ihr Potentaten/ viel Leute/ die wegen Schrecken vnd ängsten ihrer Güter beraubet/ in den Schatten des Todes wandeln/ vnd lieber so tieff vnter der Erden liegen wolten/ als darauff gehen/ wenn Friede/ ja wenn ein beständiger/ allgemeiner/ Gott wolgefälliger Friede möcht werden/ welches geschehen kan/ wenn man nach vorgethaner Vermahnung zuforderst wil Frieden mit Gott machen/ So werden/ sage ich/ viel Leute gleichsam new gebohren vnd lebendig werden. Fürchten wir den HERRN/ so wird seine Hülffe/ vns die wir ihn fürchten/ nahe seyn/ daß in vnserm Reiche Ehre wohne/ Güte vnnd Trewe einander begegnen/ Gerechtigkeit vnd Friede sich küssen: daß Trewe auff der Erden wachse/ vnd Gerechtigkeit vom Himel schawe/ daß vns auch der HERR gutes thue/ damit vnser Land sein Gewächs gebe: daß Gerechtigkeit dennoch für ihm bleibe/ vnd im schwange gehe/ wie der König David vns dessen versichert im 85. Psalm. Es wird GOtt Deutschland alßdann wieder anreden/ wie er das Jüdische gefangene Volck anredet Jerem. c. 31. da er spricht: Ich habe dich je vnd je geliebet/ darumb habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Wolan ich wil dich wiederumb bawen/ daß du solt gebawet heissen/ Du Jungfraw Israel/ du solt noch frölich paucken/ vnd heraus gehen an den Tantz; Ich wil sie leiten/ daß sie sich nicht stossen/ denn ich bin ihr Vater/ vnd sie sind meine Kinder. Der Israel zerstrewet hat/ der wirds auch wieder samlen/ vnd wird ihrer hüten/ wie ein Hirt seiner Heerde: Sie werden kommen/ vnd auff der Höhe zu Zion jauchtzen/ vnnd werden sich zu den Gaben des HErrn häuffen/ nemlich/

zum Geträtd/Most/Oel vnd Schaffe/vnd junge Ochsen/daß jhre Seele wird seyn wie ein wasserreicher Garte/ vnd nicht mehr bekümmert seyn sollen. Alßdenn werden die Jungfrawen frölich am Reyhen seyn/darzu die junge Mannschafft/ vnnd die Alten mit einander. Denn ich wil jhr Trawren in Frewde verkehren/ vnd sie tröſten/ vnd sie erfrewen nach jhrem Betrübnuß. Vnd ich wil der Priester Hertz voller Frewde machen/ vnd mein Volck sol meiner Gaben die fülle haben/ spricht der HERR. Vnd bald hernach: Sihe/es kompt die Zeit/spricht der HERR, daß ich das Haus Jsrael vnd das Haus Juda besamen wil/beyde mit Menschen vnd Viehe. Vnd gleich wie ich über sie gewachet hab/ außzureuten/zu zerreissen/ abzubrechen/ zu verderben vnd zu plagen. Alſo wil ich über sie wachen/ zu bawen vnd zu pflantzen/ spricht der HERR. Diese vnd andere herrliche Verheissungen können auffs Deutsche Reich ins gemein/ vnd jedes Land desselben insonderheit/ vnd jedes Häufflein/ dafern/ wie gedacht/ wahre Buß geschiehet/appliciret werden/ Der HERR/dafern es vns dienlich/ wird alle Verhinderniſſen hie aus dem Mittel wegnehmen. Es wird GOtt der HErr/ der Brunquell alles Segens/ vns mit Segen überschütten/ vnd in allem Thun vnd Lassen/ in allen Ständen sich herrlich erzeigen. **Es wird auch der Sohn Gottes mit seinem reinen seligmachenden Wort/ vnd rechten Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten/vnd dadurch mit dem geistlichen Frieden bey vns bleiben/** Daß ein jeglicher/ wenn er gleich in Creutz/ Widerwertigkeit vnd Verfolgung möcht gerahten/ einen guten Muth kan haben/vnd mit David vnter andern mit Hertz vnd Mund den 23 Psalm beten/ vnd sich damit auffrichten. **Schließlich wird vns auch dieſer EhrenKönig zu den Häusern des ewigen Friedes auff- vnd annehmen/ da wir denn keines weges jeniger Vnruhe vns haben zu befürchten. Jnsonderheit aber werden die Academien/ ſo sie von der Sophisterey/ Scoristerey vnd Pennälerey/ vnnd andern Lastern sind gereiniget/ im Gegentheil mit guten Sitten/ Sprachen/Künsten/Wissenschafftē vnd** Faculteten durch **gute** Præceptores **eingerichtet/** wenn die Studenten bey jhren Profeſſoren etwas Göttliches/ wie sie denn nach dem vierdten Gebot thun

sollen/

sollen/ empfinden/ das ist/ sie wie jhre Obrigkeiten/ Väter vnd Præceptoren erkennen vnd venerirẽ, wie vor 30. 40. vnnd mehr Jahren geschehen/ so werden dieselbe von jhrem obersten Rectore Christo JEsu besuchet/ beliebet/ bewohnet/ beschützet/ beschirmet/ vnnd mit allerhand geistlichem vnd leiblichem/ mit zeitlichem vnd ewigem Segen bewässert werden. CHristus das Wasser des Lebens/“ wird wie ein Strom sich ergiessen in den Academien, wie in dem Paradeiß Garten/ so man auff jenige Art einige Abbildung dessen wolt“ haben/ würde man jhn an solchen wolbestalten Evangelischen“ Academien finden. Es wird sich dieser Strom theilen in 4. Hauptwasser/ damit der gantze Garten der Christlichen Kirchen wird befeuchtiget werden/ Er theilete sich in die drey obersten Faculteten, Theologiã,“ Medicinam vnd Jurisprudentiam, vnd denn/ darin vnd mit die Sprachen/ freyen Künste/ vnd sonsten was zu guten Sitten gehöret/ begriffen/“ Philosophiam, die würden alßdenn so wol bestellet seyn/ daß alle Worte“ vnd Wercke drinnen gleich einem klaren Brunnenwasser daher rauschẽ/“ vnd die matten Hertzen der Jungen Leute/ die theils Lust vnd Liebe haben zum Studiren/ trãncken/ vnnd gleichsam lencken machen/ daß sie“ Krafft bekommen/ vnd wie Adeler sich in die Höhe kõnten erheben. Daraus wir dann ferner vier Hauptwasser an vier vnterschiedliche Orter in“ den Garten seiner Kirchen fliessen vnd sich ergiessen/ Ein Fluß würde“ bewässern den Geistlichen Lehrstand der Lehrer auff Academien, vnd da“ würde man finden die Edelgesteine/ die gewaltigsten Lehrer/ Professores“ vnd Doctores, die am Jüngsten Tage nicht nur wie Edelgesteine vnnd“ Gold/ besondern als die Sterne am Himmel schimmern/ glãntzen/ scheinen vnd leuchten sollen. Der Ander würde fruchtbar machen den Geistlichen Predigstandt. Der Dritte den Weltlichen Regierstandt. Der“ Vierdte den Häußlichen Nehrstandt. Ein jeglicher/ der auff Academien were wol erzogen/ der nicht wandelte im Rath der Gottlosen/ noch trete auff den Weg der Sünder/ noch sich setzete/ da die Spötter sitzen/ sondern hätte Lust am Gesetze des HERRN/ vnd redete von seinem Gesetze Tag vnd Nacht/ der würde gleich seyn einem Baum/ der gepflantzet were an den Wasserbächen/ der seine Früchte brächte zu seiner Zeit/ dessen Blätter nicht verwelcken/ wie David redet im 1. Psalm. Was der Pa-

triarch Jacob von der Stete/ da er die Himels Leiter/ daran die Engel Gottes auff vnd nieder gestiegen/ gesehen/ dasselbige kan alßdeñ von diesen woleingerichteten Academien billig wiederholet werden/ mit gutem „Grunde kan man von jhnen sagen: Hie ist nichtes anders deñ Gottes Hauß/ vnd hie ist die Pforte des Himels. O wie heilig ist „diese Stete/ es steiget der grosse Engel des Bundes CHristus „JEsus der Sohn Gottes/ sampt den heiligen Engeln daran „er nieder/ vnd holet von dannen die Studenten in gewisse Stände/ vnd hernach zu sich hinauff in den Himel. Wie glückselig „wil ich preisen die Studenten/ die sich nach solcher Zeit sehnen/ darumb GOtt auch bitten/ vnd sich bemühen/ daß sie auff wolbestelleten Academien leben/ vnd fleissig studiren mügen/ Die noch wenig Studenten/ so biß auff heutigen Tag den Baal noch nicht geküsset/ sondern CHristo angehangen/ wollen auch bey CHristo allewege durch seine Gnad beständig außhalten/ vnd keine Gemeinschafft haben mit vorbenandten Wercken der Finsternuß/ vnnd seufftzen/ daß viel böser Buben jhren Stand verunehren/ die von jhnen außgehen/ vnd sind nicht von jhnen/ „meine Zunge sol dieselbigen höchlich erheben/ Ich sage/ Jhr seyd außerwehlete Jünger CHristi vnd Engel deß HErren/ Jhr steiget täglich durch ein eyferiges vnd gläubiges Gebet hinauff zu GOtt ewrem himlischen Vater/ durch die wahre Himels Leiter CHristum/ Jhr steiget in den Himel/ sonderlich die Theologiam studiren, durch fleissiges Lesen/ meditiren, vnd fleissiger Nachforschung/ vermittelst den Häuptsprachen in der heiligen Schrifft/ vnd Gott der Vater steiget zu euch hinab sampt seinem Sohn vnd dem werthen Heiligen Geiste. Wenn jhr jetzgedachtes thut/ so haltet jhr CHristum werth/ so liebet jhr CHristum. Thut jhr nun dieses/ so habt jhr euch gewiß der Verheissung zu getrösten/ die Christus solchen Liebhabern thut/ beym Johanne c. 14. da er spricht: Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ vnd mein Vater wird jhn lieben/ vnd wir werden zu jhm kommen/ vnd Wohnung bey jhm machen. Weñ jemand CHristo/ da er anklopffet/ die Thür auffmachet/ der weiß/ daß er wird zu jhm einkehren/ vnd das Abendmahl mit jhm halten/ wie er sagt Apoc. c. 3. Wañ die Academien

wol

wol sind eingerichtet/ vnd die Sophisterey vnd Scoristerey/ nebst andern Barbareyen abgeschaffet werden/ wenn die Zucht mit fleiß wird in acht genommen/ vnd der Studenten Lust ist/ zu den Füssen jhrer Præceptoren fleissig zu sitzen/ vnd in allem Guten sich erziehen zu lassen/ Wann sie werden aus wahrem Glauben heilig seyn/ wie der HErr heilig ist/ Wenn sie an Tugenden als die schönen Nazareer/ die wahren Verlobten des HErren/ werden einher gehen/ vnd insonderheit sich des starcken Getränckes/ wie weit Völlerey dadurch wird eingeführet/ enthalten/ vnd mässig leben/ so mag ich sie billich rühmen. Ich kan mit grunde sagen: Ihr „ wahren Gott- vnd Ehrliebenden Christlichen Studenten/ meine „ ware hertzgeliebte Brüder/ ihr/ ja jhr seyd die Liechter im Hause „ des HErren in der Kirchen. Ihr scheinet/ glaubt mirs/ Ich wil „ nicht heucheln/ sondern die Warheit sagen/ euch zu ermuntern/ meinem voreingeführten Rath zu folgen/ vnd wenn jhr den Anfang gemachet/ beständig dabey zu verharren/ Ihr scheinet/ sage ich/ viel heller vnd klärer/ als die Liechter vnd Lampen in dem Tempel Salomonis/ der Glantz vnd das Ebenbild ewers himlischen Vaters/ die Sonne der Gerechtigkeit CHristus JEsus stehet mitten vnter euch/ glänzet vnd scheinet in vnd durch euch/ Ihr werdet viel tausent in Jrrthumb vnnd Laster verfinsterte Leute/ da jhr als ein Liecht in dem HErrn/ vnd als Kinder des Liechts wandelt vnd lehret/ erleuchten/ durch Krafft des Heiligen Geistes: vermittels des seligmachenden Worts vnd ewers guten Wandels werdet jhr sie erleuchten an jhren Hertzen/ Sin vnd Gedancken. O wie viel sind jetziger Zeit vnter dem Scheffel der Scoristerey bedecket/ sie dürffen keinen Schein noch Glantz in den Collegiis, in den Kirchen vnd sonsten von sich geben/ den Scoristen wehren solches durch jhre Finsternuß/ verdunckeln dieselbe so gar/ daß keine Väter noch Patronen von jhren Kindern jenniges Gezeugnus dessen/ dz jhre Kinder studieren im ersten Jahr/ bekommen können. Wann nun die Academien wol sind bestellet/ da werden die Professoren hellscheinende Liechter finden/ die sie auff den Leuchter in Academien können auffstecken/ vnd in den Collegiis strahlen lassen/ Prediger werden Leute

auff

auff Academien haben/ die sie auff den Cantzeln können leuchten lassen. So können auch die Potentaten vnd Obrigkeiten helle Liechter an jhren Höffen/ Emptern vnd Städten/ an Kirchen vnnd Schulen haben/ da sonsten verdüsterte Leute leben/ vnd sie nebenst andern verführen müsten. Es wird mancher junger Mensch einen Schein vnd Glantz in weit abgelegene Orter von sich geben/ daß die tunckeln Augen der Eltern für Frewden thränend werden/ da werden die Augen/ so für Alter dunckel „weren/ gleich sehend werden. So wird ein junger Tobias/ durch seinen „Fleiß/ wie durch eine Salbe/ fürnemlich wann er wieder mit dem Engel „des Bundes CHristo begleitet/ zurücke kompt/ seinem alten Vater Frew„de machen/ daß er nicht wie sonsten/ dafern die Academien nicht einge„richtet werden/ geschehen muß/ im Finstern/ in stetigen Sorgen/ Angst „vnd Schrecken sitzen darff/ sondern mit Lust des Tages Liecht sehen kan. Wann mancher Vater hörete/ sein Sohn/ von welchem man sagte/ er were ein Schmäuser/ ein Scorist vnd Tügenicht/ er sich hätte bekehret/ vnnd daß er sich fleissig nun im Studiren erweisete/ daß er nun ein gelahrter Studiosus were/ vnd gewahr würde seine öffentliche Schrifften/ daraus er die Gelahrtigkeit könte erkennen/ so würde das vorige Gerüchte jhm im Hertzen liegen/ daß er verführet were/ dencken demnach wie Jacob viel anders/ vnd geben jhm nicht glauben/ dencken vielmehr/ es hättens andere in seinem Namen gemachet/ Wann er aber dann sehe die Gezeugnussen der Professoren hievon/ da würde sein Geist wieder lebendig werden/ Er würde sagen/ Ich habe genug/ daß mein Sohn sich nun wieder bekehret hat/ daß er annoch dem Gemüthe vnnd der Seelen nach lebet/ ach daß jhn GOtt zu einem guten Dienst wolt verhelffen/ daß ich doch die Zeit auch möcht erleben/ Geschehe dieses/ würde der Sohn ein Fürst vnter dem Volck Gottes/ hätte der HERR jhn gesetzet neben die Könige vnd Fürsten seines Volcks/ in welchem Stande dem HERREN es gefallen möchte/ es würde einer dem andern vmb den Hals fallen vnnd weinen/ vnd dann würde der Vater gerne sterben wollen/ nachdem er seinen Sohn/ an welchem er verzagt war/ noch lebend vnnd zwar Christlich lebend gesehen. O daß die bißher verlohrne Söhne/ die verführte Junge Leute/ O daß sie vmbkehreten/ vnd sich zu dem obersten Vater zu GOtt wendeten/ jhre Sünde bereweten/

weten vnd vmb Gnade beten. Komme mein Freund/ ach komme doch/ da die Zeit der Gnaden noch verhanden/ Weiche aus der grausamen Wildniß/ da du bey den Sophisten vnd Scoristen als Schweinen die Treber bißher hast fressen müssen/ das ist/ entschlage dich ihrer Gesellschafft/ wende dich zu dem himlischen vnd irdischen Vater/ vnd sage mit Hertz vnnd Munde: Vater ich habe gesündiget im Himel vnd für dir/ ich bin nicht mehr werth/ daß ich dein Sohn heisse/ du wirst mit Frewden/ ja mit Frewden vnd Frolocken/ mit Jubiliren vnnd Jauchtzen wirstu wieder angenommen werden/ vnd durch diese deine Bekehrung wirstu alle Engel im Himel/ ja Gott selbsten frölich machen. Denn wie CHristus außdrücklich sagt/ Es wird Frewde seyn für den Engeln Gottes über einen Sünder der Busse thut/ für neun vnd neuntzig Gerechten/ die der Busse nicht bedürffen/ Luc: c. 15. so wird auch über dich Frewde seyn/ Vnd so GOtt sagt/ Er gräme sich vnd gehabe sich übel/ da jemand sich verderbet/ wird er gleichsam sich frewen/ wenn du dich bekehrest. Höret ferner ihr rechtschaffene wahre Gottliebende Studenten/ Ihr seyd rechte freye vnd adeliche Leute: Freye Leute seyd ihr/ weil ihr weder dem Teuffel noch der Sünden dienet/ vnd ewre Glieder nicht bezebet/ wie andere/ zu Waffen der Vngerechtigkeit/ weil euch CHristus der Sohn Gottes hat frey gemachet/ vnd ihr euch derselben auff gedachte Art vnd Weise gebrauchet. Ihr seyd freye Leute/ denn ihr wartet nicht auff jenige Scoristen/ ihr lasset euch nicht von ihnen zwingen/ sondern bleibet in der Freyheit/ darinn ihr von ewern Eltern seyd gebohren/ welche ihr köstlicher denn Gold vnd Silber billich schätzen müget/ Den guten Gesetzen vnd ewrer Obrigkeit vnterwerffet ihr euch mit freywilligem Hertzen. Frey seyd ihr/ denn ihr lasset euch nicht durch die Sophistischen Räncke fahen noch verführen/ ihr lasset euch nicht an die Vernunfft noch Menschen Auffsätze binden/ sondern triumphiret mit dem Glauben/ dadurch ihr euch allein an Gottes Wort haltet. Adeliche Leute seyd ihr/ theils zugleich von Geblüte vnd Gemüthe/ die ihr so

„lebet/ daß jhr GOtt fürchtet; Die jhr aber nicht von Geblüte „adelich seyd/ jhr seyd dennoch am Gemüthe Edel/ Edel an Gelahrtigkeit/edel an Geschickligkeit/Fürstlich aber/ja gar Königlich an der Gottsfürchtigkeit/ daraus erkennet jhr/ daß jhr habet den frewdigen oder Fürstlichen Geist/ daß euch Christus hat zu Königen vnnd Priestern gesalbet Apoc: 1. Vnd jhr werdet/dafern jhr biß in den Todt „getrew bleibet/ die Krone des Lebens erlangen. Jhr seyd die „wahren Kinder Gottes/ denn jhr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen/ daß jhr euch fürchten dürffet/ sondern einen kindlichen Geist/ der da Gezeugnus gibt ewrem Geist/ daß jhr Gottes Kinder seyd/ durch welchen jhr auch schreyet Abba lieber Vater. Aus der 1. Johan. 3. könnet jhr euch vnternander zureden: Meine Lieben/ wir sind nun Gottes Kinder/ vnd ist noch nicht erschienen/was wir seyn werden/ Wir wissen aber/ wenn es erscheinen wird/ daß wir jhm gleich seyn werden. Jhr Gott- vnd Ehrliebenden wahren Christlichen Studenten/seyd die gümmernde vnd schimmernde/ja die hellleuchtende Edelgesteine in dem Ampt-Schildlein des himlischen Aaronis JEsu Christi/ Dieser himlischer Hoherpriester trägt euch auff seiner Brust vnd Hertzen/ vnd theilet euch mit hohen Verstand vnd grosse Weißheit/ daß in vnd durch euch das Liecht vnd Recht zu finden/ Euch sendet der HERR/ durch euch fragt man den HERRN/ sonderlich wann wichtige Sachen vorlauffen/ Ewre Weißheit ist wie die Weißheit eines Engels/ Viel müssen sich ewrer Klugheit verwundern/ Wo jhr seyd/ dahin wird man auch von weitem sich machen/ vnd Rath suchen/ vnd da man kaum hat angefangen zu suchen/ wird man jhn schon finden/ Denn der HERR/ dem jhr Tag vnnd Nacht dienet/ wird durch euch antworten/ Der wird ewre Lippen rühren vnd heiligen/ daß sie trieffen wie Honigseim. Jhr werdet wachsen wie die lieblichsten wolriechenden Blumen/ wie die rothen Rosen/vnd wie die weissen Lilien/ wie die Weiden an den Wasserbächen/ Es wird der HErr Christus ewer Ehren König/ dem jhr ewre Hertzen habt eröffnet/ daß er zu euch kan einziehen/ der wird eröffnen die Hertzen der hohen Häupter/ vnd anderer Leute/ daß sie jhre Brünlein/die er auch wiederumb mit reichem Segen außfüllen wird/zu euch lassen heraus fliessen/ Er wird sie ermuntern/ Sumptus vnd Güter

an Academien zuvermachen/ vnnd die alten Brunnen/ so vor etzlichen hundert Jahren auff die Klöster/ nun aber eine Zeit hero anderswohin/ zugeflossen/ zum theil zu Beförderung gemeiner Studien fliessen lassen/ daß jhr also Safft vnd Krafft bekommet zu wachsen/ So wird den auch ewer Geruch seyn/ wie der Geruch eines Feldes/ daß der HERR gesegnet hat/ Ewer Geruch wird erquicken vnnd stärcken ewre Eltern/ ewre Brüder/ ewre Geschwistern/ ewre Bekandten vnd Anverwandten/ alle vnd jede Menschen/ Ewer Name wird wie ein köstlicher Geruch wol riechen/ Niemand/ auch die Feinde selbst/ mügen euch mit dem Grunde der Warheit/ wann jhr heilig lebet/ lästern/ Jederman muß euch vielmehr rühmen vnd hoch preisen/ Geschehe es/ so weret jhr doch dem lieben Gott vnd allen Engeln vnd Außerwehlten ein süsser Geruch Ewer Gebet muß seyn wie ein Räuchwerck/ jhr müsset auffstehen/ vnd getrost für des gantzen Volcks Sünde beten/ vnd der HERR muß ewer Gebet erhören. Jhr rechtschaffenen Studenten werdet seyn köstlicher denn das köstliche vngefälschte Narden wasser/ damit CHristi Häupt/ Leib vnnd Füsse begossen vnd gesalbet/ davon zu lesen Marci c. 14. vnd Joh: 12. Jenes ist zwar thewr/ denn es hätte vmb drey hundert Groschen können verkaufft werden/ welches vnser Müntze nach auff 37. Reinische Gülden möcht außlauffen/ Woher aber wolte man Gold vnnd Silber nehmen/ damit man euch bezahlen könte/ alles Gold vnd Geld were viel zu wenig/ einen einzigen vnter euch/ die jhr durch CHristi Blut thewr seyd erkaufft/ vnd dasselbe hoch haltet/ ich wil denn viele geschweigen/ damit zu bezahlen/ Jenes war vnverfälschet/ es war mit keinem andern Wasser vermischet/ Jhr weret auch vnverfälschet an Lehr vnd Leben/ Jenes erfüllet ein einiges Hauß/ Jhr aber eine gantze Academiã, eine gantze Stadt/ ein gantzes Fürstenthumb/ gantz Deutschland/ ja das gantze Römische Reich/ vnd alle vmbligende Länder vnnd Reiche/ so würde durch euch CHristus in seinen Gliedern recht gesalbet werden. Ach wie fein stehet es/ daß jhr Brüder/ jhr Studenten/ jhr Alten wie die Jungen/ vnd die Jungen wie die Alten/ daß jhr vntereinander Friede möchtet halten/ daß jhr einträchtig beyeinander wohnetet/ Wie der köstliche Balsam ist/ der vom Häupt Aaron herab fleust in seinen gantzen Bart/ der herab fleuß in sein Kleid/ Wie der Thaw der von Hermon herab felt auff die

Berge Zion/ Denn daselbst verheisset der HERR Segen vnnd Leben/ jmmer vnd ewiglich/ wie David zeuget im 133. Psalm. In Betrachtung nun dessen/ jhr Studenten/ die jhr noch mit den Jungen Leuten/ wie auch vnter euch selbsten/ vnd mit andern Vnfriede haltet/ machet Friede/ vnd liebet euch vntereinander/ so wird der GOtt des Friedens bey euch seyn/ vnnd daran wird Jederman erkennen/ daß jhr CHristi Jünger vnd Studenten seyd/ so jhr Liebe vntereinander habet/ so sagt ewer oberster Rector CHristus selbst Joh: c. 13. Hieraus seyd jhr dessen versichert/ daß jhr seyd Glieder an einem Leibe/ dessen Häupt ist Christus. In Summa. Wenn die Evangelischen Academien in Deutschlandt wol wiederumb eingerichtet sind/ wenn die Studenten drauff/ Gott/ jhre Eltern/ vnd die Obrigkeit fürchten/ vnd sich vntereinander hertzlich lieben/ vnd auffs fleissigste jhres Studirens abwarten/ So kan ich mit warheit die Worte des Bileams/ die er von dem gewaltigen Heerlager der Jsraeliten saget/ einführen. Seine Worte/ wie sie Num: c. 24. sind verzeichnet/ seyn diese: Wie fein sind deine Hütten Jacob/ vnnd deine Wohnungen Jsrael. Wie sich die Bäche außbreiten/ vnd wie die Garten an den Wassern/ wie die Hütten die der HERR pflantzet/ wie die Cedern an den Wassern. Es wird Wasser aus seinem Eymer fliessen/ vnnd sein Same wird ein groß Wasser werden/ Sein König wird höher werden denn Agag/ vnd sein Reich wird sich erheben. GOtt hat jhn aus Egypten geführet/ Seine Frewdigkeit ist wie eines Einhorns/ Er wird die Heyden seine Verfolger fressen/ vnd jhre Gebeine zumalmen/ vnnd mit seinen Pfeilen zuschmettern. Er hat sich niedergelegt wie ein Löwe. Wer wil sich wider jhn aufflehnen? Gesegnet sey der dich segnet/ vnd verflucht sey der dich verfluche. Diese Wort hat der hochgelahrte Mann Meyfartus wiederholet von den alten wolbestalten Academien lib: 1. c. 7. p. 53. & 54. Jch applicire dieselben billich auff die Evangelische Academien, Wenn sie so wol als die Alten eingerichtet werden/ so mag ich mich auch seiner Worte von diesen/ wie er von jenen/ gebrauchen. So sage ich nun/ Wie fein sind doch die Evangelische Academien, wenn alle Barbarey/ Sophiste-

phisterey vnd Scoristerey ist abgeschaffet/ vnnd die alte Zucht/ Gehorsam vnd Ehrbarkeit hergegen auffgebracht / Wie fein sind doch alßdenn/ sag ich/ ewre Hütten/ O jhr Jacobitischen Universiteten, vnnd ewre Wohnungen/ O jhr Israelitischen Universiteten, in Deutschland vnd andern Evangelischē Ländern/ wie sich die Bäche außbreiten/ wie die Gärten an den Wassern/ wie die Hütten/ die der HERR pflantzet/ wie die Cedern an den Wassern. Jhr seyd wie die Bäche/ die sich außbreiten/ aber außbreiten vnd volle Ströme schütten/ über die Kirchen/ vnd über die Gemeinden/ über die Monarcheyen/ Königreiche/ Länder vnd Völcker/ über gantze Regimenter/ Städte/ über Stämme vnd Geschlechte/ Jhr seyd wie die Gärten an den Wassern / jmmerdar in ordentlicher Zierligkeit / grüner Schönheit/ vmbschattet mit Rähe vnd Liebligkeit/ in steter Fülle vnd Fruchtbarkeit. Jhr seyd wie die Hütten/ die der HERR dem Abraham/ Jsaac vnd Jacob gepflantzet/ vnnd in welcher die grossen Patriarchen gelesen/ gedisputiret, geprediget/ vnd jhre Schulen gehalten haben. Jhr seyd wie die Cedern an Wassern/ denn in euch prangen die Schrifftgelehrten/ Weisen vnd Prophetischen Männer. Es wird Wasser fliessen aus ewrem Mosaischen vnnd Aaronischen Eymer/ Wasser der Künste/ Wissenschafften/ Sprachen vnd Sitten; vnd ewer Same muß ein groß Wasser werden/ grösser als der Nil in Egypten/ der Tiger in Babylonien/ vnnd sich in alle Theil der Welt gegen Morgen/ gegen Abend/ gegen Mitternacht/ gegen Mittag verlauffen. Ewer König/ den Jhr regieret/ wird höher werden/ denn der tölpische vnd der viehische/ vnd sein Reich wird sich erheben. GOtt hat euch aus dem vngeschickten vnd dunckeln Egypten geführet/ ewer Frewdigkeit ist wie des Einhorns/ welches sich nimmermehr lässet fangen/ an die Krippen hefften/ vnnd vnter das Joch knüpffen; Also ist ewre Freyheit/ die edle Freyheit/

die thewre Freyheit/ die lässet sich nimmermehr fangen/ an die Krippen hefften/ vnd vnter das Joch knüpffen.

Jhr werdet die Heyden/ ewre Verfolger fressen/ vnd jhre Gebeine zermalmen/ vnd mit ewren Pfeilen zerschmettern/ keiner darff sich an euch ohne Schaden vnd Schande machen: Er muß Schaden leiden in dem Leben/ vnnd Schande nach dem Tode. Jhr habt euch niedergeleget wie die Löwen/ vnnd ewre Söhne vmbher wie die jungen Löwen: Liget jhr also/ wer wil sich wieder euch auffmachen? Gesegnet ist der euch segnet/ vnd verflucht ist der euch fluchet.

Dieses gewaltiges Lob geschicht billich den Evangelischen Universiteten, wenn sie wol bestellet sind/ wie denn klärlich zu ersehen/ wenn man voreingeführten Lastern die Tugenden/ vnd dem Schaden den Nutzen wil entgegen halten/ Da siehet man/ daß die wahre Gottes vnd Ehre liebende Studenten auff solchen Academien die Thüren vnnd Thore CHristo dem Ehren Könige eröffnen bey jhnen selbsten/ Sie eröffnen jhm dieselbe bey andern/ Sie eröffnen jhm dieselbe in allen Ständen/ daß also gantz Deutschland/ das gantze Römische Reich/ ja daß die gantze Welt derselben hat zu geniessen. Sie sind die Wagen Gottes/ darauff er fähret mit jauchzen. Sie sind gleich den Wolcken/ dadurch GOtt seinen Segen reichlich wie den Regen auffs Gefilde/ auff alle Stände lest triessen vnd fliessen/ daß alles/ welches sonst dürre vnd öde stehet/ wiederumb frisch vnd frölich werde/ daß es grüne vnd blühe. Durch sie krönet der HERR das Jahr mit seinem Gute/ vnd seine Fußstapffen trieffen vom Fett/ Durch sie wird Deutschland/ ja das gantze Römische Reich/ wieder grünen vnnd blühen/ vnd die Kirche wird wie eine liebliche Rose wol wachsen. Es wird die Kirche wie eine wolgeschmückte Braut bald von CHristo heimgeholet werden. Jhr Studenten/ jhr rechtschaffene Gottliebenden fleissigen Studenten/ werdet die Brautleute vnd Führer seyn/ jhr werdet sie gleich bey der Hand CHristo dem himlischen Bräutgam zuführen. In Betrachtung nun dessen lässet euch doch/ meine Liebsten/ durch diese

Frie-

Friedens Posaune zum Frieden mit GOtt durch wahre Buß vnd Bekehrung vnd Außreutung der Sophisterey vnd Scoristerey bewegen. Ihr Studenten/ ja alle vnd jede Christen/ ist bey euch Ermahnung in Christo/ ist Trost der Liebe/ ist Gemeinschafft des Geistes/ ist hertzliche Liebe vnd Barmhertzigkeit/ so erfüllet meine Frewde/ daß ihr eines Sinnes seyd/ gleiche Liebe habt/ einmüthig vnd einhellig seyd/ nichts thut durch Zanck oder eitel Ehre/ sondern durch Demuth achtet euch vntereinander einer den andern höher denn sich selbst/ vnnd ein jeglicher sehe nicht auff das seine/ sondn auff das daß des andern ist/ so rede ich euch an mit dem Apostel Paulo in der Epistel an die Philipper c. 2. Nun so last diese Ermahnung bey euch raum vnd statt haben **Machet die Thore weit/ vnd die Thüre in der Welt hoch/ daß der König der Ehren einziehe.** Ich habe beydes auff Gottes Befehl vnnd nach dem Exempel trewer Lehrer vnd Prediger/ scharff vnd starck meine Stimme wie eine Posaune erhoben/ vnnd geruffen die Leute/ die auff dem Mastbaum in Sünden sind eingeschlaffen/ so wol die Hohen als die Niedrigen zu erwecken vnd zu schrecken/ Ich habe euch sanfft vnd süß die Stimme lassen erschallen/ vnd gleichsam nach Christi vnd seiner Jünger Exempel euch auch gepfiffen/ vnd also gelocket/ daß jhr doch hören/ vnnd ernstlich euch zu dem HERRN bekehren/ vnnd also Frieden mit jhm machen müget. So verstopffet doch ewre Ohren nicht/ wie jhr sampt ewren Vätern bißher gethan habet. Seyd nicht wie Roß vnd Meuler/ denen man Zaum vnnd Gebeß muß ins Maul legen/ wenn sie nicht zu dem HERRN wollen. Insonderheit jhr hohen Häupter/ jhr Potentaten/ Stände vnd Obrigkeiten/ wann jhr höret den Schall der Friedens Posaunen/ so last euch ermuntern Friede mit GOtt zu machen/ last euch bewegen zu räumen Christo ewrem Ehren König die vorbenanten gemeine Stege vnnd Wege/ richtet auff die Schulen/ bestellet wol die Schulen/ gebt Vnterhaltung den Schulen/ Fürnemblich last euch angelegen seyn/ daß jhr/ wie alle andere Verhinder mussen/ also die Sophisterey vnd Scoristerey hinweg thun müget/ daß Christus könne einziehen. Werdet jhr nun hören/ so wird euch der HErr wieder hören/ ja ehe jhr ruffet/ wird er euch antworten. Es wird der Ehren König vnd wahrer Friedens Fürst JEsus Christus kommen/ vnnd euch ingesampt

vnd

vnd sonders/ daferne es zu seinen Ehren/ vnd euch zu zeitlicher vnd ewiger Wolfahrt dienlich ist/ den zeitlichen Frieden geben/ Ohn jenniges Bedinge aber/ durch sein reines Wort vnd den rechten Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten mit dem geistlichen Frieden bey euch bleiben/ vnnd endlich die gemeine Posaune des Todes/ oder ja in kurtzem/ weil der Abend da ist/ vnd wir vmb die letzte Zeit leben/ die Posaune des Gerichts erschallen lassen/ da er wird ruffen: Surgite vos mortui, venite ad Judicium, vnnd hiemit vnd durch/ wenn andere/ die in diesem falle der Friedens Posaune nicht haben gehorchet/ zum ewigen Vnfriede zu den Teuffeln verweiset/ wird er euch seine Kinder/ die jhm in diesem falle gehorsamet/ zum ewigen Frieden bringen. Er wird euch durch die letzte Posaune zu den Häusern des Friedens führen/ vnd wird selbst ewr Friede/ Frewd vnd Trost seyn ewiglich/ Denn wie Paulus zeuget 1. Thess: 4. **wird er der HERR mit einem Feldgeschrey/ vnd Stimme des Ertzengels/ vnd mit der Posaunen Gottes ernieder kom̃en vom Himel/ vnd die Todten in Christo werden aufferstehen zu erst/ darnach wir/ die wir leben vnd überbleiben/ werden zugleich mit denselben hingezuckt werden/ in den Wolcken/ dem HERRN entgegen in der Lufft/ vnd werden also bey dem HERRN seyn allezeit.** Also wird alßdeñ der Ehren König CHristus JEsus/ euch/ die jhr hie auff gedachte Art vnd Weise die Thüre vnd Thore jhm eröffnet/ die Himels Thür vnd Thor wieder eröffnen/ vnd alle Thränen von ewren Augen abewischen/ vnd euch den ewigen Frieden schencken. CHristus wird euch/ die jhr seinen Posaunenbläsern/ reinen Lehrern vnd Predigern/ da sie zur wahren Buß vnd Bekehrung ermuntert/ höret vnd gehorsamet/ die jhr auch mir als einem Knecht JEsu CHristi gehorchet/ vnd dennoch das Werck/ daß mein HERR vnd Heyland JEsus CHristus durch mich/ wie auch durch andere/ von euch fodert/ mit Ernst vnd Eyfer treibet/ Euch sage ich

Wird CHristus zur rechten Seiten
Gar freundlich sprechen zu/
Kompt jhr Gebenedeyten
Zu meiner Ehr vnd Ruh/

Jetzt

Jetzt sollet ihr ererben Welchs Ich euch thet erwerben/
Meins liebsten Vaters Reich/ Drumb seyd ihr Erben gleich.

Alßdenn

Wird GOtt sich zu vns kehren/ Er wird vns frölich leiten
Einm jeden setzen auff Ins ewige Paradeiß/
Eine güldne Kron der Ehren/ Die Hochzeit zubereiten
Vnd freundlich herzen drauff/ Zu seinem Lob vnd Preiß.
wird vns an seine Brust drücke Da wird seyn Frewd vnd woñe
Aus Liebe gantz väterlich/ In rechter Lieb vnd Trew
An Leib vnd Seel auch schmücke Aus Gottes Schatz vnd Bruñe/
Mit Gnaden mildiglich. Vnd täglich werden new.

Nun ich nehme mit Mose Himmel vnd Erden über euch in Deutschland zu Zeugen/ Ich habe euch Leben vnd Todt/ Segen vnd Fluch fürgeleget/ daß du das Leben erwehlest/ vnd du vnd dein Same leben mügest. Daß jhr den HERRN ewren GOtt liebet/ vnd seiner Stimme gehorchet/ vnd jhm anhanget/ Daß jhr die Thore weit/ vnd die Thüre in der Welt hoch machet/ daß der Sohn Gottes der König der Ehren CHristus JEsus zu euch könne einziehen.

Nun gürte dein Schwerdt an deine Seiten du Held/ vnd schmücke dich schön/ Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck. Zeuch einher der Warheit zu gute/ vnd die Elenden bey Recht zu behalten/ So wird deine rechte Hand Wunder beweisen. Scharff sind deine Pfeile/ daß die Völcker für dir niederfallen mitten vnter den Feinden des Königes. Dieses schaffe vnd wircke du König der Ehren HERR JEsu/ vmb deines grossen Namens Ehre willen Amen/ HERR JEsu/ Amen.

Die Gnade vnsers HErrn Jesu Christi/ sey mit euch allen/ Amen.

Register oder Verzeichnis der vornehmsten Materien/ so in dieser Vermahnung begriffen.

Alle vnd jede Christen im hohen vnd niedrigem Stande/ sehnen sich nach einem gemeinen vnd beständigen Frieden. pag. 1.

Mittel des Friedes/ wahre Buß vnd Einrichtung der Schulen/ insonderheit der hohen Schulen p. 2.

Grund dessen/ daß dafern wir dieser Mittel gebrauchen / ist Gottes Verheissung. p.2.3.
Vier vnterschiedliche Vrthel/ die vnter andern von mir können gefellet werden/ daß ich wider die Sophisten vnd Scoristen rede/ werden eingeführt vnd widerleget/ gemeine Bereitung dazu p.4.
Widerlegung des ersten Vrtheils/ daß ich meinen ordinar Text einstelle p.4.5.
Des Andern/ daß ich viel zu jung vnd vntauglich zu diesem Wercke sey p.6.
Des Dritten/ daß ich der Studenten Haß vnd Groll auff mich vnd die Meinen lade p.7.8.
Des Vierdten/ daß ich für andern mich dieser Sache so eyffrig annehme/ vnd warumb ich meiner Gemeine allhie nicht alleine predige p.8.9.10.
Der Hauptzweck/ Ziel vnd Inhalt der gantzen Predigt daß die Potentaten vnnd Obrigkeiten durch Außreutung oder Dempffung der Sophisterey vnd Scoristerey in Hohen Schulen/ Christo dem Ehren Könige Thor vnnd Thür eröffnen wollen/ daß er mit dem edlen Frieden zu vns könne einkehren p.10.11.
Gemeine Ermunterüg an die Eheisten/ sonderlich die hohen Häupter/ Christo die Thür vnd Thor zu eröffnen/ vnd wie durch Einrichtung vnnd gute Bestellung der Schulen solches geschehe p.11.12.13
Die Schulen werden ins gemein betrachtet / also daß angezeiget wird/ daß sie sind allgemeine Stege vnd Wege/ dadurch Christus in alle Stände einziehe p.13.
Beweiß daß Christus durch die Schulen einziehe in den Geistlichen Lehrstand p.13.14.
Daß Christus durch die Schulen einziehe in den Weltlichen Regierstandt/ also daß er dadurch wol bereite gute Regenten p.14.15
Gute Cantzler/Räthe ꝛc. p.15.
Gute Kriegs Obersten p.15.
Daß Christus durch die Schulen einziehe in den Häußlichen Lehrstand/ vnd ins gemein zu allen vnd jeden Menschen p.16.
Die Nutzbarkeit/ Fürtrefflichkeit vnd Nothwendigkeit der Schulen p.16 17.
Die Schulen sind ruiniret vnd verderbet/ demnach alle Christen/ insonderheit die Potentaten/ solche wieder eröffnen sollen p.17.
Wie Lutherus an die Fürsten in diesem fall zweyffele/ Ich aber dennoch auff gewisse art ein gut Vertrawen zu jhnen habe. p.17.18.
Wegen der vertriebenen Bürger vnd Bawr Kinder eine ernstliche Vermahnung an die Bürgermeister

meister vñ Rathsherren in Städten/ daß sie nebenst jhrer Einwohnern Kinder dieselbe mit fleiß in Schulen erziehen lassen/ vnd bewegliche Vrsachen hiezu aus dem Luthero p.18.19.20.
Gemeine Betrachtung der Hohen Schulen absonderlich / daß die sind gemeine Thüre vnd Thore/ dadurch Christus einziehe. p.21
Diese Thore vnnd Thüre sind verschlossen vñ mit Verhindernissen beleget/ daß Christus nicht kan einkommen/ vnd ist zubefürchten/ daß sie sind Pforten zur Hellen p.21.22.
Gemeiner Beweiß von der Verderbung der Hohen Schulen bey Päbstlicher Finsternis / aus dem Luthero, vnd daß man in betrachtung der Zeit der Gnaden dazu thun sol p.21.22.23.
Gemeiner Beweiß daß die Hohen-Schulen in Deutschland bey dē Liecht des Evangelii zum theil/ so nicht ärger/ doch auff gleiche Art verderbet sind p.23.24.
Absonderliche Bejahung/ daß die Hohen Schulen zum theil verderbet/ vnnd also Christo die Thür vnd Thor versperret sind / vnnd zwar durch die Sophisterey vnd Scoristerey p.24.
Von der Sophisterey / wie sie hie wird genommen vnd verstanden p.24.25.
Wie fromme Christen für der Sophisterey gewarnet werden. p.25.
Sophisterey Vrsprung vnd Schaden wie abgebildet. p.25.26.
Sophisterey ist eine verdeckte Lügen vnnd Anfang vnnd Grund des Bapstthumbs vnnd aller Kätzereyen vnnd Zweyspaltungen in der Lehre p.26.
Verweisung dessen daß man heutiges Tages der Sophisterey zugethan ist vnd sie duldet p.26.
Scholastici dadurch zur Sophisterey anlaß wird gegeben/ sind auff gewisse Art zu verwerffen. p.27.
In Erklärung der Schrifft sol man an Gottes Wort/ den Schrifften Lutheri, der reinē Väter vnd Lehrer halten p.27.
Die jhre Zeit mit den Scholasticis zubringen/ vnnd vnaufflößliche Quæstiones daraus herfür suchen/ thun thörlich/ vnd sind jhnen selbst vnd andern schädlich p.27.
Die Vernunfft/ als eine Mutter der Sophisterey/ ist in geistlichen Sachen blind/ demnach man jhr darin nicht folgen sol/ es ist vnmüglich die Geheimnissen Gottes damit zu erforschen/ was demnach die Studenten studiren sollen p.27.28.
Ermahnung an die Potentaten/ die Sophisterey außzureuten p.28.29.
Ermahnung an die Bürgermeister

 vnd

vnd Rathsherren hiezu p. 29.
Von der andern absonderlichen Verhindernis/ die Christo dem Ehrenkönige im Wege ligt/ auch die Potentaten insonderheit von den Academien außrennen sollen/ welche ist die Scoristerey p. 29. 30.
Grund der Scoristerey ist der Pennalismus, Beschreibung desselben p. 30. 31.
Woher der Pennalismus gekommen wie er fortgepflantzet/ vnd woher er den Namen erlanget. p. 31. 32.
Die Frucht oder Wirckung des Pennalismi ist die Scoristerey/ gemeine Beschreibung derselben p. 33.
Die Scoristerey ist zweyerley/ eine Gemeine vnd ein Absonderliche/ Beschreibung der gemeinē Scoristerey/ wie es damit beschaffen. p. 33.
Wie es mit den National Collegiis vnd Conventen, drin die gemeine Scoristerey vorgeht/ bewandt ist/ Wie die National Brüder die junge ankommende Leute an sich ziehen p. 34.
Wie die National Brüder durch List meistentheils die jungen Leute verführen/ wenn sie etzliche Schein Gründe/ die National-Collegia damit zu vertheidigen/ einführen p. 35.
Widerlegung der Einwürffe oder Schein Gründe der National-Brüder/ vnd zwar erstlich/ daß Friede/ Freundschafft vnnd Einigkeit vnter jhnen werde gestifftet/ Da im Gegentheil erwiesen wird/ daß Haß vnd Feindschafft von jhnen wird gemachet Zuforderst vnter jhnen selbsten p. 35. 36.
Denn auch bey Jungen Leuten p. 37. 38.
Endlich bey den Bürgern vnd vnd Einwohnern/ da sie leben p. 38 39.
So Einigkeit vnter den National-Brüdern ist/ so ist sie zum Bösen gerichtet/ vnd dahero zu meiden. p. 39.
Fürs Ander/ daß sie jhren notürfftigen vnd krancken Landsleuten zu hülffe kommen/ vnd da sie sterben/ ehrlich zur Erden bestätigen/ Wie dieses jhr Vorgeben der Erfahrung gar entgegen sey. p. 40.
Die National Collegia, wie sie hie werden genommen/ weñ sie gleich was Gutes thäten/ sind doch nicht recht woher solches p. 41.
Die National Brüder thun nichts vmbsonst p. 41.
Verlassen die armen Studenten/ so Gott/ vnd nicht sie fürchten wollen p. 41. 42.
Fürs Dritte/ daß sie der Obrigkeit vieler Mühe überheben/ dem die Obrigkeit selbst widerspricht p. 42.

Die

Die National Collegia vñ Conventen, auff vorige art betrachtet/ sind gleich einem Thiergarten/ Marterbanck/ jenem Hurenhause Proverb. 7. p. 43.

Beschreibung der particular Scoristerey p. 43. 44.

Aus der gemeinen vnd absonderlichen Scoristerey lernet man erkennen den Pennalismum, draus sie herkommen/ demnach auch die insonderheit/ so den Pennalismū von groben Excessen wollen absondern vnd vertheidigen/ dafür gewarnet werden p. 44.

Die Schein Gründe/ damit etzliche den Pennalismum wollen bestettigen/ Widerlegung derselben aus dem/ daß sie zuwidern sind dem Wort Gottes/ der Obrigkeit/ vnd dem natürlichen Recht vnd Billigkeit p. 45 46.

Die Academien haben vormahlen/ können auch noch Studenten ohn den Pennalismum herfür geben p. 46. 47.

Daß Jederman/ sonderlich die Potentaten den Pennalismum außreuten/ weil er grossen Schaden gebracht/ bringet/ vnd noch bringen wird/ dafern man jhn lässet bleiben p. 47. 48.

Wie wol die alten Academien sind bestellet gewesen/ da der Pennalismus noch nicht auffkommen/ vñ wie die Studenten jhre Professoren geehret p. 48. 49.

Wie wol die Academien annoch bestellet sind/ da man den Pennalismum nicht wil dülden/ nebenst wünschung an diese Potentaten hierin zur Beständigkeit/ wie auch an die Deutschen/ daß sie auch GOtt wolle erleuchten p. 49. 50.

Pennalismus ist insonderheit ein Mittel/ dadurch der Teuffel eingelassen/ CHristus aber verhindert/ ja gar vertrieben wird. p. 50.

Beweiß desselben aus der Warheit Göttliches Worts p. 50. 51.

Ermunterung an die hohen Häupter/ den Pennalismum hinweg zu schaffen von den damit inficirten Academien, was für hoher Nutz jhnen vnd dem gantzen Römischē Reich daraus entstehen wird p. 51. 52.

Von den Scoristen/ die insonderheit so mügen genennet werden/ welche Leute hie nicht/ vnd welche eygentlich verstanden werden/ die man sol außreuten oder dempffen/ gemeine Beschreibung derselben p. 52. 53. 54.

Daß die Academien, darauff sie leben vnd geduldet werden/ jhrenthalben im Banne seyn/ vnd daß sie CHristum insonderheit verhindern/ daß er nicht zu vns kan einkehren p. 54.

Dieses wird erwiesen/ also daß zuförderst angezeigt wird/ wie sie

Christo den Zugang verhindern bey jhnen selbsten p. 54.
Wie sie wider GOTT/ sein Wort/ vnd trewe Lehrer vnd Prediger toben/ erschreckliche Exempla p. 55. 56.
Die Disputation de Pennalismo, derer sie sich gebrauchen/ ist gar lästerhafftig/ drauß man dann jhre grosse Boßheit gnug erkennen kan p. 56. 57.
Seufftzer zu Gott/ dieses erkennen vnd ändern zu lassen p. 57.
Hierauff wird angezeigt fürs Ander/ daß die Scoristen Christo den Zugang verhindern bey andern/ nemlich bey den Jungen Leuten/ die sie vom Studiren abschrecken oder verderben/ welches daraus zu ersehen/ daß die Scoristen ärger sind denn Diebe/ ja Kirchen- vnd Menschen-Diebe/ wie solches aus dem Meyfarto wird erwiesen p. 58. 59. 60. 61.
Sie sind schädlicher denn Räuber/ ja offentliche gemeine Land- vnd See-Räuber p. 61.
Sie sind blutdürstiger denn Mörder/ ja als Vater- vnd Mutter-Mörder/ worin solches bestehet p. 61. 62.
Sie sind vnbarmhertziger denn die vnbarmhertzigsten Tyrannen/ da abermahl aus dem Meyfarto nachdenckliche Wort eingeführet werden p. 63. 64. 65.
Die Scoristen sind grausamer vnd grimmiger denn die Löwen/ Bären vnd Wölffe p. 66.
Wiederholung der gemeinen Beschreibung der Scoristen p. 66.
Scoristen sind eingefleischerte Teufel/ worin der Vnterscheid zwischen sie vnd den Teuffeln bestehe/ vnnd worin sie die Teuffel übertreffen p. 66. 67.
Die Scoristen treten auffs näheste der Sünden in den Heiligē Geist p. 67.
Beschluß dessen daß die Scoristen Christo bey Jungen Leuten den Zugang verhindern/ wie sie dieselben am Leibe/ Gemüthe vnnd Seele tödten p. 67.
Was für Barbarey erfolgen wird/ vnd wie GOtt der HERR die Gewaltigen werde straffen/ so sie hierin keine Enderung machen p. 68.
Hierauff fürs Dritte wird ein kurtzer Abriß gemacht/ wie die Scoristen Christo dem Ehrenkönige den Zugang verhindern bey allen drey Ständen p. 69. 70.
Daß Christus die Leute/ die diß ändern können vnnd nicht thun wollen/ ewig werde straffen p. 70.
Grund vnd Beweiß desselben ist die harte Rede Lutheri, die er gethan wider die/ so jhre Kinder nicht wollen zur Schulen halten/

ten/ wie er vielmehr dieselbe wider die/ so jhre Kinder/ ob sie dieselbe gleich zur Schulen halten/ dennoch durch Scoristen verderben lassen habe gerichtet. p.71.72.
Allgemeine Ermunterung an alle Deutschen/ sonderlich die Evangelische Christen / daß sie vmb Dempffung der Scoristerey beten/ vnd sie dieselb auch hindern sollen p.73.
Eltern sollen wegen der Scoristen genawe achtung auff jhre Kinder geben von Jugend auff/ vnd sie gestreng halten/ was für Schade jhnen daraus entstehet/ so es nicht geschihet p.73.74.
Ermahnung an die Bürgermeister vnd Rathsherren/ dz sie die Scoristen nicht dulden/ vnd wie sie jhnen können wehren p.74.
Ermahnung an die Rectoren vnd Professoren &c. daß sie die Scoristen außreuten oder dempffen p.74.75.
Ermahnung an die Priester/ daß sie den Scoristen sollen wehren/ vnd auff was weise p.75.76.
Ermanung an die Studenten/ vnd zwar die d Scoristerey sich schuldig wissen/ daß sie davon ablassen/ bewegliche Vrsachen hiezu p.76.77.
An die Studenten/ die zwar die groben Tyranneyen nicht wollen billigen/ dennoch aber den Pennalismum vertheidigen/ daß sie hievon ablassen/ Vrsachen warumb p.78.
An die jungen Studenten/ die erst auff Academien kommen/ daß sie sich für den Scoristen sollen hüten/ vnd jhnen nicht gehorsamen/ Vrsachen hierin p.78.79.
Ermahnung an die Potentaten vñ Regenten / daß sie die Scoristen müssen dempffen/ Acht Vrsachen die aus dem Meyfarto werden eingeführet/ die sie dazu bewegen sollen p.80.81.82.83.84.
Wiederholung der Ermunterung an die Potentaten in diesem fall/ weil die Scoristen CHristo die gemeine Stege vnd Wege/ vnd zugleich die Ankunfft mit dem Frieden verhindern/ insonderheit aber/ daß sie der Scoristen National Collegia sollen zerreissen/ vnd wie es mag geschehen p.85.86.87.
Ernstliche Dräwung/ dafern man vorgethaner Ermahnung nicht raum vnd statt wil geben/ dz nicht Friede/ oder ja ein vnbeständiger/ oder auch ein schädlicher Friede wird gestifftet werden / Beweiß desselben p.88.89.
Dräwung/ daß alßdeñ auch CHristus den geistlichē Frieden durch Entziehung seines Wortes vnd Sacramenten von vns wird hinweg nehmen/ beweiß dessen p.89.

Drä-

Dräwung/dz Christus den ewigen Frieden solchen Leuten/ die der Teuffeley auff Academien steuren können/vnd es nicht thun wollen/ wolle entziehen p.90.
Hertzlicher Trost/ dafern man sich bekehret/vnd die Academien wol einrichtet/daß vns Christus alsdenn den zeitlichen Frieden wird geben p.91.
Wie GOtt Deutschland wird anreden auff vorhergehende ernstliche Buß vnd Bekehrung. p.91.92.
Christus wird alle Stände alßdenn mit Segen überschütten/vnd mit dē geistlichē Fried verbleibē. p.92.
Christus wird vns zu dem ewigen Friede auff vnd annehmen. p.92.
Die Academien,weñ sie wol bestelt/ werden insonderheit hoch gerühmet/in dem sie werden verglichen dem Paradeiß Garten. p.92.93.
Der Stete da Jacob die Himelsleiter gesehen Gen:28. p.94.
Studenten/welche mit warheit den Titel führen/ vnd lust haben auff solchen Academien fleissig zu studiren, vnd heilig zu leben/ werden hoch gerühmet/sie werden genent Jünger vnd Engel Christi p.94.
Liechter im Hause des HErrn p.95.
Wie solche Studenten jhre Eltern erfrewen/ Ermahnung hiezu/daß sie nach dem Exempel Tobiæ/Josephs vnd des verlohrnen Sohns sich hierin sollē verhalten p.96.97.
Wahre Gottliebende Studenten sind freye vnd adeliche Leute/auff was weise p.97.98.
Sie sind Kinder Gottes p.98.
Sie sind Edelgesteine auff dē Amptschildlein Aaronis p.98.
Sie sind Gott ein lieblicher Geruch
Sie sind köstlicher vnd wolriechender deñ das köstliche Nardenwasser/davon beym Joh:12. p.99.
Die wolbestelten Academien vnnd derselben rechtschaffene Studenten werden hochgerühmet/ nach anlaß der Weissagung Num:24. aus dem Meyfarto. p:100.101.102.
Die Gottliebende wahre Studenten sind Gottes Wagen v. Wolcken/ dadurch er alles Gutes in alle Stände bringet p.102.
Sie sind die Brautleute vnd Führer der Kirchen p.102.
Wiederholung der Ermunterung an alle Christen ins gemein/ vnd die hohen Häupter insonderheit/ vorhergehender Vermahnung zu gehorsamen/nebenst der Verheissung/ daß Christus den zeitlichen Friede alßdenn wolle bringen/mit dem Geistlichen bleiben/ vnd dē Ewigen herzunahen/vnd vns mittheilen. p.102.104.105.
Beschluß d gethanen Rede/ mit beweglicher Bezeugung/daß es gut gemeynet sey/ neben einem ernstlichen Seufftzer zu Christo/daß er sie wolle gelten lassen. p.105.

Ende des Registers.

Fr. Reppien,
Buchbinder
in
ROSTOCK
bey der Marien-Kirche.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895067278/phys_0143

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895067278/phys_0144

Dräwung/dz CHristus den ewigen Frieden solchen Leuten/ die der Teuffeley auff Academien steuren können/vnd es nicht thun wollen/ wolle entziehen p.90.

Hertzlicher Trost/ dafern man sich bekehret/vnd die Academien wol einrichtet/daß vns Christus alsdenn den zeitlichen Frieden wird geben p.91.

Wie GOtt Deutschland wird anreden auff vorhergehende ernstliche Buß vnd Bekehrung. p.91.92.

CHristus wird alle Stände alßd[en] mit Segen überschütten/vn[d] dē geistlichē Fried verblei[ben]

CHristus wird vns zu de[m] Friede auff vnd anne[hmen]

Die Academien,weñ [sie] werden insonder[heit] met/in dem sie [sich] dem Parade[is]

Der Stete [Lust] Leiter g[ehen] p.94.

Studen[ten] Ti[tel] [ha]ben auff [sich] [flei]ssig zu stu[di]

[le]ben/ werden [sie] werden genent

Engel Christi p.94.

[Hau]se des HErrn p.95.

Studenten jhre Eltern

[Er]mahnung hiezu/daß

[na]ch dem Exempel Tobiæ/Jo[na]hs vnd des verlohrnen Sohns

[sich] hierin sollē verhalten p.96.97.

Wahre Gottliebende S[tudenten] sind freye vnd adelich[e] was weise

Sie sind Kinder G[ottes]

Sie sind Edelgeb[orne] schildlein [Chri]

Sie sind G[ottes] [Ge]tuch

Sie sind [Ge]lechen-

der d[er] [Gar]denwas-

ser[n] 12. p.99.

Di[e] demien vnnd

[ge]schaffene Studen-

[ten] chgerühmet/ nach

[der] Weissagung Num:24.

Meyfarto.p:100.101.102.

[Lie]bende wahre Studen-

[ten] nd Gottes Wagen v. Wol-

[fa]/ dadurch er alles Gutes in

alle Stände bringet p.102.

Sie sind die Brautleute vnd Führer der Kirchen p.102.

Wiederholung der Ermunterung an alle Christen ins gemein/ vnd die hohen Häupter insonderheit/ vorhergehender Vermahnung zu gehorsamen/nebenst der Verheissung/ daß CHristus den zeitlichen Friede alßden wolle bringen/mit dem Geistlichen bleiben/ vnd dē Ewigen herzunahen/vnd vns mittheilen. p.102.104.105.

Beschluß d gethanen Rede/ mit beweglicher Bezeugung/daß es gut gemeynet sey/ neben einem ernstlichen Seufftzer zu Christo/daß er sie wolle gelten lassen. p.105.

Ende des Registers.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895067278/phys_0145